Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1 b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

65. Jahrgang | Halle (Saale), | Montag, den 7. Juli 1930 | Nummer 156

Einzug der Lappoleute in Helsingfors.

Die Lage in Finnland spitzt sich mehr und mehr zu. Die antikommunistische Lappobewegung hält ihre Forderungen auf völlige Unterdrückung des Kommunismus gegenüber der neuen Regierung voll aufrecht. Die Lage der Regierung ist außerordentlich unsicher, da **hinter der Lappobewegung das Schutzkorps und wahrscheinlich auch das finnländische Heer** stehen.

Am Sonntag hat der Aufmarsch zu der großen Lappodemonstration im Stadion in Helsingfors bereits begonnen. Im Hauptquartier der Lappobewegung herrscht fieberhafte Tätigkeit. Die Unterbringung und Verpflegung der 10—15 000 Mann, die erwartet werden, scheint vorzüglich zu klappen und ist militärisch aufgezogen. Im Mittelpunkt der Demonstration am Montag dürfte die Rede des Lappoführers Kosola stehen.

Die Russische Gesandtschaft hat einen besonders starken Polizeischutz erhalten, um Ausschreitungen zu verhindern. Trotzdem sind Zwischenfälle nicht ausgeschlossen, da, wenn auch die Lappoleute unbewaffnet nach Helsingfors kommen, doch ein langer Finnendolch zur Bekleidung jedes patriotischen Finnländers gehört. Die Regierung verhält sich vorläufig völlig passiv und hat bisher alle Lappoforderungen auf Verhaftungsbefehle gegen kommunistische Abgeordnete erfüllt. Allerdings ist es bisher noch nicht gelungen, die Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten, die am Sonnabend abend angeordnet worden ist, zu verwirklichen, da sich die Abgeordneten verborgen halten.

In den Abendstunden des Sonntags zogen von allen Seiten Automobilzüge der Lappoleute in Helsingfors ein. Mit Tannengrün geschmückt, fuhren die Kolonnen, von Motorradfahrern geführt, in die Stadt. Einzelne Kolonnen hatten bis über 700 Kilometer zurückgelegt.

Auf den Parkplätzen in den verschiedenen Teilen der Stadt herrschte militärische Ordnung. In Kompagnien und Bataillonen stellten sich die Lappoleute auf. Nach kurzer Meldung beim Bataillonskommandeur wurden die Kompagnien in ihre Quartiere entlassen. **Den Zug machen in der Hauptsache nur ältere Leute mit.**

Bauern im Sonntagsrock, zum Teil in hohen Stiefeln, viele mit deutschen Tornistern, als einziges Zeichen die blauschwarze Lappobinde um, durchzogen in großen Kolonnen und kleinen Gruppen die Straßen. Sonderpatrouillen sorgten für Ordnung.

Seit Sonntag abend hat man das starke Empfinden, daß neben der offiziellen Regierung eine Lapporegierung besteht, in deren Händen die tatsächliche Macht liegt.

— Gewiß ein ungewöhnliches und bedeutsames Ereignis, wenn die Bauern eines Landes sich zusammentun, und zwar gerade die älteren Leute, und einen an den Faschistenmarsch nach Rom erinnernden Marsch in die Hauptstadt antreten zur Rettung des Landes vor den Roten.

Die Verschleppung der Saarräumung

Aus Berlin wird gemeldet: Die deutsche Saardelegation kehrt Wochenmitte aus Paris zurück. Alle Brücken kommen damit vorläufig zum Abbruch.

Von der französischen Presse wird der bereits gemeldete vorläufige Abbruch der Saarverhandlungen bestätigt. Die außenpolitische Kommission des französischen Senats beschäftigte sich mit der Saarfrage. Senator Ordinaire berichtete über die Rolle des Völkerbundes und über die Verhandlungen, die seit 1929 zwischen Frankreich und Deutschland geführt wurden. Er behauptet, die Tätigkeit des Völkerbundes sei eine wahre Wohltat in dieser schwierigen Angelegenheit. Nach seiner Ansicht müsse **die Mitwirkung des Völkerbundes in Zukunft beibehalten** werden.

Senator Eccard, der über die wirtschaftliche Seite des Problems sprach, kam zu dem gleichen Schluß: **Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. Das Interesse Frankreichs und des Saargebietes verlange das gebieterisch (!). Jede Aenderung würde vernichtende Wirkungen für die Saarindustrie (?) und die französische Handelsbilanz haben.** Nur die Völkerbundsregierung gebe Frankreich und dem Saargebiet Garantien für die Sicherheit ihrer wirtschaftlichen Interessen und für das Zustandekommen einer fruchtbaren deutsch-französischen Zusammenarbeit (!).

Die Kommission schloß sich den Darlegungen an und beschloß, der Regierung einen genauen Fragebogen zu überreichen.

Entschließung des Bundes der Saarvereine.

Auf der 10. Tagung des Bundes der Saarvereine in Trier wurde folgende Entschließung angenommen:

„Bei der Feier der Befreiung der Rheinlande von dem Druck der fremden Besatzung in Trier gedenken die Befreiten in tiefer Trauer vereint mit Tausenden ihrer Brüder und Schwestern aus dem Saargebiet der dort dauernden Fremdherrschaft. Sie wiederholen, was die Bevölkerung des Saargebietes in einmütigen Kundgebungen fortgesetzt fordert:

Unverzügliche Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Regierung als eine Wiedergutmachung des begangenen Unrechts. Diesem deutschen Willen des Volkes an der Saar haben sich alle anderen Rücksichten unterzuordnen. **Die Menschen an der Saar sind es müde, sich als ein Anhängsel wirtschaftlicher Belange behandeln zu lassen.** Hand in Hand mit der Rückkehr unter die deutsche Regierung muß der Rückerwerb der Gruben durch das Deutsche Reich so vorbehaltlos erfolgen, wie ihn der Versailler Vertrag selbst für den Fall der Rückkehr des Landes unter die deutsche Regierung vorsieht. Bei gutem Willen läßt sich auf den Grundlagen der Rückkehr unter die deutsche Regierung und des Rückerwerbs der Gruben durch das Deutsche Reich eine Ordnung der wirtschaftlichen Beziehungen erreichen, die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich zum Segen gereichen.

Einer Mißachtung dieser Grundlagen aber zieht das Volk an der Saar die freventlich aufgezwungenen Fremdherrschaft noch weitere fünf Jahre vor. Dann wird die Volksabstimmung die heißersehnte Befreiung bringen, ohne Bedingungen, ohne Bindungen und ohne Vorbehalte.“

Lloyd George über die Kriegsgefahr.

Auf einem Festessen der nationalen Kirchengemeinden in Bournmouth hielt Lloyd George eine Rede, in der er u. a. erklärte, **daß die Zukunft der Menschheit von einer vollen Verständigung zwischen England und den Vereinigten Staaten abhänge. In allen Ländern der Welt würden gegenwärtig Vorbereitungen für einen Krieg getroffen.** Europa, Asien und Amerika besäßen heute eine größere Anzahl ausgerüsteter Mannschaften als vor dem Weltkriege.

Neues in Kürze.

Die kommunistische Ankündigung von Kundgebungen und Demonstrationen am Montag vor dem Reichstag hat wieder zu verstärkten Ueberwachungsmaßnahmen durch die Polizei geführt. Man glaubt aber nicht, daß es zu Notwendigkeiten eines schärferen Eingreifens kommen wird und beschränkt sich auf die erhöhte Sicherung der Eingänge zur Bannmeile. Für die große Reichstagsdebatte über die Finanzgesetze haben sich 14 Redner zu Wort angemeldet.

*

Nach einer Zusammenstellung im Reichsjustizministerium werden von dem soeben angenommenen Amnestiegesetz im Reichsgebiet insgesamt 310 Verurteilte betroffen.

*

Die auf den Stichtag des 2 Juli berechnete Richtzahl des Statistischen Reichsamtes beträgt 124,0 gegenüber 124,2 in der Vorwoche — Großhandelsrichtzahl —. Die Zahl ist also um 0,2 vom Hundert zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt Juni betrug die Gesamtrichtzahl 124,5; sie ist dem Vormonat gegenüber um eins vom Hundert zurückgegangen.

*

Aus Berlin verlautet: Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht findet keine so starke Unterstützung, die eine Annahme im Reichstag erwarten ließe. Von fast allen mittleren und linken Parteien wird der Antrag in dieser Form verworfen von rechts werden Vorbehalte und Zusätze verlangt. Er darf schon jetzt als erledigt gelten.

*

Aus Berlin verlautet: Nach der vorsichtigen Formulierung des Beschlusses des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei hält man die Mehrheit für die Ueberweisung der Steuervorlagen an den Ausschuß für unbedingt gesichert. Die zweite Lesung im Plenum ist schon für Dienstag in acht Tagen vorgesehen. Die dritte Lesung wird einen Tag später folgen. Die neuen Steuergesetze treten am 1. August in Kraft.

*

Im Reichsarbeitsministerium ist am Mittwoch eine neue Konferenz in Sachen des Lohn- und Preisabbaus. Reichsarbeitsminister Stegerwald will bis Abschluß der Reichstagsdebatten auch unbedingt zu einem Abschluß der großen Lohn- und Preissenkung im Reiche kommen, zumal der Monat Juni einen weiteren Rückgang der Rohstoffpreise im Weltmarkthandel gebracht hat.

*

Am Sonnabend abend lief ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus drei Linienschiffen, in den Kieler Hafen ein. Auf der Höhe von Friedrichsort wurde der Landessalut geschossen. Dann folgten die üblichen Begrüßungen und Besuche. Am Sonntag mittag trafen in Berlin 400 amerikanische Marineoffiziere, Kadetten und Mannschaften, die Besatzungen der zurzeit in Kiel liegenden Kriegsschiffe, zu einem inoffiziellen Besuch der Reichshauptstadt ein.

Briands Separatistenprotest.

Aus Paris verlautet: Die Unterredung, die der französische Außenminister am Freitag mit dem deutschen Botschafter von Hoesch hatte und bei der die Zwischenfälle in Mainz und Wiesbaden besprochen wurden, scheint nach der letzten Entwicklung doch **einen ernsteren Charakter getragen** zu haben, als man dies zuerst annehmen konnte.

Wenn auch die Darstellung der französischen Presse, die von einer Demarche des Außenministers spricht, übertrieben sein dürfte, da ja ein derartiger Schritt nicht in Paris, sondern in Berlin erfolgen müßte, so trifft doch die Tatsache zu, daß Briand sein Bedauern über die Mißklänge zum Ausdruck gebracht hat.

Eine soeben ausgegebene Mitteilung des Pariser Auswärtigen Amtes läßt sogar die Vermutung aufkommen, daß

die Gerüchte über einen amtlichen Schritt nur den Tatsachen vorauseilen

und daß die französische Regierung sich ernstlich mit dieser Absicht trägt. In dieser Mitteilung heißt es, der französische Außenminister habe am Freitag mit dem deutschen Botschafter von Hoesch eine Unterredung über die Zwischenfälle und Unruhen gehabt, die sich in gewissen rheinischen Städten zugetragen hätten und

im Widerspruch zu den zwischen den alliierten und deutschen amtlichen Stellen getroffenen Vereinbarungen ständen,

die verhindern sollten, daß gegen diejenigen Personen Vergeltungsmaßregeln ergriffen würden, die zu der Besatzung in näheren Beziehungen gestanden hätten. Außenminister Briand habe die französischen Konsulatsbehörden in Deutschland beauftragt, ihn dringlich und ausführlich über die Ereignisse zu unterrichten, die von der deutschen und französischen Presse gemeldet worden seien.

Neuer Separatistenzwischenfall in Wiesbaden

Während sich in Wiesbaden selbst keine Ausschreitungen gegen Separatisten mehr ereignet haben, ist es in dem Vorort Kloppenheim zu einem schweren Zwischenfall gekommen. Gegen 3 Uhr nachts wurde die Polizei alarmiert. Gleichzeitig ertönte Feueralarm. Die Polizei mußte feststellen, daß

das Grundstück des Landwirtes Kunz, der als Separatist bezeichnet wird, angegriffen wurde. An zwei Stellen des Besitztumes war Feuer angelegt worden. Aus den Fenstern des Hauses schossen Kunz und dessen Sohn auf die Angreifer. Auch die Polizei, die die Ordnung wieder herstellen wollte, wurde beschossen, während die Feuerwehr mit den Löscharbeiten nicht beginnen konnte. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, selbst von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und Kunz zur Uebergabe des brennenden Grundstückes zu bewegen. Auf die Schüsse kam Kunz mit erhobenen Händen aus dem Hause heraus und ergab sich.

Kunz, sein Sohn, und seine Frau wurden in Schutzhaft genommen. Während Frau Kunz wieder freigelassen wurde, sind Vater und Sohn nach dem Polizeipräsidium in Wiesbaden übergeführt worden.

Aus Trier wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurden in verschiedenen Wohnungen von Separatisten die Fensterscheiben eingeschlagen und die Fensterläden mit Steinen zertrümmert. In die Häuser selbst sind die Täter nicht eingedrungen. Die bekanntesten Sonderbündler haben die Stadt verlassen. **Der berüchtigte Separatistenführer und „Polizeipräsident von Trier“, Gastwirt Hubert Marzel, ist nach Frankreich geflüchtet.** Er soll sich in Straßburg aufhalten.

England erzwingt Zurückziehung des Saar-Bahnschutzes.

Aus Paris wird gemeldet: Die bevorstehende Liquidierung des französischen militärischen Bahnschutzes in Saarbrücken wird nunmehr amtlich bestätigt. Wie verlautet, soll die französische Regierung sich doch angeblich nur unter englischem und belgischem Druck zu dieser durch die Rheinlandräumung und durch das Abkommen von 1927 selbstverständlich gewordenen Maßnahme entschlossen haben. Ueber den Zeitpunkt der Zurückziehung liegt noch keine Nachricht vor.

Seltsame französische Angebote

Frankreich scheint ernstlich zu fürchten, daß England nunmehr etwa auch einen Druck in der Frage der Saarrückgabe ausüben werde (den der schon 1923 für völlige Räumung eingetretene und jetzt sogar Revision der Friedensverträge fordernde Mussolini vermutlich unterstützen würde). Denn im bisher sehr deutschfeindlichen Pariser „Matin“ legt der dem Pariser Ausw. Amt nahestehende bekannte Jules Sauerwein plötzlich sehr merkwürdige Köder für Deutschland aus, damit es nur ja an der Verständigungspolitik mit Frankreich festhalte.

Sauerwein erklärt: nur Frankreich könne uns Deutschen 1. jetzt **finanziell helfen,** 2. einen **besseren Modus für die Reparationszahlungen** herbeiführen durch „ein freundschaftliches Uebereinkommen mit Amerika“, 3. Deutschland die Rückkehr zu einem **militärischen „Status“** zu ermöglichen, der einer so großen Macht würdig sei und endlich 4. „im Rahmen des Möglichen dazu verhelfen könne, die **Ununterbrochenheit seiner Verbindung zu Ostpreußen** wiederzuerlangen“.

*

— Das sind wirklich überraschende Angebote, die nur von der Angst diktiert sein können, Deutschland könnte Gleiches auch ohne Frankreichs Zustimmung fordern und von den anderen Mächten zugesagt erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0001

Außer Deutschland und anderen Ländern, die zur Abrüstung gezwungen wurden, sei England das einzige Land, das seine Streitkräfte freiwillig auf die Vorkriegsstärke herabgesetzt habe. Die Zeit sei da, wo die Kirche eingreifen müsse.

Der Deutsche Beamtenbund gegen den Beamten-Erlaß.

Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes, „Der Beamtenbund", schreibt zu dem Erlaß des preußischen Staatsministeriums über die Beteiligung an der nationalsozialistischen und der kommunistischen Partei u. a. folgendes:

„Der Deutsche Beamtenbund beobachtet seit langem mit wachsender Besorgnis die zunehmende Verrohung der politischen Sitten. Besonders muß er verurteilen, daß auch Beamte sich an der Austragung politischer Gegensätze in einer Form beteiligt haben, die sich mit der Beamtenstellung nicht verträgt. Dennoch kann er den Erlaß der preußischen Staatsregierung nicht billigen. Die Reichsverfassung gewährleistet allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung. Dieses verfassungsmäßige Grundrecht gibt nicht nur die Freiheit eine bestimmte politische Auffassung zu haben, sondern berechtigt auch, sich zu dieser politischen Auffassung zu bekennen. **Jede Beeinträchtigung dieses Rechts ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar.**

Das Brotgesetz im Reichstage

Der Reichstag hielt am Sonnabend nur eine kurze Sitzung ab, in der das Brotgesetz zur Beratung kam. Nach den Ausschußbeschlüssen sind

künftig drei Arten von Broten zugelassen,

nämlich Brot, das mindestens 97 Proz. Roggenmehl mit 60proz. Ausmahlung enthält, oder Brot, das 97 Proz. Mahlerzeugnisse des Roggens, die zu 100 Proz. ausgemahlen oder geschrotet sind, enthält, und drittens Brot, das mindestens 80 Proz. Roggenmehl mit 60proz. Ausmahlung und 17 Proz. Weizenmehl oder Roggenschrot enthält. Letzteres Brot darf nur mit der Kennzeichnung als

Mischbrot

in den Verkehr gebracht werden.

Die weiteren Bestimmungen des Gesetzes betreffen das Gewicht des Brotes. **Zukünftig soll Brot nur nach Gewicht verkauft werden,** und zwar muß das Gewicht ein ganzes Vielfaches von 250 Gramm betragen. In der kurzen Aussprache wurde von den Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei besonders gegen die Bestimmungen über den Verkauf nach Gewicht Sturm gelaufen und die Streichung beantragt. Es wurde erklärt, daß durch diese Bestimmungen in die Verbraucherschaft Mißtrauen gegen die Bäcker hineingetragen werde.

Der Streichungsantrag wurde schließlich abgelehnt und die Vorlage in der Ausschußfassung genehmigt. **Die dritte Beratung findet später statt.**

Unzutreffende Gerüchte.

Graf Westarp teilt der „Kreuzzeitung" mit: „Durch die Presse geht, wie üblich, eine große Anzahl von Nachrichten und Vermutungen über die Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion und über Vorgänge bei ihren Verhandlungen. Von dem, was bisher verbreitet worden ist, möchte ich nur einige Punkte richtigstellen.

Aus der Fraktion heraus ist nicht, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, irgendwie angedeutet worden, daß die Fraktion mit sich reden lasse, wenn die vorliegenden Steuergesetze in ihren Einzelheiten abgeändert würden. Ferner kann ich nur bestätigen, daß die Darstellung der „Landvolk-Nachrichten" über die Vorgänge bei den letzten Fraktionssitzungen durchweg falsch sind. Auch die Nachricht der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", daß von den erwähnten 21 Mitgliedern 15 schon jetzt entschlossen sind, das Deckungsprogramm — ungeachtet der einmütig festgelegten Stellungnahme der Fraktion — zu unterstützen, trifft nicht zu. Es liegt kein Entschluß dieses oder ähnlichen Inhaltes vor."

Stahlhelm-Nordlandfahrt.

Am Sonnabendnachmittag verließ der Dampfer „Monte Olivia" zu einer Fjordreise nach Norwegen den Hamburger Hafen. An Bord befinden sich 300 Stahlhelmer mit dem 1. Bundesführer Franz Seldte an der Spitze. Sie veranstalteten am Sonntag auf der Höhe des Skagerrak eine Gedächtnisfeier für die in der großen Seeschlacht des Weltkrieges gefallenen Kameraden. Bei der Feier wurde ein Kranz des 1. Bundesführers mit den schwarz-weißroten Farben in das Meer versenkt.

Die Arbeitslosenversicherung für Jugendliche soll bleiben.

Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände als Spitzenorganisation von nahezu 100 Reichsjugendverbänden aller Richtungen und Bekenntnisse hat an die Reichstagsfraktionen eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen die Bestimmungen des Entwurfes eines Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wendet, nach der versicherungsfrei sein soll, „wer das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat".

Der Reichsausschuß betrachtet diese Tatsache als eine schwere leibliche und sittliche Gefahr für die erwerbslosen Jugendlichen. Er ist deshalb in seiner Eingabe dafür eingetreten, daß die Fassung des jetzt geltenden Gesetzes unverändert bleibt und somit alle ungelernten, im Sinne des Gesetzes erwerbstätigen Jugendlichen versicherungspflichtig bleiben.

Wichtige sozialpolitische Beschlüsse.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß zur Novelle zur Arbeitslosenversicherung die Einfügung einer neuen Bestimmung, daß **die Höhe der Arbeitslosenunterstützung** sich nicht nur nach dem Arbeitsentgelt, sondern auch nach der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung bemißt. Die volle Hauptunterstützung soll denjenigen Arbeitslosen gewährt werden, die in den letzten achtzehn Monaten vor der ersten Arbeitslosmeldung, die auf den Erwerb der Anwartschaft folgte, mindestens 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, ohne daß ihnen während dieser Beschäftigungszeit irgend eine Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung gewährt worden ist. Diejenigen Arbeitslosen, die diese Bedingungen nicht erfüllt haben, erhalten die Hauptunterstützung nach den Sätzen der Krisenfürsorge, die Familienzuschläge werden jedoch nicht gekürzt.

Ferner wurde beschlossen: „Trifft eine Hauptunterstützung der Lohnklassen 7—11 mit einer Hauptunterstützung des Ehegatten zusammen und wird dazu kein Familienzuschlag gewährt, so mindert sich die eine Unterstützung, und zwar bei verschiedener Höhe der Unterstützungen die niedrigere um die Hälfte."

Weiter soll die **Wartezeit** betragen: 1. 14 Tage bei Arbeitslosen ohne zuschlagberechtigte Angehörige, 2. 7 Tage bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlagberechtigten Angehörigen, 3. 3 Tage bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagberechtigten Angehörigen.

Auf die Unterstützung eines verheirateten Arbeitslosen ist **das Einkommen seines Ehegatten anzurechnen,** soweit es 35 RM. in der Kalenderwoche übersteigt. Die Anrechnung unterbleibt, wenn dem Arbeitslosen Familienzuschläge für zwei oder mehr Angehörige gewährt werden.

Bezüglich der Abfindungen auf die Arbeitslosenversicherung bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Der Antrag auf Zulassung von Angestellten-Ersatzkassen in der Arbeitslosenversicherung ähnlich den Ersatzkassen in der Krankenversicherung wurde gegen Deutschnationale, Volkskonservative Volkspartei, Wirtschaftspartei und Demokraten **abgelehnt,** entsprechend der Stellungnahme des Regierungsvertreters.

Die Dringlichkeit der Krankenversicherungsreform.

Von besonderer Seite wird mitgeteilt: Der vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Band 373 der Statistik des Deutschen Reiches mit abschließenden Zahlen für die Krankenversicherung 1928 ergibt, daß **die Gesamtausgaben während der Jahre 1913 bis 1928 von 424,7 Millionen Mark auf 1743,2 Millionen Reichsmark, also rund auf das Vierfache, angestiegen sind.**

Will man die Ausgaben beider Jahre exakt vergleichen, so muß man einerseits berechnen, wie hoch unter Beibehaltung derselben Leistungen je Mitglied die Ausgaben 1913 gewesen wären, wenn man das Ansteigen der Mitgliederzahl von 13,5 auf 19,9 Millionen berücksichtigt (1. Rubrik der Tabelle). Andererseits muß man die Ausgaben 1928 auf ihren Vorkriegswert unter Zugrundelegung des Lebenshaltungsindex 1928 = 151,7 umrechnen (2. Rubrik der Tabelle). Erst dann ist das Ansteigen der Ausgaben, soweit es von dem Anwachsen der Mitgliederzahl und der sinkenden Kaufkraft des Geldes bedingt ist, ausgeschaltet, die Zahlen sind also vollkommen vergleichbar.

	1913 (umgerechneter Wert) M.	1928 (Vorkriegswert) M.	Steigerung Proz.
Gesamtausgaben	622 206 000	1 149 130 000	84,7
Krankengeld	227 512 000	387 025 000	70,1
Arztkosten	137 664 000	241 907 000	75,7

Selbst nach diesen Umrechnungen ergibt sich, daß **die Ausgaben um 70 bis 85 Proz. gestiegen** sind. Stellt man diesen Zahlen die von der Reform angestrebten Ersparnisse, die etwa 15 Proz. der gegenwärtigen Ausgaben ausmachen sollen, gegenüber, so erkennt man, daß dieselben weit hinter dem Anwachsen der Leistungen um 70 bis 85 Proz. seit der Vorkriegszeit zurückbleiben.

Hätten die Krankenkassen 1928 je Mitglied nur soviel mehr ausgegeben, als der Geldentwertung seit 1913 entspricht, so wären Ersparnisse von rund 800 Millionen RM. erzielt worden.

Angesichts dieser Zahlen läßt sich wohl die Dringlichkeit der Krankenversicherungsreform nicht mehr bestreiten.

*

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erklärte im Reichstag, daß die **Aufwendungen der Krankenkassen für Aerzte und Apotheker** übertrieben hoch seien. Sie betragen **jetzt jährlich über 600 Millionen, während nur 225 bis 250 Millionen erforderlich wären, wenn man jedem Kassenarzt das sehr hohe Gehalt von 15 000 Mark geben würde.**

Stresemann-Ehrenmal in Mainz.

Am Sonntagmittag erfolgte in Mainz in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden, sowie von Universitäten, Vereinen und vieler ausmärtiger Gäste unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Grundsteinlegung für das Stresemann-Denkmal. Für die Familie Stresemann war nur der ältste Sohn des verstorbenen Reichsaußenministers erschienen, Frau Stresemann konnte krankheitshalber nicht zugegen sein. Nach der Versenkung der Urkunde hielt u. a. der Führer der Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz eine Rede.

Frick bleibt in der Regierung.

Aus Weimar wird gemeldet: Wie nunmehr bestimmt feststeht, werden sowohl Staatsminister Dr. Frick als auch Staatsrat Marschler die Folgerungen aus der Annahme der Mißtrauensanträge nicht ziehen, sondern in der Regierung verbleiben. Dies ist **von um so größerer Bedeutung, weil der thüringische Landtag am Sonnabendvormittag in die Sommerferien gegangen ist, nachdem er noch mit den Stimmen der Regierungsparteien die Vorbedingungen für die am 7. Juli eintretende Verstaatlichung der Thüringer Polizei gutgeheißen hat.**

Von sozialdemokratischer Seite soll der Staatsgerichtshof angerufen werden, um eine Entscheidung über den Paragraphen 2 des Thüringer Ermächtigungsgesetzes herbeizuführen, der das Recht der Regierung auf Umbildung der Verwaltung aus Ersparnisgründen gewährleistet.

Der österreichische Bundeskanzler Schober reist am Montag nach Budapest, wo er vom ungarischen Reichsverweser Horthy und dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen empfangen werden wird. Daß über den Zweck der Reise nichts mitgeteilt wird, macht sie angesichts der italienisch-ungarischen Freundschaft und der Frage der Thronbesteigung Ottos von Habsburg in Ungarn besonders interessant.

Aus Angora wird der Einbruch zweier Kurdenstämme aus Persien in die türkische Ostprovinz Wan gemeldet. Die türkischen Truppen, die den Kurden entgegengestellt wurden, erlitten eine schwere Niederlage.

1x täglich
nehme mah bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur **Kaiser-Natron.** Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung.
Grüne Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld (2-88)

Wie entsteht ein modernes Fernsprechkabel?

Wir benutzen es heute alle fast täglich, wir sehen auch gelegentlich einmal, wie eifrige Telefonarbeiter von gewaltigen Rollen eine fast armstarke, endlose Schlange abrollen und in die Tiefen der Großstadt versenken. Aber, wie ein solches Kabel aussieht oder gar wie es entsteht, davon wissen wir meist so gut wie gar nichts.

Als Leitung für die elektrische Energie dient Kupferdraht, der zur Verhütung einer Ableitung der verhältnismäßig schwachen Energie gut gegen die Nachbarleitungen und die Erde isoliert sein muß. In einem Hauptkabel liegt eine große Anzahl von Leitungen. Es muß also beim Aufbau eines Kabels auch dafür Sorge getragen werden, daß keine schädlichen Beeinflussungen benachbarter Leitungen die Verständigung beim Telefonieren stören. Das für den Leitungsdraht verwendete Elektrolytkupfer kommt in Barren von etwa 120 Kilogramm zum Kabelwerk. Im Kabelwerk Oberspree der A. E. G. werden jährlich mehr als 40 000 Tonnen Kupfer für elektrotechnische Zwecke verarbeitet. Das ist fast ⅙ des gesamten Kupferverbrauchs Deutschlands. Die Barren werden zunächst auf einem Glühofen auf etwa 800 Grad Celsius erhitzt und dann den Arbeitswalzen zugeführt. Schnell streckt sich der ursprünglich etwa 1 Meter lange Barren zu einer langen glühenden Schlange, automatisch wird diese in das nächste Walzenkaliber eingefädelt. Nach 55 Sekunden ist der Barren zu einem Draht von 8 Millimeter Durchmesser und etwa 500 Meter Länge ausgestreckt worden. Noch innerlich glühend, aber außen von einer schwarzen Oxydhaut überzogen, wird er jetzt auf Haspeln zu Ringen aufgewickelt und in Wasser abgekühlt.

Dann wandert er an einem endlosen Bande durch ein Beizbad von verdünnter Schwefelsäure, wo er, vom Oxyd befreit, seine schöne Kupferfarbe wieder erhält. Je nach Bestimmung des Fernsprechkabels, ob für Nahverkehr oder Weitverkehr braucht man für das Kabel Leiter von 0,6 bis 2 Millimeter Durchmesser. Der Walzendraht muß also noch weiter ausgestreckt werden. In kaltem Zustande durchläuft er sogenannte Ziehstühle, von denen 8 und mehr in schweren Ziehbänken hintereinander angeordnet sind. Die Löcher, durch die der Draht sich hindurchquetschen muß, werden immer kleiner, bis der gewünschte Durchmesser erreicht ist. Durch diese Behandlung ist der Draht nun zwar blank, aber sehr hart geworden, während man weichen Draht braucht, um ihn vor biegsamer, sondern auch ein besserer Leiter ist. Durch Glühen wird er deshalb abermals erweicht. Dann wird er auf seine mechanischen und elektrischen Eigenschaften untersucht und ist nun reif für die Bearbeitung zum Kabel.

Das Isoliermaterial, das für Fernsprechkabel Verwendung findet ist Papier von großer Festigkeit und hoher Isolierfähigkeit. Es wird von der Papierschneidemaschine in schmale Streifen geschnitten, dann in ein oder zwei Lagen schraubenförmig um den blanken Kupferdraht gewonnen und zwar so, daß ein gewisser Hohlraum zwischen dem Kupferleiter und dem Papierschlauch bleibt. Diese hohle Umspinnung ist für gute Sprechverständigung von großer Wichtigkeit. Um die einzelnen Adern des Kabels leicht erkennen zu können, wird verschiedenfarbiges Papier verwendet. Dann werden die isolierten Kupferstränge zu Paaren oder Vierern vereinigt und der Länge nach auf Spulenkörpern aufgewickelt. Diese Spulen werden dann in den Verseilkorb der Kabelverseilmaschine gesetzt. Während der Verseilkorb sich dreht, werden die Paare oder Vierer durch eine mit Löchern versehene Scheibe nach vorn abgezogen und durch einen Nippel zusammengehalten. Eine Lage nach der andern wird auf diese Weise konzentrisch über die andere gefahren, bis das Kabel die gewünschte Paarzahl enthält. Bei der Betrachtung eines Kabelquerschnittes zeigt sich dieser lagenförmige konzentrische Aufbau deutlich. Sind alle Lagen zu einem Kabel verseilt, so muß das Kabel zum Schutz gegen Feuchtigkeit mit einer wasserdichten Hülle umschlossen werden. Es wird zu diesem Zweck mit einem nahtlosen Bleimantel umgeben. Vorher aber muß die während der Fabrikation in das Papier eingedrungene Luftfeuchtigkeit entfernt werden. Das papierisolierte Kabel wird daher in einen luftdicht schließenden Trockenschrank sorgfältig ausgetrocknet und kommt dann zur Bleipresse. Hier erhält es den Bleimantel. Nun wird es erst untersucht, ob der Bleimantel keine Löcher oder Blasen zeigt, durch die später wieder Feuchtigkeit eindringen könnte. Nun ist das Kabel versuchsfertig und wird nur noch einer großen Zahl genauer elektrischer Prüfungen und Messungen unterzogen. Hat es all die scharfen Prüfungen bestanden, so kann es endlich verlegt werden.

Hans Seydewitz.

Musikalische Delikatessen.

Ethel Leginska, Klavier-Virtuosin, Tondichterin und Dirigentin, gibt zu London in der „Albert-Halle" zusammen mit dem „Londoner Symphonie-Orchester" ein Konzert. Sie wird die „ungarische Phantasie" von Franz Liszt zu Gehör bringen und zwar bei dieser Leistung gleichzeitig das Orchester leiten und Klavier spielen. Der „Daily Chronicle" weiß bereits die folgenden sensationellen Versprechungen zu machen:

„Der Flügel wird ohne Deckel sein, so daß Miß Leginska, wenn sie hinter ihrem Instrument sitzt, von dem Orchester gesehen werden kann. Sie wird mit dem Rücken nach dem Publikum spielen. Sie wird keinen Taktstock gebrauchen, sondern das Orchester nur mit den Augen lenken — kein Wunder, da sie eine Frau ist! —, das will heißen, daß sie auch nicht auf ihren Flügel sieht. Miß Leginska trägt eine blonde Haarfrisur, aber ihr Haar ist nicht ganz kurz geschnitten. Sie trägt ein „Spezialkostum" „das aus einer schwarzen Sammetjacke besteht, nach der Art eines Herrenrockes geschnitten, aber mit längeren Schößen, einem Rock aus schwarzem Satin, eine einfarbige, weiße Bluse mit weißen Manschetten, schwarzseidene Strümpfe und Schuhe aus schwarzem Satin mit niedrigen Absätzen, alles dies nach Entwürfen der Firma H. Wood."

Gut, daß Franz Liszt nichts davon erfährt! Er würde sich im Grabe herumdrehen.

Hochschulnachrichten.

Basel. Als Nachfolger von Professor Ph. Broemser ist der o. Professor Dr. Fritz Verzar an der ung. Universität Debrecen zum ordentlichen Professor und Direktor des Physiologischen Instituts an der Universität Basel berufen worden.

*

Berlin. Auf den an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin neuerrichteten Lehrstuhl für Obstbau ist der stellvertr. Abteilungsvorsteher an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem Erwin Kemmer unter Ernennung zum ordentlichen Professor berufen worden.

*

Frankfurt Zum Rektor der Universität Frankfurt a. Main ist für das am 15. Oktober beginnende Amtsjahr 1930/31 der Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie Dr. Bernhard Fischer-Wasels gewählt worden.

*

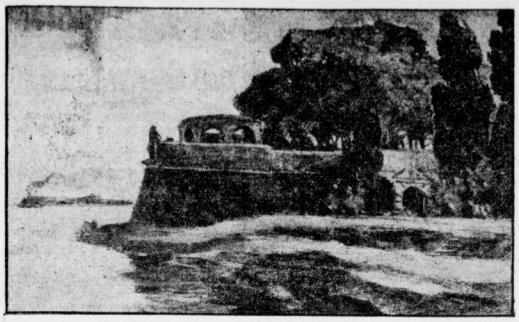
Jena. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena ist der beamtete außerordentliche Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre Dr. Wolfgang Wilmanns zum ordentlichen Professor ernannt worden.

*

Königsberg. Die Ernennung des a.-o. Professors Dr. Erich Bräunlich von der Universität Greifswald zum ordentlichen Professor der semitischen Philologie an der Universität Königsberg als Nachfolger von Prof. H. Schaeder ist erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0002

Andernachs altes Bollwerk,



das aus dem Jahre 1660 stammt, wird jetzt nach den Plänen des Kölner Architekten Franz Bransky zu einem wuchtigen Ehrenmal ausgebaut. Eine Siegfried-Statue erhebt sich frei über den Rhein, der Sockel trägt die Worte: „Seid einig, einig, einig!" Hinter der Siegfriedgestalt runden sich die Mauern um einen Weiheraum, in dessen Mitte eine große Kupferschale auf einem Opferstein ruht. Die Gestalt eines Frontsoldaten hält stille Wacht.

Die Siegerin von Wimbledon

Tennisweltmeisterin Helen Wills-Moody, die auch dieses Jahr den Schlußsieg im Damen-Einzel von Wimbledon errang.

Großfeuer.

In Thiersheim (Oberfranken) brach am Donnerstag nachmittag ein Feuer aus, dem 14 Wohnhäuser und 4 Scheunen zum Opfer fielen.

Schwere Neger-Unruhen in Alabama.

Fünf Weiße und zwei Neger getötet.

Im Staate Alabama ist es zu schweren Zusammenstößen mit Negern gekommen, wobei fünf Weiße und zwei Neger getötet wurden. Die Weißen bildeten eine Bande von etwa 200 Personen un durchsuchten die Wälder,

um geflüchtete Neger zu lynchen.

Die Polizei ist vorläufig machtlos und befürchtet weitere Blutvergießen.

Ballonabstürze im Gewitter.

Der bei dem Freiballonwettbewerb am Lindentor, in der Nähe des Flughafens Köln-Butzweilerhof, außer Wettbewerb aufgestiegene Freiballon „Köln" mußte infolge einer aufsteigenden Gewitterbö kurz nach dem Start in Köln-Poll eine Notlandung vornehmen. Der Druck von oben war so stark, daß Gefahr bestand, daß der Ballon auf das Dach eines Hauses abgetrieben würde. Obwohl zehn Sack Ballast abgeworfen wurden, konnte der Ballonführer Geußgen (Köln) den Sturz nicht mehr verhindern. Geußgen ist kürzlich aus dem internationalen Freiballonwettbewerb als Sieger hervorgegangen.

Bei dem Sturz wurden der Führer und die beiden Mitfahrer Nabel (Krefeld) und Schöster (Köln) leicht verletzt. Der vierte Mitfahrer Justizrat Deussen (Krefeld) erlitt innere Verletzungen und einen Bruch der Schädelbasis. Er ist im Laufe des Vormittags seinen Verletzungen erlegen.

Kurze Zeit nach dem Start mußte auch der Ballon „Gelsenkirchen-Buer" bei Eile in der Nähe von Godesberg niedergehen. Bei der Landung wurde ein Mitfahrer leicht verletzt. Der Ballon „Karl Bammler" mußte gleich hinter Köln bei Gremberghoven landen. Diese Ballons, sowie der verunglückte „Köln" starteten an vierter, fünfter und sechster Stelle. Sie wurden besonders von dem gerade aufziehenden Gewitter betroffen.

Wie aus Trier gemeldet wird, hat das Junkers Großflugzeug D 2000 auf seinem Befreiungsrundflug Trier überflogen.

Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages.

Die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages forderte, wie alljährlich, zahlreiche Opfer, obgleich die übliche wilde Feststimmung durch die Wirtschaftskrise in diesem Jahre stark gemildert war. Insgesamt fanden auf dem ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten über 200 Personen durch die Explosion von Feuerwerkskörpern, durch Autounfälle und beim Baden den Tod. Die Zahl der Verletzten beträgt mehrere tausend. In Newyork allein sind 20 Todesopfer festgestellt.

Untersuchung des Säuglingssterbens in Lübeck.

Direktor Professor Dr. Haendel vom Reichsgesundheitsamt, der gemeinsam mit Professor Dr. Lange vom Robert Koch-Institut im Auftrage der Lübecker Behörden Ermittlungen über das Lübecker Säuglingssterben angestellt hat, erklärte am Sonnabend vor Vertretern der Presse u. a.:

Es lägen noch keine abschließenden Ergebnisse über den Grund des Säuglingssterbens vor. In Lübeck

seien Vertuschungsversuche gemacht worden;

richtig sei, daß Professor Deycke gebrauchsfertige Impfstoffe vernichtet habe. Kulturen seien jedoch von ihm nicht bei Seite geschafft worden. Das sonstige Material sei ihm bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden. Ihre Untersuchung sei nach drei Richtlinien hingegangen:

1. Ob die Calmettekulturen, die in Lübeck schon seit einem Dreivierteljahr weitergezüchtet worden seien, einen Steigerung der Virulenz erfahren hätten; die Untersuchung darüber sei noch nicht abgeschlossen; bei Versuchen im Reichsgesundheitsamt sei keine Steigerung der Virulenz des Calmettepräparates festgestellt worden.

2. Ob die Verwechslungen der Kulturen vorgekommen seien; auch diese Untersuchungen seien noch nicht abgeschlossen.

3. Ob eine eventuelle Verunreinigung der Calmettekultur vergekommen sei. Auch diese Frage werde noch weiter nachgeprüft.

Die Untersuchungen ständen jetzt auf einer kritischen Basis und es sei anzunehmen, daß innerhalb von vier Wochen sämtliche Punkte geklärt werden würden. Das Reichsgesundheitsamt stehe über die Lübecker Vorgänge ständig

mit Professor Calmette in freundschaftlichem Briefwechsel.

Es habe Calmette aufgefordert, zur Untersuchung der Lübecker Vorgänge selbst nach Deutschland zu kommen oder einen geeigneten Vertreter zu entsenden. Das sei von dem französischen Arzt jedoch abgelehnt worden, weil er selbst krank sei und das volle Vertrauen zu den deutschen maßgebenden Stellen habe, daß die Angelegenheit so gut wie nur irgend möglich untersucht werde.

Zur Landung der Chikagoer Dauerflieger.

Wie aus Chikago ergänzend gemeldet wird, waren die Dauerflieger Gebrüder Hunter zu landen gezwungen, weil die Oelventile und die Oelleitung ihres Flugzeuges verstopft waren. Insgesamt haben die Flieger

eine Strecke von 66 360 km zurückgelegt, wobei 228mal Verbindung mit dem Brennstoffversorgungsflugzeug aufgenommen wurde,

das von zwei weiteren Brüdern Hunter geführt wurde. Die Dauerflieger verbrauchten während ihres Rekordfluges 30 520 l Gasolin und 1600 l Oel.

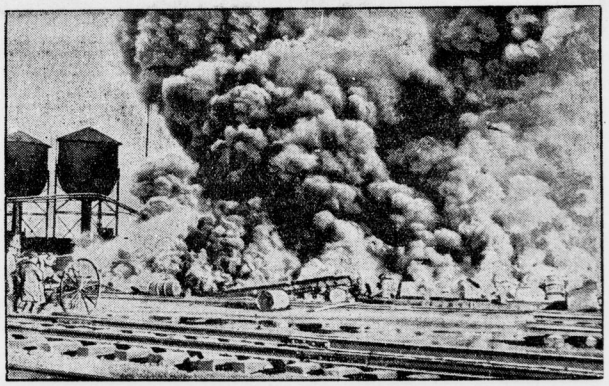
Niagara-Fall fordert ein Opfer

Der Niagarafall forderte wiederum ein Todesopfer, als am Sonnabendmittag ein gewisser Statbakis sich in einem schweren eisenbeschlagenen Holzfaß über die Riesenfälle in die Tiefe stürzen ließ. Das Faß war innen mit Matratzen ausgepolstert und enthielt für 3 Stunden Sauerstoff. Das eine Tonne wiegende Faß

wurde nach dem Sturz nicht mehr gefunden.

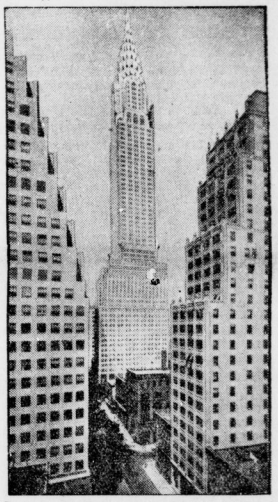
Anscheinend ist es vollkommen in Stücke gerissen worden oder zwischen den Felsen eingeklemmt. Die Hoffnung auf Rettung des waghalsigen Mannes ist aufgegeben worden.

Oel brennt!



Der riesige Oelbrand, der die Anlagen der Pennsylvania-Bahn in Kearney (New Jersey U. S. A.) auf eine weite Strecke hin zerstörte.

Das höchste Gebäude der Welt fertiggestellt.



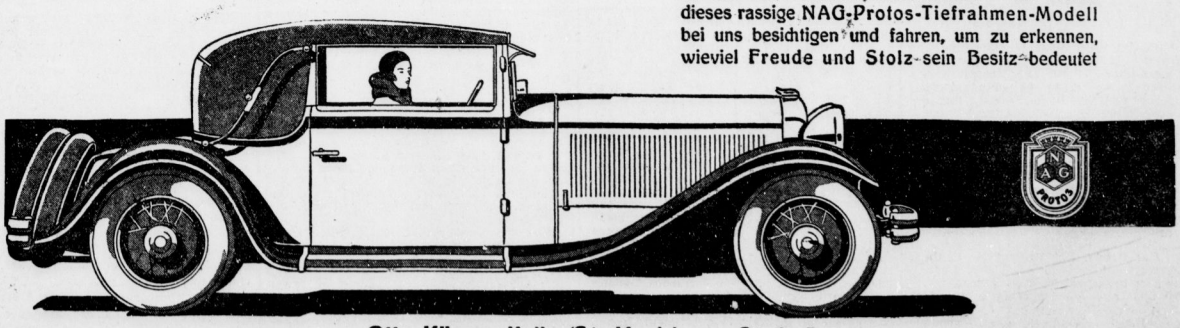
Das 73 Stockwerk hohe Turmgebäude der Chrysler-Automobil-Gesellschaft stellt ein neues Wahrzeichen Neuyorks dar.

Autolenkung mit Hertzschen Wellen.

In Barcelona (Spanien) wurde am Sonnabend erstmalig ein führerloses Auto mit Hilfe von Hertzschen Wellen, die von einem hinter ihm fahrenden Kraftwagen ausgesandt wurden, durch die Hauptverkehrsstraßen ohne jeden Zwischenfall gesteuert.

Der schöne NAG-Sport

ist das ideale Fahrzeug für die mondäne Frau und für den verwöhnten Herrenfahrer. — Sie sollten dieses rassige NAG-Protos-Tiefrahmen-Modell bei uns besichtigen und fahren, um zu erkennen, wieviel Freude und Stolz sein Besitz bedeutet



Otto Köppe, Halle (S.), Magdeburger Straße 7

Weitere Verkaufsstellen: LEIPZIG: NAG-Niederlassung: Tröndlinring 4 / **WEISSENFELS: Gustav Piehler,** Langendorfer Straße 14 / **WITTENBERG, Bez. Halle: Wittenberger Automobil-Zentrale, Inhaber Willy Rühlicke,** Schillerstraße 18/19 / **ZEITZ: Automeyer**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0003

Altjapanische Justiz.

Aus den Erinnerungen des jüngst verstorbenen Scharfrichters Kitagora.

Eine Woche ist es her, seit in Jokohama ein Mann starb, der weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannt und gefürchtet war. Dieser Mann hieß Hitupay Kitagora. Er war der ehemalige Scharfrichter von Japan. Ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft, die ihn auch in seinem hohen Alter — er zählte bereits 84 Jahre, als er starb — nicht verlassen hatte. Die Einwohner von Jokohama nannten ihn den gelben Herkules. Nun ist er tot, und mit ihm verschwindet eine der interessantesten Erinnerungen an das alte Japan.

Vor 25 Jahren sah man ihn noch sein blutiges Handwerk ausüben, und so mancher wohlgezielte Schwertschlag landete im Nacken seines Opfers. Mehr als 60 Enthauptete zählte das Konto Kitagoras. In seinen schriftlich niedergelegten Erinnerungen liest man auf der letzten Seite: „Ich war ein Diener der Gerechtigkeit, weniger aus Neigung, denn aus Zwang." Diese Erkenntnis mag umso verständlicher erscheinen, wenn man weiß, daß Ende des vorigen Jahrhunderts jeder der Feudalherren von Japan das Recht hatte, einen eigenen Leibscharfrichter zu halten. Gewöhnlich wurde dieser der Dienerschaft entnommen, und der einmal zu diesem Amte Auserwählte wagte nicht, dem Befehl sich zu widersetzen, wollte er nicht Gefahr laufen, dem Schwerte seines Nachfolgers wegen Gehorsamsverweigerung ausgeliefert zu werden. So geschah es, daß ein Großteil der damaligen Scharfrichter nur unter dem Zwange und aus Furcht für das eigene Leben das schimpfliche Henkerhandwerk ausübte.

Die Enthauptung vollzog sich in folgender Weise: Der zum Tode Verurteilte saß mit gekreuzten Beinen erhobenen Hauptes auf der Erde und wartete in dieser Stellung den tödlichen Schwertstreich des Henkers. Richtblock oder Fallbeil kannte man nicht. Eine einfache Strohmatte und eine etwa einen Meter tiefe Grube neben der Todesstätte bildete die gesamte Ausstattung, die zu einer Hinrichtung erforderlich war. Hatte die Enthauptung stattgefunden, dann beförderte ein Fußtritt den Leichnam mitsamt dem auf die Brust herabbaumelnden Kopf in die offene Grube. Die letztere Schilderung mag etwas unwahrscheinlich klingen, aber sie ist durch Ueberlieferungen und Zeugenaussagen verbürgt und für das Gesicht des Henkers kennzeichnend. Hitupay Kitagora trennte das Haupt nie ganz ab. Mit unglaublicher Sicherheit ließ er einen schmalen Hautstreifen am Hals unberührt, so daß der abgeschlagene Kopf nicht fortrollte. Sekunden später wurde die Grube zugeschaufelt, die Blutspuren mit Erde verwischt, und die Gerechtigkeit triumphierte ihrer schändlichen Genugtuung.

„Verabscheuungswürdig ist das Amt des Henkers", liest man in den Aufzeichnungen Kitagoras, aber um vieles verabscheuungswürdiger ist der Fehlspruch eines Richters, der ein Todesurteil fällt, ohne seiner menschlichen Schwächen sich bewußt zu sein. Ich erinnere mich eines Falles, der in Japan weithin das größte Aufsehen erregte. Damals wurde ein wegen Gattenmordes angeklagter Spinnereiarbeiter zum Tode verurteilt, wiewohl er bis zur letzten Stunde seine Unschuld beteuerte. In seiner wohlgesetzten Verteidigungsrede sagte er vor Gericht: „Meine Herren! Die Anklage, die man mir zur Last legt, bedeutet für mich den Tod durch das Schwert. Leider vermag ich Sie von meiner Unschuld nicht zu überzeugen, denn ich weilte zur Zeit der Tat im Zimmer meiner ermordeten Frau. Aber trotzdem stehe ich rein vor Ihnen, rein von jeder Schuld, ich habe keinen Mord begangen. Während ich schlief, muß der Uebeltäter in unsere Wohnung eingedrungen sein und den Dolch meiner Frau ins Herz gestoßen haben. Als ich morgens erwachte, lag ich neben einer Toten." Diesen Ausführungen schenkte das Gericht natürlich keinen Glauben. Das Urteil lautete auf Tod durch den Henker.

Drei Tage später wurde er nach der Sitte der Zeit auf ungesatteltem Pferde zum Richtplatz geführt; die Strohmatte wurde ausgebreitet, ohne Aufforderung nahm er auf ihr mit auf den Rücken gebundenen Armen Platz und ließ sich die Augen verbinden. Keine Träne vergoß er, nur ein leiser Seufzer entrang sich seiner Brust, als die Binde geknotet wurde und ringsum feierliche Stille eintrat. Ich hatte eben den todbringenden Hieb ausgeführt, der Leichnam war mit einem Fußtritt in die offene Grube hinabgestoßen worden, da stürzte ein junger Mann herbei mit einem blinkenden Dolch in der Hand. Ehe jemand eingreifen konnte hatte er ihn sich in die Brust gestoßen. Es war derselbe Dolch, durch den die Ermordete ihr Leben lassen mußte. Auf dem Holzgriff stand das Geständnis eingeschnitzt: „Der Träger dieser Waffe ist der Mörder Litsantus (der Name der Ermordeten). Sie mußte sterben, weil sie mir die Ehe versprochen hatte und einen anderen heiratete."

H. W.

Hochzeit im Hause Kemal Paschas.

In der Mitte Kemal Pascha, rechts von ihm das Brautpaar.

Die Trauung der dritten Adoptivtochter des türkischen Diktators Kemal Pascha mit einem Offizier der republikanischen Garde fand unter großer Prunkentfaltung im ehemaligen Thronsaal des Stambuler Sultanpalastes statt. Aber nichts erinnert mehr an das alte Türkenreich, wenn man diese modern gekleideten Damen der modernen Türkei betrachtet.

Der Sündenfall durch eine Ananas.

Eva hat Adam nie einen Apfel gereicht, aber eine asiatische Frucht „Peri", heute als Ananas überall bekannt und geschätzt. Dies ist die Ueberzeugung eines dänischen Theologen. Er schreibt, daß er ein Bild aus Babylonischer Zeit entdeckt hätte, das Adam und Eva unter einem Peribaum mit einer Ananas darstellt. Die Frucht dieses Baumes war, wie der dänische Doktor sagt, ihres aphrodysischen Einflusses wegen sehr beliebt und bekannt.

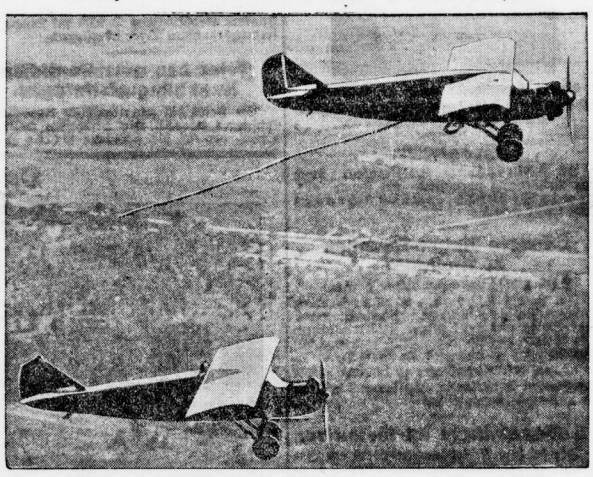
Der Schuhmachermeister als Dr. phil.

Ein Prager Schuhmachermeister Namens Stefanitsch wurde dieser Tage zum Doktor der Philosophie promoviert. Ob der philosophische Schuhmachermeister seinen lederneu Beruf noch weiterhin ausüben wird, ist nicht bekannt.

Das Haupt der „Revolutionären Nationalen Arbeiterpartei".

Dr. Otto Strasser, der Bruder des Reichstagsabgeordneten Gregor Strasser, ist der Führer der neu gegründeten Revolutionären Nationalen Arbeiterpartei, die sich von Hitler und den Nationalsozialisten losgelöst hat.

Mehr als 554 Stunden in der Luft.



Das Tankflugzeug der Brüder Hunter nähert sich der „City of Chicago" (unten)

Athleten auf der Bühne des Alltags.

Lampenlicht und Tageslicht ist unterschiedlich. Das, was wir im Lampenlicht als phänomenale Leistung bewundern, ist Gewolltes, das ins Außergewöhnliche vergrößert ist. Das Tageslicht ist zwar realer, spiegelt das Tagesgeschehen aber auch prosaischer und daraus ist es zu erklären, daß wir Menschen an Dingen im Alltag vorübergehen, die uns, in das Lampenlicht gestellt, außergewöhnlich erscheinen. Kunst ist Kunst, sie will vor allem gekonnt sein. Also gehört zur Kunst der Wille, das Wollen. Aber erst aus der Beherrschung des Gewollten entsteht das, wozu wir Beifall klatschen, denn alle Tücken müssen ausgeschaltet werden. Selbstverständlichkeit muß in der Leistung liegen und spielerische Leichtigkeit in der Ausführung, ehe wir es bejubeln.

Es gibt im Leben aber soviele Dinge, zu denen wir nicht Beifall klatschen, die oft aber mehr wert sind, als jene anderen Leistungen, die unsere Bewunderung hervorlocken. Wir müssen erst wieder sehen lernen, um auf solche Feinheiten achten zu können.

Nehmen wir nur einmal das Tier! Im Verhältnis zu seiner Größe kann der Floh sehr weit springen, die Pappelschwärmerraupe zieht eine Last von 27,5 Gramm, während sie nur 1 Gramm wiegt! Die Schmeißfliege zieht das 170fache ihres Gewichtes, der Laufkäfer das 182fache, die Hummel das 300fache, der Ohrwurm aber das 500fache! Das bedeutet für einen Mann von 70 Kilogramm Gewicht eine Zugleistung von 37 100 Kilogramm auf horizontaler Ebene, bezogen auf die Leistung des Ohrwurmes!

Wer aber achtet auf diese „Athleten"?

Doch nicht nur Tiere vermögen derartiges zu leisten. Auch Menschen gibt es, die unbeachtet ähnliches vollbringen, denen niemand ein Bravo zuruft. Jeder hat schon den Bauarbeiter zugesehen, der auf schmalem Brett hochgetürmte Mauersteine die Leiter hinaufträgt. Stufe um Stufe höher klimmt, die schwindelnde Tiefe unter sich. Ein falscher Tritt und es ist um ihn geschehen — eine wacklige und morsche Sprosse und er fällt hinunter. Dazu die Sonnenglut — täglich hunderte Male das gleiche Kunststück — seine Leistung nimmt man als selbstverständlich hin.

Ohne Beifallsstürme, Hervorrufe, Stargagen bewältigen der Bierfahrer und der Rollkutscher das schwere Tagswerk. Lasten heben sie spielend wie lebendig gewordene Herkulesse. Die „Fäßchen" sind vollgewichtig, und tanzen mit geübtem Dreh von seiner Hand auf die Strohunterlage herab. Kisten schwingt der andere auf die Schulter, als seien sie innen hohl. Ueber Höfe und Treppen bugsieren sie die Lasten in den Lagerkeller. Nicht nur einmal tun sie das — zehnmal, hundertmal, tausendmal. —

„Hallo, Kellner! Vor einer Stunde habe ich ..!" Wie oft hören wir es! Jener lächelt gutmütig, um Verzeihung bittend, kein böses Wort kommt über seine Lippen, obwohl er noch nicht eine Minute Zeit hatte, den eben erst gekommenen Rufer zu bedienen. Er balanciert sicher das schwere Tablett über Tische und Köpfe, Hüte und Garderoben hinweg, ohne daß auch nur ein Tröpfchen herunterfällt. Es ist bewundenswert, daß er noch seine Ruhe bewahrt, bedient, kassiert, Bestellungen entgegennimmt und rennt, rennt, balanciert, schwitzt — aber kein Applaus. —

Poltern weckt am Morgen manchen Langschläfer. Es kommt vom Hofe her. Zwei Männer tragen einen Kasten, gefüllt bis zum Rande, auf die Straße und entleeren ihn in den Müllwagen. Sie stützen sich mit je einem Arm gegenseitig, zwischen sich die Last. Dann ein sicherer Schwung, ein Anjeben, ein Umkippen — ein neuer Kasten. Einer stützt den anderen — sollten wir uns daran nicht wenigstens ein Beispiel nehmen, wenn wir schon nicht Beifall klatschen wollen? Nehmen wir doch auch dem anderen, dem Mitmenschen und Nächsten die Last von den Schultern und helfen ihm tragen! Die Last zwischen sich und den anderen tragen und sich gegenseitig stützen! Wer dankt ihnen für die symbolische Mahnung?

Diese Athleten des Alltags spielen still ihr „Programm" herunter und begnügen sich mit dem Bewußtsein, ihr Tagewerk gut getan zu haben.

H. H. R.

Das gelöste Froschproblem.

Diejenigen Leser, die in froschreichen Gegenden wohnen oder in tropischen oder subtropischen Gegenden Aufenthalt zu nehmen gedenken, werden uns für den folgenden Hinweis sehr dankbar sein.

Ein Hotelbesitzer zu Pasadena in Kalifornien hat eine Entdeckung gemacht, die allen Menschen, die nachts lieber schlafen, als daß sie den Liebesliedern der Frösche lauschen, wie eine Erlösung aus tiefer Not erscheinen wird. Vor dem Etablissement des Hotelbesitzers befinden sich einige reizende, kleine Weiher mit Wasserrosen. Und in diesen Weihern hat eine große Anzahl von großen Fröschen, die mit sonoren Stimmen ausgestattet sind, Wohnung genommen.

Bei Tag wirkten die Frösche ganz dekorativ, aber bei Nacht veranstalteten sie eine Musik, die der berühmten, kleinen Nachtmusik der Katzen nur wenig nachsteht. Der Hotelbesitzer siedelte in den Teichen Enten an. Sie sollten die Frösche verspeisen. Das taten sie auch. Wenn sie aber einen Frosch gefangen hatten, der zum Verspeisen zu groß und zum Verzicht zu fett und schön war, begannen sie ein Geschnatter, das noch viel schlimmer war, als das Froschkonzert.

Der Hotelbesitzer tauschte die Enten gegen eine besondere Art von Enten aus, die sich dadurch auszeichnet, daß sie nicht schnattert. Diese Enten räumten unter den Fröschen gewaltig auf, aber leider auch unter den Wasserrosen und der sonstigen Flora. Der Hotelbesitzer versprach nunmehr den Nachbarkindern fünf Pfennig für jeden gefangenen oder erlegten Frosch. Die Froschernte aus den Weihern des Hotelbesitzers wurde so groß, daß sie ihn zu ruinieren drohte. Sie stand in gar keinem Verhältnis zu der Froschbevölkerung seiner Weiher.

Ein Scharfschütze war das nächste Experiment. Er weckte aber die Gäste noch gründlicher und unangenehmer auf, als das die Frösche getan hatten. Nun kam der Hotelbesitzer auf die geniale Idee, über jedem Weiher eine starkerzige, elektrische Lampe aufzuhängen — eine Sturmlaterne hätte jedenfalls dieselben Dienste getan. Die Laterne bewirkte Wunder. Die Frösche warteten mit ihrem Nachtkonzert vergeblich auf die Dunkelheit. Sie kam nicht.

Und das Froschkonzert konnte nicht veranstaltet werden.

Li.

Nur Häßliche wollen sich bewerben!

Der englische „Ausschuß der Organisationen industrieller Frauen" (ein schöner Name), beschäftigt sich mit dem schwierigen Problem der Hausangestellten und hat eine Reihe von Winken und Fingerzeigen veröffentlicht. Er hat aber ganz einen Punkt vergessen, der wenigstens im achtzehnten Jahrhundert als eine wesentliche Qualifikation einer Hausangestellten oder auch eines Hausangestellten betrachtet wurde, die Häßlichkeit nämlich.

Als Eliza Coke, die Tochter des Coke of Norfolk, im Begriffe war zu heiraten, da schrieb sie an ihre künftige Schwiegermutter, die sich damit befaßte, ihr das nötige Hauspersonal zu beschaffen: „Bitte, seien Sie so gütig, über die Einstellung des hübschen Hausmädchens so zu entscheiden, wie Sie das für gut halten, aber ich wünschte, es wäre weniger hübsch und weniger putzsüchtig . . . Ich denke, unser Haushalt wird ein Muster der Moral sein, besonders, wenn der schielende Diener und das schrecklich häßliche Mädchen angestellt werden, die Sie erwähnt haben!"

Li.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Brennende Getreidefelder.

Hohenleina. An der Feldmark Hohleina—Hohenheida wurde ½ Morgen Weizen durch Feuer vernichtet. Zwei Radfahrer, die kurz vorher dort am Graben gesessen hatten, sind jedenfalls fahrlässig mit Streichhölzern umgegangen. Unweit der Brandstelle arbeitende Personen haben den Brand gelöscht.

Laußig. Die Roggenfelder der Landwirte Höhne, Gensert und Schneider gerieten durch Funkenflug aus einem Trecker in Brand. Durch schnelle hilfsbereite Hände konnte der Brand bald gelöscht werden. Auch auf dem Roggenfeld des Landwirts K. Schördling entstand ein Brand, ebenfalls durch Funkenflug der Lokomotive des Dübener Nachmittagszuges hervorgerufen.

Bad Schmiedeberg. Ein brennendes Kornfeld gab Anlaß zur Alarmierung der Feuerwehr. Im Kleingorgauer Flur, am Wege von Patzschwig nach Kleinkorgau, war ein Ackerplan des Gemeindevorstehers E. Pötzsch, Kleinkorgau, in Brand geraten, und bei der großen Trockenheit liefen die Flammen mit unheimlicher Schnelligkeit weiter. Durch schnelle Hilfe von Kleinkorgau aus und dadurch daß ein zwischenliegendes Stück Kartoffelacker etwas Halt gebot, war es möglich, bald eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Immerhin sind 2 bis 3 Morgen völlig abgebrannt. Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht.

Provinzial-Waldbesitzerverband.

Naumburg. Der Waldbesitzerverband der Provinz Sachsen tagt gegenwärtig in unserer Stadt hauptsächlich vertreten durch Förster und Forstmeister. Theoretische Vorträge finden im Ratskeller statt, ein praktischer Lehrgang in den Waldungen des Freiherrn von Wilwowski bei Mariental-Eckartsberga. Außer einer Führung durch Naumburg und einem Rudelsburger Ausflug ist ein Besuch des Naumburger Kirschfestes vorgesehen.

Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Leipzig. In der Nacht zum Sonnabend begaben sich einige nationalsozialistische Teilnehmer der Sonnwendfeier nach ihrem in der Lützener Straße in Leipzig-Lindenau gelegenen Verkehrslokal. Bald darauf sammelten sich vor dem Lokal etwa 50 Kommunisten an, die eine drohende Haltung einnahmen. Aus ihren Reihen wurden Steine durch die Fenster ins Lokal geworfen; es sollen auch einige Schüsse abgegeben worden sein. Mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. In der Notwehr hat ein Nationalsozialist vom Treppenpodest des Lokales aus mehrere Schrotschüsse aus einem Trommelrevolver abgegeben. Eine im zweiten Stock des gegenüberliegenden Grundstücks wohnende Frau, die zum Fenster heraussah, wurde von einem Schrotkorn am Gesicht gestreift. Die im Lokal befindlichen Personen wurden nach Waffen durchsucht. Der Schütze und ein zweiter Nationalsozialist wurden festgenommen. Die Angreifer waren rechtzeitig geflüchtet.

Der Harzklubvorsitzende soll weichen.

Blankenburg (Harz). In einer zahlreich besuchten Vertreterversammlung der hiesigen Bezirksgruppe des Harzklubs beschäftigte man sich mit der bereits vielerörterten Frage der Wiederwahl des ersten Vorsitzenden v. Frankenberg. Alle Anwesenden stellten sich hinter die Seesener Beschlüsse, die gegen die Wiederwahl gerichtet sind. Abgesehen von Aeußerlichkeiten wandte man sich gegen eine gewisse, nicht neutral gehaltene Tätigkeit des Genannten. Bei einer Wiederwahl sei, so wurde betont, damit zu rechnen, daß der Harzklub sich teile.

Der Wald brennt

Die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage hat an verschiedenen Stellen des Reiches schwere Waldbrände verschuldet, u. a. auch im Oranienbaumer Forst bei Dessau. Hier sind mehrere hundert Morgen Hochwald der früheren herzoglich-anhaltischen Besitzung den Flammen zum Opfer gefallen. Reichswehr aus Dessau und Zerbst mußte aufgeboten werden, die unser Bild beim Ausheben von Schutzgräben zeigt.

Der Kampf um die Rektoratsverfassung.

Eine durch Mikrophon belauschte Versammlung.

Köthen. Für Freitagabend hatte Oberbürgermeister Dr. Damerow 400 Personen durch namentliche Einladung nach dem großen Hörsaal der Gewerbe-Hochschule gebeten, um in dieser Versammlung, in der alle Kreise und Berufsstände vertreten waren, sachliche Aufklärung über die Ursache und die Entwicklung des Kampfzustandes wegen der Köthener Rektoratsverfassung zu geben. Der Redner bedauerte das Vorgehen der Studierenden, das unakademisch sei und bisher in Deutschland ohne Beispiel dastehe. Der von den Studierenden über die Bürgerschaft verhängte Boykott sei völlig unberechtigt, denn die Rechte der Studentenschaft würden durch die Aenderung der Rektorwahl in keiner Weise angetastet. Glatt verlagt habe in diesem Zwist der derzeitige Rektor, der nichts getan habe, um die Studentenschaft zu beruhigen, der sie vielmehr eher zur Erreichung seiner Zwecke benutzt habe. Der Oberbürgermeister erklärte zum Schluß, er wolle gern ausgleichend wirken und dazu beitragen, den Zwist zu beseitigen, aber die Stadt könne sich nicht durch derartige

Macht- und Kraftproben

auf die Knie zwingen lassen. Die Fraktionsführer der bürgerlichen wie der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stellten sich hinter den vom Gemeinderat gefaßten Beschluß. Mitgeteilt wurde von ihnen, daß das Kuratorium dem Rektor aufgegeben habe, mit allen Mitteln auf eine Beilegung des Zwistes hinzuwirken und für Aufklärung und Ruhe zu sorgen. Während der Debatten wurde festgestellt, daß geschickt versteckt ein Mikrophon in den Hörsaal eingebaut worden war, das in ein angrenzendes Laboratorium hinüberleitete. Zu einem greifbaren Resultat führte die Versammlung nicht.

Vor dem Lehrgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, aus deren Mitte erregte Aeußerungen laut wurden, als die Teilnehmer an der Versammlung das Gebäude verließen.

Konkurs über den Siedlerverband.

Dessau. Wie man von unterrichteter Seite hört, wird der Anhaltische Siedlerverband am Montag die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragen.

Durch eine Rose in den Tod.

Eilenburg. Der Vollziehungsbeamte Fischer stach sich beim Pflücken einer Rose einen Dorn in den Finger. Es entstand eine Blutvergiftung, an der der Bedauernswerte starb.

Kirschen 8 Pfennig das Pfund

Tilleda. Eine schwere Einbuße bringt den Plantagenbesitzern und -Pächtern in diesem Jahre die Kirschernte. Neben Walhausen weist unsere Gemeinde die größten und ertragreichsten Plantagen in weiter Umgegend auf. Der Behang ist so außerordentlich gut, daß die Preise immer weiter sinken. Obgleich mehrere Großkäufer hier weilen, die gegenseitig konkurrieren, ist kein guter Preis zu erzielen. Während noch am Sonnabend vor acht Tagen Preise von 13—15 Pf. je Pfund gezahlt wurden, werden jetzt nur noch 8 Pf. für das Pfund geboten.

*

Magdeburg. Fast überall ist auf dem Wochenmarkt eine neue Preissenkung erfolgt. So konnte man das Pfund Kirschen schon für 15 Pf. erstehen; den gleichen Preis verlangte man für das Pfund weiße und rote Johannisbeeren, während sich das Pfund Stachelbeeren auf 20 Pf. und das Pfund Heidelbeeren auf 35 Pf. stellte. Eine Verbilligung des Preises war auch bei den Bohnen zu verzeichnen, die 20 bis 25 Pf. das Pfund kosteten, Wachsbohnen waren für 40 Pf. das Pfund erhältlich. Möhren standen das Bund für 15 Pf. zum Verkauf, grünen Salat gab es den Kopf von 5 Pf. an. Blumenkohl war in der Preislage von 20—50 Pf. erhältlich. Gurken wurden, je nach Größe, mit 35—50 Pf. bezahlt. Für Eier bestand der Preis am Sonnabend auf 11—12 Pf. das Stück. Für Butter betrug er 1,50—1,80 Mark für das Pfund.

*

Bier auf Kirschen.

Sonneberg. Der 52jährige Stukkateur Berthold Zitzmann trank nach dem Genuß von Kirschen Bier. Er glaubte, da ihm früher ähnliches Verhalten nichts geschadet hatte, es könne ihm nichts passieren. Er erkrankte jedoch und starb.

Weiße Zähne: Chlorodont

Kampf um Rosenburg.

Roman von Johannes Hollstein.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du hast recht! Es ist eigentlich unmöglich, aber ich habe trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, nicht ergründen können, woran es liegt. Die Bücher sind mustergültig in Ordnung. Es ist nichts festzustellen. Wenigstens, ich habe nichts feststellen können."

„Stimmen denn die Ernteerträge?"

Der Kommerzienrat zuckte die Achseln. „Ja, das ist schwer zu sagen. Ich bin kein Landwirt, um den Boden nach seiner Klasse richtig zu beurteilen. Ich habe mit dem Nachbar, dem Rittergutsbesitzer, dem Herrn von Waslewski, Rücksprache genommen . . ."

„Ein Pole?"

„Scheinbar nicht! Er bezeichnet sich als guten Deutschen und ihm ist nichts Polnisches anzumerken. Also mit ihm nahm ich Rücksprache und der brachte verschiedenerlei Gründe vor. Aber . . . ich bin doch nicht ganz überzeugt."

Willfried schüttelte verwundert den Kopf. „Seltsam, seltsam. Wenn da was nicht stimmt, da weißt du ja, wo du einhaken mußt."

„Ja, das wohl, aber . . . lerne erst mal diesen Brucks kennen . . . der rechnet, ich sage dir, er ist ein Genie, der rechnet und setzt dir haarklein auseinander, daß eben ein Mustergut, das glänzend im Stand gehalten wird, nicht mehr abwerfen kann."

„Ich hätte an deiner Stelle längst einmal einen ausgekochten Fachmann zur Beobachtung nach Rosenburg geschickt."

„Hm! Da hast du schon recht, aber . . . ehrlich gesagt, ich getraute es mir nicht."

Willfried sah den Vater erstaunt an. „Nanu! Wegen des Inspektors Brucks?"

„Ja!" gestand Kamerlingk ehrlich.

„Das klingt, als wenn du vor dem Mann einen höllischen Respekt hast?"

„Ich kann's nicht leugnen . . . es ist so!"

Ungläubig blickte Willfried den Vater an. „Du . . . der mit Ministern, Millionären und den Spitzen der Gesellschaft zu tun hast?"

Kamerlingk nickte verlegen.

„Es ist sonderbar, aber es ist doch so. Ich komme gegen diesen Brucks nicht auf. Es geht etwas zwingendes von dieser Persönlichkeit aus. Er ist auch ein schöner Mann. Wenn er den Mund auftut, da fliegt alles nur so. Einen höllischen Respekt haben sie auf dem Gute vor ihm."

Willfried sah vor sich hin. „Also gut, Vater! Du übergibst mir die Verwaltung von Rosenburg mit allen Vollmachten. Meine Aufgabe soll darin bestehen, aus dem Rittergut ein Ertragsgut zu machen?"

„Ja!"

„Abgemacht, Vater!"

2.

Willfried hatte mit seinem Auto Berlin verlassen und war, mit allen Vollmachten ausgerüstet, nach Oberschlesien gefahren. Am Abend kam er in Brodowitz, unweit der Grenze an. Vor dem Gasthause hielt er und begab sich in die Gaststube.

Er grüßte. Die Karte spielenden Bauern dankten und sahen ihn neugierig an.

Willfried sah sich im Raume um. Sein Auge blieb am ersten Tisch rechts von der Tür, an dem sogenannten „Handwerksburschentisch" haften. Dort saß ein Mann, ein „Kunde", mit abgerissenen Sachen, ein großer breitschultriger Mann in den Vierzigern, oder gar noch älter.

Das Gesicht interessierte Willfried. Es war nicht ein gleichgültiges, abgestumpftes Antlitz, das waren keine Augen eines Alkoholikers. Es war ein herbes, männliches Antlitz, es erzählte von besseren Tagen, von Unglück, das über den Mann hereingebrochen war. Am liebsten hätte sich Willfried neben ihn gesetzt und mit ihm gesprochen.

Der Wirt brachte das Essen. Die Bauern beendeten das Spiel, bezahlten und gingen, so daß Willfried und der „Kunde" die einzigen Gäste im Raume waren.

Der Wirt sagte plötzlich zu dem Manne. „Du mußt schlafen gehen?" Nach neun Uhr braucht der Wirt einen „Kunden" nicht mehr in der Gaststube zu dulden.

Der Mann nickte und sagte ruhig: „Gleich, Herr Wirt, laßt mich mein Glas Bier in Ruhe austrinken."

Doch der Wirt wollte nicht. Da warf sich Willfried ins Mittel. „Der Mann ist anständig und Sie haben doch keinen Grund, wenn er seine Zeche ehrlich bezahlt, ihn so zu behandeln. Keiner von uns weiß, ob ihn nicht einmal das Unglück auf denselben Weg treibt."

Der Wirt zog sich verlegen zurück.

„Sind Sie weit gewandert?" fragte Willfried zu dem Tische hinüber.

„Komm' von Glogau. Herr! Such' Arbeit, aber . . . ich krieg nichts."

„Das versteh ich nicht. Die Ernte steht vor der Tür. Da sucht man doch überall Kräfte?"

Der Mann senkte den Kopf und sagte dann leise, gepreßt: „Herr, . . . wenn man im . . . Gefängnis gesessen hat . . . da . . . ist es bitter schwer . . . wieder ehrliche Arbeit zu kriegen."

Willfried erschrak. Eine Weile war Stille. Er fragte abermals: „Mann, wenn ich Sie ansehe . . . Sie machen einen anständigen Eindruck. Sie hatten Unglück?"

„Unglück . . . und Schuld! Dicht liegt alles beisammen. Herr. Kommt mancher in die Schuld und weiß es kaum."

Soviel Bitterris war in den Worten, daß mit einem Schlage alle Menschlichkeit in Willfried erwachte. Er setzte sich an den Tisch des Mannes. „Erzählen Sie mir, vielleicht kann ich Ihnen helfen."

Der Mann stöhnte auf und starrte ihn an. „Herr" sagte er bebend. „Das . . . ist das erste gute Wort, das ich wieder einmal höre. Haben Sie Dank für das Wort."

„Erzählen Sie mir!"

Da begann der Mann zu sprechen.

„Herr . . . haben Sie nicht gelesen, vor ein paar Jahren . . . da . . . war doch in Leipzig ein großer Prozeß, wo Polizeibeamte . . . mit Taschendieben gemeinsame Sache gemacht hatten. Ich, der ehemalige Polizeiobermachtmeister Karl Schaffranz, unbescholten, unvorbestraft wurde da zu zwei Jahren verurteilt."

„Und . . . war die Strafe gerecht?"

Der ehemalige Beamte schüttelte den Kopf und zuckte mit den Achseln. Gequält sprach er wieder. „Herr . . . das ist so schwer zu sagen! Ich . . . war ehrlich in meinem Berufe. Ich habe nie mit Verbrechern gemeinsame Sache gemacht. Und doch! Ohne Schuld bin ich nicht. Wissen Sie. Herr . . . ich erfuhr davon. Ich war entsetzt, als ich dahinterkam, daß Romans und Petters und noch drei andere sich so vergangen hatten. Ich begriff es nicht und mein erster Gedanke war . . . geh zu deinen Vorgesetzten . . . melde es ihm! Es ist deine Pflicht! aber ich . . . fand den Mut nicht, denn . . . Petters hatte fünf Kinder! Ich ging zu Petters Frau und bat sie flehentlich, dafür zu sorgen, daß ein Ende gemacht werde. Vielleicht konnten meine Kollegen aus der Situation kommen, wenn sie sich rasch versetzen ließen. Petters hat geheult wie ein kleines Kind, hat sich versetzen lassen wollen. Aber da war es zu spät. Es kam heraus! Petters erschoß sich. Aber . . . Romans und die anderen . . . die zerrten mich mit hinein und schworen, daß ich beteiligt war. Und . . . und meine ganze Schuld war doch nur, daß ich es wußte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0005

Blutbad im Kaninchenstall.

Schkeuditz. Als in einer der letzten Nächte der Bauunternehmer L., in der Modelwitzer Kolonie nach Hause kam, sprang ihm beim Aufschließen der Gartentür seines Grundstücks ein großer Hund entgegen und entwischte. Der Heimkehrende war erschrocken über den heimlichen Besuch, aber noch größer war sein Schrecken, als er am anderen Morgen die Besicherung sah, die der Hund angerichtet hatte. Er hatte die Kaninchenställe aufgerissen und ein regelrechtes Blutbad angerichtet: 15 Kaninchen hatte er den Kopf abgebissen.

Vorgeschichtliches Grab.

Bad Dürrenberg. Schon wieder ist man bei Ausschachtungsarbeiten in der Nähe des Obdachlosenheims auf eine vorgeschichtliche Grabstätte gestoßen und zwar auf ein Steinkistengrab. Steinkistengräber sind älter als Hockergräber. Das am Freitag ausgegrabene Steinkistengrab lag nur 20 Zentimeter tief. Das Skelett lag ausgestreckt auf der Erde. Beigaben konnten nicht festgestellt werden.

Die Gerstenernte enttäuscht.

Schackstedt. Mit dem Drusch der Wintergerste ist hier begonnen worden. Leider ist der Ertrag nicht so, wie im allgemeinen angenommen wurde. In landwirtschaftlichen Kreisen hört man von 13 bis 15 Zentner. Durch den fehlenden Regen und die anhaltende Hitze ist auch die Sommergerste fast reif. Mit dem Mähen wird man diese Woche beginnen. Auch hier wird der Ertrag sehr niedrig sein, da das Korn sehr flach ist. Kartoffeln und Rüben stehen bis jetzt noch gut, brauchen aber auch sehr bald Regen.

Der größte Lindenwald Deutschlands.

Colbitz. Der größte Lindenwald Deutschlands und vielleicht Europas, der 2000 Morgen große Wald im Süden der Letzlinger Heide, steht jetzt in schönster Blüte.

Ueberfall auf den Feldhüter.

Benkendorf. Nachts wurde der Flurhüter der Firma J. G. Boltze von drei Männern überfallen. Sie bedrohten ihn mit vorgehaltenen Revolvern, zerschnitten die beiden Schläuche seines Rades und entwendeten ihm Feldstecher und Revolver. Es ist anzunehmen, daß die drei Verbrecher auch den Einbruch bei Nagel verübt haben.

Die Fürstinwitwe †

Sondershausen. Am Sonnabendvormittag ist die Fürstinwitwe Marie von Schwarzburg-Sondershausen, die vor kurzem erst ihren 85. Geburtstag feierte, nach schwerer Krankheit im 86. Lebensjahre gestorben. Mit der Verstorbenen ist das letzte Glied des alten Schwarzburg-Sondershäuser Fürstengeschlechts verschieden. Die trotz ihrer nach der Revolution beschränkten Mittel außerordentlich wohltätige Fürstinwitwe wurde am 28. Juni 1845 in München als Tochter des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg geboren. Sie vermählte sich 1869 mit dem Prinzen Günther von Schwarzburg, der im Juli 1880 zur Regierung kam und als letzter Schwarzburg-Sondershäuser Fürst bereits im Jahre 1909 starb.

Flugzeuge für das Ausland.

Dessau. In der Freitag-Abendnummer der „Kreuz-Zeitung" war ein Gerücht wiedergegeben, wonach am Donnerstag ein Vertrag der Junkers-Werke mit der französischen Regierung auf Lieferung aller von Junkers hergestellten Typen abgeschlossen worden sei.

Diese Meldung beruht auf Kombination. Sie dürfte auf den Besuch der „G 38" in Paris zurückzuführen sein. Daß der Flug, der auf Einladung des französischen Luftfahrtministeriums und mit Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums erfolgte, kein reiner Höflichkeitsbesuch in der französischen Hauptstadt war, sondern wirtschaftlichen Zwecken diente, ist selbstverständlich. Die deutsche Flugzeug- und Motoren-Industrie kann nur lebensfähig erhalten werden, wenn sie außer den prozentual sehr geringen Aufträgen der Betriebe der öffentlichen Hand, wie Luft-Hansa, Verkehrsfliegerschule und Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, nach dem Auslande ausführt. So haben Dornier und Rohrbach die ersten, ganz großen Flugzeuge mit der Lizenz nach England, Italien und Frankreich verkauft, und Junkers hat die erste größere Serie seiner im Jahre 1924 sowohl in Deutschland als auch in der Welt größten Type, der dreimotorigen „G 24", zunächst in Rußland abgesetzt und bereits vor einem Jahre einen Lizenzvertrag über den Bau der „G 38" mit Japan abgeschlossen, als man in Deutschland noch gar nicht an den Ankauf der Maschine dachte. Die Lokalpresse bemerkt dazu: Man kann sich nur aufrichtig freuen, wenn unsere heimische Firma möglichst viel ihrer Verkehrsflugzeuge nach dem Ausland absetzt, denn dann haben die Dessauer Arbeiter und Angestellten Lohn und Brot.

Zur Lotterwirtschaft beim Arbeitsamt.

Spesenschwindelei. — Der Staat bezahlt alles.

Eisleben. Die Sonnabendverhandlung des Eisleber Arbeitsamtprozesses ergab weiterhin eine Fülle von Einzelfällen, in denen der Angeklagte Winkler mehr liquidierte, als ihm zustand. Mit welcher Hemmungslosigkeit die Spesenaufstellungen gemacht und wie mit den Staatsgeldern gewirtschaftet wurde, ist geradezu groteskt.

Der Angeklagte entsann sich nicht, glaubte dazu berechtigt gewesen zu sein, immer aber: „er hat gar nicht die Absicht gehabt". Es ist unglaublich, in wieviel Fällen der Staat hier betrogen wurde. In ganz leichtfertiger Weise sind 10 000 M. Vorschuß gegeben worden. Winkler verlangte für eine Fahrt nach Oberröblingen, die 1,80 M. kostet, 20 M. Vorschuß, trotzdem er ein Gehalt von 776 M. bezog. Das Geld wurde meistens

in Weibergesellschaften

verjubelt. Oftmals verschwand Winkler bei irgendwelchen dienstlichen Angelegenheiten auf mehrere Stunden. Kein Mensch wußte, wo er war. Nur der Hauptangeklagte Reinicke weiß es immer und lächelt boshaft dazu. All diese Stunden des Lustwandelns mußte der Staat bezahlen.

Einmal brachten Winkler und Reinicke Akten auf dem Motorrad nach Merseburg. Sie waren, wenn es ihnen paßte, gern ihre eigenen Boten. Da fiel ihnen ein, sich einen netten Tag in Erfurt zu machen. Nicht genug damit, es folgte ein weiterer Tag des Vergnügens in Eisenach und auf der Wartburg. Das ergab naturgemäß keine geringen Spesen. Obendrein liquidierte Winkler noch Bahnfahrt 2. Klasse, trotzdem sie mit dem Motorrad gefahren waren. Zu politischen Zwecken wurde man jederzeit beurlaubt. Alle politischen Meldungen wurden telephonisch auf Kosten der Staatskasse an die Redaktionen der sozialdemokratischen Blätter durchgegeben.

Es ist anzunehmen, daß am Dienstag die Plädoyers beginnen. Wahrscheinlich werden die Verteidiger alles auf den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Claus abwälzen, der ja diese Zustände geduldet hat und sich nun demnächst vor dem Strafrichter verantworten muß.

Beim Kartoffelkochen verbrannt.

Mühlberg. In Neu-Burzdorf machten sich zwei Schulmädchen in Abwesenheit ihrer Eltern Feuer an, um Kartoffeln zu kochen. Die Flammen schlugen aus der Feuerung und setzten die Kleider eines siebenjährigen Mädchens in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte das Kind schwere Brandwunden erlitten. Es starb im Krankenhaus unter furchtbaren Schmerzen.

Ferkelpreise.

Wiehe. Auf dem Schweinemarkt am Sonnabend waren in 7 Körben 53 Stück angefahren. Das Paar wurde bei mäßigem Absatz mit 30 bis 55 RM. bezahlt.

Köleda. Auf dem Wochenmarkt waren am Sonnabend 132 Ferkel angefahren, die mit 45 bis 50 Mark je Paar verkauft wurden.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 146 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 40—60 Mark für das Paar.

Vor dem Ende des Streiks.

Dommitzsch. Der Streik in der Deutschen Tonwarenfabrik ist so gut wie beendet. Die Forderungen der Arbeiter, die schon vor dem Streik bewilligt waren, sind nunmehr tarifmäßig festgesetzt. Einige Arbeiter des Werkes, die durch die KPD. aufgehetzt und sich bei der Belästigung der Arbeitswilligen hervorgetan haben, wurden nicht wieder eingestellt.

Immer noch züngelnde Flammen im Walde.

Dessau. Der große Waldbrand in der Oranienbaumer Heide ist zwar eingedämmt, aber noch längst nicht erloschen. Die Forstmänner rechnen nach dem Umfang des Brandes mit drei vollen Tagen und Nächten, ehe man in der Aufmerksamkeit der Beobachtung des Brandes nachlassen kann. Solange müssen auch Militär und Polizei eingesetzt bleiben. Ein ausgiebiger Regen allein könnte die Brandwachen von ihren schweren Posten im sengend heißen Walde erlösen. Der Wald steckte auch am Sonnabend noch voller züngelnder und qualmender Brandnester.

500 000 Kubikmeter Füllmaterial in den Krater.

Bienenburg. Die Beschaffung der erheblichen Mengen Füllmaterial — über 500 000 Kubikmeter — für die Einfüllung des großen Kraters am Harlsberge ist ein Problem, das wegen der hohen Kosten reiflicher Ueberlegung bedarf. Von allen Vorschlägen dürfte die Entnahme des Materials aus dem Finkenherdeinschnitt zu dessen Verbreiterung für zweigleisigen Betrieb wohl die zweckmäßigste und billigste Lösung sein, weil einmal die Reichsbahn diesen Einschnitt dadurch fertiggestellt bekommt und andererseits die geringsten Transportkosten entstehen. Auch würde die Ausführung dieser Abtragungsarbeiten den Arbeitslosen der hiesigen Gemeinde zugute kommen. Die Entnahme des Materials von den Schlackenhalden der Mathildenhütte bei Harzburg ist wegen des größeren Transportweges erheblich teurer. Das Grundwasser ist im Senkungsgebiet soweit nachgesiegen, daß inzwischen 40 versiegte Brunnen in Wiedelah und fast alle in Bienenburg wieder Wasser bekommen haben.

8000 Stahlhelmer werden erwartet.

Frankenhausen. Der Stahlhelmverband von Mitteldeutschland veranstaltet am Sonntag, dem 13. Juli, auf der großen Wiese beim ehemaligen fürstlichen Jagdschloß Ratsfeld ein großes Treffen. Es werden ungefähr 8000 Stahlhelmer erwartet. Sprechen wird Oberstleutnant Duesterberg.

Die Theatermusiker willigen in Gehaltsabbau.

Rudolstadt. Die Stadt glaubt, die hiesige Schwarzburgische Landes-Kapelle nur unter erheblichen Gehaltskürzungen aufrecht erhalten zu können. Nach monatelangen Verhandlungen ist eine Einigung erfolgt. Bei 24 festangestellten Musikern beträgt die Einsparung insgesamt 12 000 Mark, im einzelnen geht sie bis zu 12 Prozent der bisherigen Bezüge.

Aufstellung der Steuben-Tafel

Magdeburg. Mitte Juli kommen die in der Steuben-Gesellschaft vereinigten Deutsch-amerikaner nach Magdeburg, um in der Geburtsstadt des Freiheitshelden des Mannes zu gedenken, der einst so feste Bande zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke knüpfte, der neben Karl Schurz das Ansehen Deutschlands in den Vereinigten Staaten am höchsten gehoben hat. Die Karl-Schurz-Gesellschaft hat eine Reisetafel aus Bronze gestiftet, die in der Vaterstadt Steubens aufgestellt werden soll. Der Magistrat hat nun vorgeschlagen, diese Tafel auf dem Ehrenhof der Ausstellung aufzustellen. Ferner wird eine Straße, die Stern-Allee, in Steuben-Allee umgetauft werden.

Beraubung von Güterwagen.

Magdeburg. Seit 1¼ Jahren wurden auf dem Bahnhof Magdeburg-Buckau Güterwagen erbrochen und beraubt. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei führten jetzt zu einem Ergebnis. Es gelang Beamten des Bahnhofsdienstes, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den früher bereits wegen Eisenbahnraubes schwer vorbestraften Dreher Otto Lange aus Magdeburg-Buckau und den noch bis zu seiner Festnahme bei der Reichsbahn beschäftigten Packwagenreiniger Oskar Dilla. In Fermersleben konnte die Kriminalpolizei ferner eine Reihe von Hehlern ermitteln, die die hochwertigen Stoffe zumeist noch im Besitz hatten.

Tödlicher Insektenstich.

Stendal. Der 17 Jahre alte Stellmacherlehrling Schulze aus Westheeren, der Sohn des dortigen Stellmachermeisters, hatte am Mittwoch einen Insektenstich ins Gesicht erhalten. Am Donnerstag schwoll das Gesicht stark an, so daß der Arzt beschleunigte Ueberführung in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus anordnete. Dort starb der junge Mann am Sonnabend.

Fahrrad-, Motorradlampen (rein Messing) Karbid, elektrische Batterien — Taschenlampen — Gummi-Bieder, Große Steinstr. u. Brüderstr. (Nähe Markt)

. . . ein paar Tage lang und . . . daß ich es nicht sofort meldete. Das nur, das, war meine Schuld. Aber . . . es war zu hart. Ich bin zum Stromer geworden, meine Frau hat . . . sich von mir losgesagt . . . sie will sich scheiden lassen. Ich möcht' so gern wieder arbeiten, möchte wieder ein ehrlicher Kerl werden und komm' doch nicht vorwärts. Es gibt soviel Fürsorge für . . . entlassene Strafgefangene . . . aber doch nur auf dem Papier . . . ich . . . verkomme noch, wenn . . . wenn ich so weiter machen muß. Die . . . Lumpen auf dem Leibe . . .!"

Erschöpft schwieg der Unglückliche.

Willfried zögerte keinen Augenblick. „Schaffranz . . . ich will Ihnen Arbeit geben."

„Herr . . .!" stammelte der Mann.

„Ja! Hören Sie zu! Ich fahre morgen früh nach dem Rittergut Rosenburg bei Bialkowitz. Es gehört meinem Vater. Ich will es bewirtschaften. Es ist dort allerhand, was nicht stimmt. Sie waren einst Kriminalist. Gut, Ihre Fähigkeiten sollen mir zu Gute kommen. Schaffranz, wollen Sie mit mir zusammen nach Rosenburg fahren? Ich will Sie an meiner Seite haben, damit Sie sich wieder aufrichten, damit Sie das Vergangene, was Sie niederdrückt, wieder abschütteln."

Schaffranz war kaum eines Wortes fähig. „Herr . . . ich . . . ich danke . . . Ihnen. Eher soll die Erde zusammenbrechen, ehe Sie an mir zweifeln sollen."

*

Am nächsten Morgen.

Willfried bezahlte seine Rechnung. Dann fragte er den Wirt: „Wo kann ich hier im Ort Kleider kaufen?"

Der Wirt sah ihn erstaunt an. „Für Sie, Herr Kamerlingk?"

„Nein, für den Mann dort, dem ich auf meinem Gut Arbeit geben werde."

Der Wirt sah von ihm auf den Kunden, der verlegen an dem Tische saß, dann sagte er: „Hoffen wir, Herr Kamerlingk, daß Sie ein gutes Werk tun. Der alte Tetke, der kann Ihren Schützling schon ausstaffieren."

„Gut! Schicken Sie den Mann mit einem ihrer Leute zu dem Tetke und lassen Sie ihn einkleiden. Anständige Garderobe. Dann auch zum Barbier, daß sich der Mann rasieren lassen kann."

„Wird gemacht, Herr Kamerlingk."

Als Schaffranz nach einer Stunde wiederkam, da schlug der Wirt die Hände über dem Kopfe zusammen. „Donnerwetter! Mann, wie sehen Sie jetzt aus! Ja, Kleider machen Leute!"

Wohlgefällig sah Willfried Schaffranz an. „Sind Sie bereit, daß wir fahren können?"

„Jahwohl, Herr Kamerlingk!"

Der Wagen stand vor der Tür. Willfried nahm am Steuer Platz.

„Setzen Sie sich an meine Seite, Herr Schaffranz!" sagte Willfried. „Wir wollen uns unterwegs unterhalten."

Das Auto zog ab. Karl Schaffranz saß mit geschlossenen Augen. Ihm war zu Mute, als habe er die Fahrt ins neue Leben angetreten.

Sie fuhren wohl eine halbe Stunde schweigend.

Dann nahm Willfried das Wort und sagte: „Verstehen Sie etwas von Landwirtschaft, Herr Schaffranz?"

„Ich stamme aus einem Bauerngut," entgegnete der Mann. „Ich hatte beim Militär kapituliert. Nach dem Kriege ging ich ab und trat bei der Polizei ein. Ich denke, auch heute noch meinen Mann in jedem landwirtschaftlichen Betriebe zu stellen."

„Gut! Das trifft sich! Also jetzt hören Sie einmal zu. Ich will Ihnen erzählen, warum ich meines Vaters Gut bewirtschafte."

Er erzählte dem aufmerksam Zuhorchenden alles genau.

„So, das genügt wohl und Sie sind im Bilde. Auf alle Fälle sollen Sie mit mir zusammen die Augen aufhalten. Das weitere wird sich finden."

*

Inspektor Thomas Brucks saß in seinem Arbeitszimmer und überlas wohl zum vierten Male den Brief des Kommerzienrats. Also . . . der Sohn des Kommerzienrats kam und übernahm das Gut. Er sollte als Inspektor weiter seine Obliegenheiten erledigen, sollte den Sohn in alles einführen.

Das klang so unverfänglich, aber er hatte beim Lesen doch das fatale Gefühl, daß das Kommen des jungen Kamerlingk etwas zu bedeuten hatte.

Herr Thomas Brucks musterte wohlgefällig sein Spiegelbild, strich sich den tiefschwarzen Vollbart und fühlte sich sicher. Die Mamsell trat ins Zimmer. „Herr Inspektor?"

„Was gibt's, Frau Rosellen?"

„Der Burger ist da . . .!"

Brucks machte eine ärgerliche Handbewegung. „Der Burger . . . soll mich ungeschoren lassen. Ich habe keine Zeit für ihn."

„Sie haben ihm gekündigt!" sagte die Frau bekümmert. „Der arme Teufel nimmt es sich so zu Herzen. Warum können Sie ihn und seine Familie nicht auf dem Gut behalten? Er hat doch seine Arbeit immer gut gemacht."

„Kümmern Sie sich nicht um meine Sachen. Der Burger hat seine Arbeit gemacht! Ich sage ja auch nichts dagegen. Aber ich brauche sein Haus für die zwei Eleven, die ich auf das Gut nehme."

„Herr Inspektor, die können doch Zimmer im Herrenhause erhalten."

Bruck sah sie mit einem bösen Blick an.

„Das wünscht der Herr nicht!" sagte er kurz. „Der Burger soll nach Guhra ziehen. Ich habe mit dem Büttner-Großbauern gesprochen. Er will ihm eine Wohnung geben und auch Arbeit."

„Er hängt aber doch so an Rosenburg."

„Da kann ich ihm nicht helfen."

„So wollen Sie ihn also nicht sprechen?"

„Nein! Ich habe keine Zeit. Im übrigen, Mamsell, wir erhalten Besuch! Der Sohn des Herrn Kommerzienrat. Herr Willfried von Kamerlingk kommt. Richten Sie einige Räume im ersten Stock her."

Die Mamsell hörte es erstaunt. „Der junge Herr kommt! Der so lange auf der Weltreise war?"

„Ja!"

„Zu Besuch?"

„Vorläufig wird er auf dem Gut bleiben. Wie lange, weiß ich natürlich nicht. Also richten Sie alles recht nett her. Den Burger schicken Sie weg. Er soll mich ungeschoren lassen."

Die Mamsell verließ das Zimmer und trat zu dem armen Teufel, dem Landarbeiter Burger, der die ganze Unterredung angehört hatte, denn Thomas Brucks verfügt über ein kräftiges Organ.

Burger war schon ein alter Kerl. Wohl an die Sechzig. Lang und dürr, seine Haut war wie von Leder. Etwas Gedrücktes, Trauriges lag über seinem ganzen Wesen. „Ist . . . nix, Frau Rosellen?"

„Ist nichts, mein guter Burger. Es tut mir so leid, aber . . . er will Sie nicht hören. Es wird schon das beste sein, wenn Sie nach Guhra ziehen."

Burger ließ den Kopf hängen. „Meine Thekla . . ." sagte er dann leise, „hängt so an dem Häusel. Sie kenn's doch, Mamsell! Der Garten . . . mit den Blumen. In Guhra hab' ich keinen Garten."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0006

Gewittersturm über ganz Mitteldeutschland.

Auf der Dresdner Vogelwiese sind ganze Budenreihen umgeweht. — 30 Verletzte. Der Blitz fordert mehrere Todesopfer. — Großer Schaden an Feldern und Gärten.

Dresden. Am Sonnabendnachmittag brach über Dresden ein schweres Unwetter aus. Plötzlich brauste ein Wirbelwind von bedeutender Stärke über die Stadt. An mehreren Stellen wurden Bäume glatt entwurzelt oder abgebrochen. Am schlimmsten erging es der eben aufgebauten und gerade an diesem Tage eröffneten Vogelwiese. Ganze Budenreihen hat der Sturm umgelegt und die aufgeschichteten Waren weit davongetragen.

Bei dem Einsturz des Balkenwerkes haben einige Personen Verletzungen erlitten. Jedenfalls mußte schlennigst ein Kommando der Polizei ausrücken, um der Feuerwehr bei ihrer schweren Arbeit zu helfen. Schlimm sah es zum Teil auch auf der Ausstellung aus. Der größte Reklameturm, der, wie alle anderen Bauwerke, zum wesentlichen nur aus Rabitz bestand, wurde auf der einen Seite stark beschädigt. Man ist damit beschäftigt, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, damit kein größeres Unglück passiert.

*

Schkeuditz. Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr ging ein heftiges Gewitter über Schkeuditz hinweg. Ein starker Sturm fegte mächtige Staubwolken auf und versperrten jede Sicht. Der Sturm tauchte plötzlich auf und ging von 6 Metersekunden-Geschwindigkeit auf 20 Meter über mit einzelnen Stößen bis zu 27 Meter. Die Gewitterfront kam aus Nordwest als Folge eines Kälteeinbruches. Blitze zuckten am Himmel und der Donner rollte. Eine allgemeine Erleichterung für Natur und Mensch war der herniedergehende und kühlung spendende Regenfall.

*

Gewaltige Böen.

Magdeburg. Nach den heißen Tagen ging über Magdeburg am Sonnabend mittag der langersehnte Regen nieder. Es blieb aber nicht bei einem Landregen, denn ein schweres Unwetter entlud sich über der Stadt. Es wurden 13,3 Millimeter Niederschlag und 13 Sekundenmeter Windböen gemessen. Wie es scheint, ist Magdeburg aber noch glimpflich davongekommen, denn vom Brocken werden 15 Sekm. und vom Flugplatz Dresden sogar 45 Sekm. Windböen gemeldet. Feuerwehr, Schutzpolizei sowie die Belegschaften des Elektrizitätswerkes und der Gartenbauverwaltung hatten den ganzen Nachmittag zu tun. Am schwersten hat das Unwetter im Industriegelände, besonders im Baugelände von Giesches Erben, gewütet. Sehr unangenehm machte sich im ganzen Stadtgebiet die Stromunterbrechung in den Haushaltungen und bei der Straßenbahn bemerkbar. In die Hochspannungsleitungen hatte an verschiedenen Stellen der Blitz eingeschlagen, so daß immer wieder die Bautrupps des Elektrizitäts-Werkes von einer Stelle zur anderen mit ihren Kraftwagen eilen mußten.

Zum Auspumpen von Kellern wurde die Feuerwehr 12mal alarmiert.

Kurze Zeit nach Ausbruch des Unwetters wurde der Löschzug 3 nach dem Industriegelände gerufen; in der Hohenwarther Straße war eine Transformatorensäule durch Blitzschlag in Brand geraten, die auch vollständig ausbrannte. Ungefähr 800 Meter vor der Brandstelle blieb aber der Löschzug liegen, da der Leiterwagen Z 3 in den ausgeweichten Straßen des Industrie-Baugeländes versackte und den folgenden Wagen den Weg versperrte. Unter großer Anstrengung legte die Wehr von der Unfallstelle aus die Schlauchleitung und konnte dann das Feuer löschen.

Im Industriegelände forderte das Unwetter ein Todesopfer. An einer der Kantinen war ein Trupp von 8 Arbeitern beschäftigt, die beim Ausbruch des Gewitters bis auf einen jüngeren Arbeiter sofort Unterschlupf suchten. Der 24jährige ledige Arbeiter Moritz Greiner aus der Rothenseer Straße wurde vom Blitz getroffen und war

auf der Stelle tot.

*

Schwerer Hagelschlag.

Weißenfels. Am Sonnabend nachmittag zogen aus der Richtung Naumburg kommend schwere Gewitterwolken gegen Weißenfels und Umgebung herauf und bald entlud sich das Gewitter mit seiner ganzen Gewalt. Ein nur kurze Zeit anhaltender orkanartiger Sturm riß in Stadt und Land nicht nur Schornsteine um, sondern es wurden auch zahlreiche Dächer abgedeckt oder schwer beschädigt, sowie Hunderte von Bäumen umgeknickt oder völlig entwurzelt. Besonders arg tobte das Unwetter in der Nähe von Zorbau und Granschütz, wo auch Hagelkörner in Größe von Haselnüssen fielen, die die Ernte strichweise bis zu 50 Prozent vernichteten. Der wolkenbruchartige Regen legte das Getreide in kurzer Zeit um und viele Getreidefelder sehen aus, als sei eine Dampfwalze darüber hinweggegangen. In Aupitz wurde auch die mehrere hundert Jahre alte Linde der Pflockschen Gastwirtschaft entwurzelt, die seit langer Zeit beim Vogelschießen der Musikkapelle als Unterkunftsraum diente, und ein Giebel der Scheune des Landwirts A. Klein wurde von der Gewalt des Sturmes glatt umgeworfen. In Zorbauer Flur wehte der Sturm ferner drei mit Wintergerste beladene Erntewagen des Langendorfer Rittergutes um. In Keutschen schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Kurt Müller ein, die sofort in Flammen aufging und vollständig eingeäschert wurde. Dabei wurden außer Stroh- und Heuvorräten zwei Erntemaschinen und ein Lastwagen ein Raub der Flammen. Der ergiebige Regen hat den Feldfrüchten zwar sehr gut getan, doch ist der durch Hagel, Sturm und Wasser entstandene Schaden ganz erheblich; er dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen.

*

Die Aschener Sänger in Lebensgefahr.

Weißenfels. In unserer Gegend brach am Sonnabend mittag ein Unwetter aus, als gerade die Aschener Sänger dort durchfuhren. Die Autos waren durch die fortgesetzten Blitze förmlich in ein Flammenmeer gehüllt. Kurz vor dem ersten Auto schlug der Blitz in einen Baum. Mitten in dem Unwetter fuhr auf der Landstraße ein Heuwagen direkt in das erste Aschener Auto, die Pferde des Wagens waren durch die grellen Blitze scheu geworden, der Heuwagen wurde zertrümmert und der Kutscher verletzt. Die Aschener Sänger erbaten sofort von Weißenfels Hilfe, sie mußten in diesem Unwetter über 1 Stunde auf freiem Felde Rast machen, erst dann konnten sie die Fahrt nach Halle fortsetzen.

*

Der Sturm deckt das Kirchdach ab.

Hohenmölsen. Sonnabend nachmittag nach 3 Uhr zog über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter auf. Urplötzlich erhob sich ein starker Sturm, der so dichte Mengen Staub mit sich führte, daß man nicht 10 Meter weit sehen konnte. Auf dem Postgebäude und an mehreren Stellen der Stadt rissen die Telephondrähte, Antennen wurden weggefegt, starke Bäume entwurzelt und starke Aeste herausgedreht. Das Dach der Kirche wurde zum größten Teil abgedeckt. Schwere Schäden erlitten auch viele Wohnhäuser. Verschiedene Kirschbuden sind vom Erdboden verschwunden. Das durch die Straßen der Stadt flutende Wasser führte allerhand Gegenstände mit sich, die nicht rechtzeitig von der Straße entfernt werden konnte, so u. a. Eimer, Handwagen und Schiebekarren.

*

Viel Vögel erschlagen.

Aupitz-Rössuln. Die drückende Mittagshitze des Sonnabend wurde mittags gegen 2.30 Uhr von einem schweren Gewitter abgelöst. Ohne irgend ein Donnerrollen und Blitzeszucken gingen 2 Uhr mittags schwere Regentropfen nieder. Der Regen war jedoch nur von kurzer Dauer. Nach einer halben Stunde überzog sich der Himmel mit dicken Wolken, so daß eine Dämmerung auftrat. Bald verfärbte sich der Himmel zu einem schmutzigen Gelb, das das sichere Anzeichen für bevorstehenden Hagelschlag war. Ein furchtbarer Sturm setzte ein. Die Wolken gingen tief über die Erde. Menschen konnten sich nicht auf der Straße halten. Die ältesten Leute können sich auf kein derartiges Unwetter entsinnen. Es ist kein Garten, in dem nicht Bäume wie dünne Hölzer umgebrochen wurden. Furchtbar hauste der Sturm in dem Gutsparke des Rittergutes Rössuln. Singvögel wurden erschlagen, Spatzen, die schwarmweise auf den Gerstenfeldern plünderten, wurden vom Sturme auf die Erde geworfen und getötet. Von 2.30 bis 3.05 setzte Hagel ein. Aber er kam nicht so zur Auswirkung, wie man erst befürchtete. Beim Gasthof zu Aupitz riß der Sturm das große zweiflügelige Tor aus der Mauer und warf es auf die Hauptverkehrsstraße. Dort blieb es 8 Meter vom Hause entfernt zertrümmert liegen. Die Dächer sind bei den Gehöften oft arg mitgenommen worden. Bei dem Gutsbesitzer A. Klein riß der Sturm den Giebel der großen Scheune nieder. Die tief gelegenen Gärten der Dörfer glichen im Nu großen Teichen. In dem Grunde des Aupitzbaches packte der Sturm 8 gewaltige Rüstern und legte sie um, 5 gleich nebeneinander. Kaum hatte sich das Unwetter beruhigt, so setzte gegen 6 Uhr erneut ein starker Gewitterregen ein, der allerdings nicht von langer Dauer war. Aupitz war infolge der Zerstörungen am Leitungsnetze am Sonnabend ohne elektrischen Strom. Die zwischen Rössuln und der Fabrik Webau liegende frühere Ziegelei, die jetzt zu Wohnungen ausgebaut ist, wurde erheblich beschädigt. Der Sturm riß einen Teil des Daches auf beiden Seiten mit samt den Balken heraus, so daß die kahlen Wände zu sehen sind. Der wolkenbruchartige Regen verwandelte im Nu die Zimmer in ein Wasserbad, so daß die Betten darin schwammen. Das Wasser stürzte, so breit wie die Treppe war, dann auf dieser herab.

*

Zündende Blitze.

Thürungen. Am Sonnabend, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurde unser Ort durch starkes Unwetter heimgesucht. Der Blitz schlug sechsmal ein. Beim ersten Schlage schon geriet das Grundstück des Arbeiters Robert Dietrich in Flammen. Es brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Viehbestande des Landwirts Hermann Busse wurde ein Ochse erschlagen.

Dölau. Am Sonnabend gegen 10 Uhr überzog unsere Gegend ein schweres Gewitter. Der vorausgehende orkanartige Sturm richtete unter den Kirsch- und Hartobstbäumen einen erheblichen Schaden an. Die Früchte lagen wie gesät auf den Straßen.

Freckleben. Das Sonnabend nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr über unseren Ort niedergehende Gewitter hat hier allerlei Schaden angerichtet. Ein Blitz beschädigte den Schornstein und das Dach des Landwirts Otto Espenhahn, ohne zu zünden. Sämtliche Fernsprechanschlüsse wurden beschädigt und teilweise auch die Lichtleitungen. — In der Abdeckerei bei Freckleben richtete ein kalter Schlag Zerstörungen an.

*

Eine Mühle durch ein Gewitter vernichtet.

Göhritz. Am Sonnabend ging ein schweres Gewitter, verbunden mit einem heftigen Regen nieder. Der Blitz forderte auch diesmal sein Opfer, er schlug in die dem Mühlenbesitzer Robert Fischer gehörige Windmühle ein und zerstörte sie völlig. Da das Grundstück mit der Mühle weit außerhalb des Dorfes liegt und die Wasserverhältnisse sehr schlecht sind, gestaltete sich die Rettungsarbeit für die Barnstädter Feuerwehr, die zuerst am Brandherde erschienen war, sehr schwierig. Das Wasser mußte mit großen Wasserfässern an den Brandherd gebracht werden. Das Feuer fand in dem Holzgerippe reiche Nahrung. Es bot den Feuerwehrleuten ein grausiges Bild, als die brennenden Flügel stürzten, der Dachstuhl mit den schweren Mühlensteinen in sich zusammenbrach und eine riesige Feuersäule gen Himmel emporstieg. Die Feuerwehr konnte nur das nahe anliegende Wohnhaus mit Scheune retten. Ein großer Posten Mehl ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden trifft den alten Meister um so schwerer, weil er nicht versichert ist.

Der Autoführer schlief ein.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Leipzig. Ein Automobilunglück, das ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Sonnabend auf der Chaussee Leipzig—Borna, in der Nähe von Wachau. Ein mit drei Personen besetzter Leipziger Kraftwagen fuhr gegen einen dicken Kirschbaum. Das Auto kippte um. Die 61 Jahre alte Kaufmannsehefrau Fanny Auguste Müller stürzte aus dem Fahrzeug und war sofort tot. Ihr Sohn, der 31 Jahre alte Kaufmann Kurt Müller, der den Wagen gesteuert hatte, erlitt einen Nervenschock. Seine Braut, Grete Keitel, kam mit leichten Verletzungen im Gesicht davon.

Diemitz. (Feuer in der Nadelfabrik) Am Sonnabendnachmittag ertönte in unserem Ort Feuerlärm. Es brannte in der Putzerei der Nadelfabrik von Spatz. Aus unbekannter Ursache war Feuer ausgekommen und hatte Teile des Dachstuhls ergriffen. Die Feuerwehr hatte zeitweise schwieriges Arbeiten. Das Dach mußte man an mehreren Stellen aufhacken, um an den Brandherd gelangen zu können. Nach zweistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt.

Tagewerben. (Motorradunfall.) Am Donnerstag abend fuhr der Arbeiter K. L. aus Reichardtswerben mit seinem Motorrad nach Weißenfels zu. Als er Tagewerben passierte, überquerte gerade ein Lieferwagen der Firma H. aus Halle die Straße. Der Motorradfahrer stieß mit dem Fahrzeug zusammen. Dem Motorradfahrer wurden die Zähne losgeschlagen und er erlitt Hautabschürfungen. Das Motorrad wurde arg beschädigt.

Ichstedt. (Beim Spielen) stürzte das 1½jährige Kind des Gastwirts Fritz Härtel in eine Jauchengrube und ertrank.

Merseburg. (Regierungsvizepräsident i. R. Fehrmann) hat sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen.

Brehna. (Die Silberhochzeit) begeht Fleischmehlfabrikant Friedrich Friedel mit seiner Gattin am 8. Juli.

Turnen, Sport und Spiel.

Krahwinkel-Prenn geschlagen.

Tilden zum dritten Male Meister.

Nach dem unfreiwilligen Rücktritt von Außem-Tilden war es bekanntlich dem deutschen Paar Hilde Krahwinkel-Prenn gelungen, sich an Stelle des ausgeschiedenen Favoritenpaares für die Schlußrunde des Gemischten Doppelspiels zu qualifizieren. Nach den bisherigen Leistungen war Krahwinkel-Prenn ein Erfolg über das amerikanisch-australische Paar Miß Ryan-Crawford wohl zuzutrauen, aber das deutsche Paar war am Sonnabend in Wimbledon nicht wiederzuerkennen. Beide waren sichtlich nervös, begingen in taktischer Beziehung Fehler über Fehler und wurden von Ryan-Crawford glatt mit 6:1, 6:3 geschlagen. Allerdings war Miß Ryan in einer phantastischen Form und stellte diese schon im Damen-Doppelspiel mit Helen Wills als Partnerin unter Beweis. In erster Linie ist es ihren Leistungen zuzuschreiben, daß Wills-Ryan mit 6:2, 8:7 über Croß-S. Palfrey die Oberhand behielten.

In der Herrenmeisterschaft bewies Tilden, daß ihm seine jungen Landsleute doch noch nicht ganz gewachsen sind. Ohne Satzverlust holte er gegen den Cochet-Bezwinger Allison mit 3:6, 9:7, 6:3 zum dritten Male den Titel eines Wimbledonmeisters. Besonders scharf umstritten war der zweite Satz. Nach 6:6, 7:7 erhielt Allison zwei Fußfehler angekreidet, was ihn sichtlich verstimmte.

Maronnier stellt einen neuen Bahnrekord auf.

Am Sonntag nachmittag kam auf dem Lindenauer Sportplatz vor etwa 10 000 Zuschauern der „Preis der Stadt Leipzig", das höchstdotierte Radrennen der Welt, über 100 Kilometer in einem Lauf zum Austrag, zu dem acht Fahrer der internationalen Extraklasse starteten. Trotz der großen Hitze wurde guter Sport geboten; dem Franzosen Maronnier gelang sogar, mit 1:20,44 Stunden einen neuen Bahnrekord (bisher 1:21,07⅗) aufzustellen. Krewer (Köln) der an sich das beste Rennen fuhr, aber in der 77. Runde Motor- und in der 170. Runde Reifenschaden hatte, wodurch er 10 Runden verlor und an die vorletzte Stelle rückte, lieferte zum Schluß ein großes Rennen, so daß er noch den 3. Platz belegen konnte. Leider ging es nicht ohne Unfall ab; Dederichs (Köln) hatte in der 91. Runde wahrscheinlich einen Schwächeanfall, stürzte in der Kurve und zog sich Verletzungen an den Armen zu, so daß er vom Platze getragen werden mußte.

Sawall vor Manera in Chemnitz

Die ausgezeichnete Besetzung der Chemnitzer Abendradrennen hatte ihre Anziehungskraft nicht verfehlt und 8000 Zuschauer wurden Zeuge eines spannenden Kampfes zwischen Sawall, Linart und Manera. Dem deutschen Meister Walter Sawall gelang es, seinen kürzlichen Sieg in Dresden zu wiederholen und Manera und Linart wiederum auf die Plätze zu verweisen.

Athletikkampf Süddeutschland gegen Tschechei.

Der in Ulm zum zweiten Male ausgetragene Leichtathletikkampf zwischen den Vertretern von Süddeutschland und der Tschechoslowakei wurde auch diesmal wieder von den Tschechen gewonnen, die mit 63:59 Punkten die Oberhand behielten. Allerdings wäre das Ergebnis anders ausgefallen, wenn nicht der Frankfurter Welscher, der im Hürdenlauf in 15,1 Sek. als Erster einkam, ohne ersichtlichen Grund distanziert worden wäre. Der Frankfurter Eldracher gewann beide Sprinterstrecken sehr leicht. Im Laufen über 400 Meter bot Single-Stuttgart mit 49,4 eine recht achtbare Leistung. Die Staffel über 4 mal 100 Meter war den Süddeutschen nicht zu nehmen, sie verunglückte aber insofern, als die Tschechen wegen Einschlagens einer fr[illegible] Bahn nicht gewertet wurden. Von den 14 Wettbewerbern fielen sechs nach Süddeutschland, acht gewannen die Tschechen.

Rennen zu Grunewald.

Preis von Eichkamp, 3000 Mk., 1600 Meter: 1. J. Pudenzs Piniole, 2. Ute, 3. Fatime. Tot: 85, Pl. 15, 11, 17. **Preis von Wildpark,** 3000 Mk., 1200 Meter: 1. Gestüt Mydlinghovens Filmenau, 2. Kigise, 3. Donatello. Tot: 17, Pl. 12, 16, 45. **Preis von Teltow,** 4100 Mk., 1600 Meter: 1. W. Scharrs Csampas, 2. Putz, 3. Meisterpolier. Tot: 94, Pl. 22, 17, 15. **Engelbert-Fürstenberg-Rennen,** 8200 Mk., 3000 Meter: 1. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Avanti, 2. Atlantis, 3. Agitator. Tot: 17, Pl. 12, 25. **Preis von Dreilinden,** 3500 Mk., 2000 Meter: 1. J. v. Ribbentrops Finnland, 2. Ledon, 3. Matador. Tot: 43, Pl. 18, 32, 28. **Preis von Nikolassee,** 3000 Mk., 1600 Meter: 1. A. Schumanns Islam, 2. Adiantum, 3. Gradiva. Tot: 31, Pl. 14, 23, 13. **Preis von Zehlendorf,** 3000 Mark, 1000 Meter: 1. A. Schumanns Wasserquelle, 2. Nomos, 3. Esto Vir. Tot: 32, Pl. 11, 10, 12. **Preis von Dehlem,** 3000 Mk., 1400 Meter: 1. Abt.: 1. Major F. Wolffs Judith, 2. Vivat, 3. Tongola. Tot: 40, Pl. 19, 26, 66. 2. Abt.: 1. Gehlig u. Poetschs Galvani, 2. Servilia, 3. Goldene Rose. Tot: 39, Pl. 18, 14, 34.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Clochette d'Argent, 2. Marylebone, 3. Gabrielle II. Tot: 49, Pl. 15, 16, 18. 2. Rennen: 1. Zethus, 2. Rosebelle, 3. The Trail. Tot: 272, Pl. 60, 18, 27. 3. Rennen: 1. Chaulnes, 2. La Roseraie, 3. Le Potomac. Tot: 68, Pl. 22, 20, 40. 4. Rennen: 1. Feb, 2. Le Chatelet, 3. Chateau Bouscaut. Tot: 139, Pl. 29, 22, 13. 5. Rennen: 1. Stick, 2. Pair, 3. Fonson. Tot: 128, Pl. 56, 82, 48. 6. Rennen: 1. Mefisto, 2. Skrovina, 3. Prospect. Tot: 118, Pl. 34, 20, 36.

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Grandel, 2. Pepita, 3. Seelsorge. Tot: 75, Pl. 18, 16, 14. 2. Rennen: 1. Pastete, 2. Landesfreund, 3. Heruler. Tot: 13, Pl. 10, 12, 14. 3. Rennen: 1. Sepp, 2. Sankt Anton, 3. Maltheserkreuz. Tot: 139, Pl. 33, 57, 87. 4. Rennen: 1. Hohensyburg, 2. Jahrtausend, 3. Goldener Ehrenschild. Tot: 51, Pl. 18, 17. 5. Rennen: 1. Monima, 2. Lautenspiel, 3. Fakir. Tot: 34, Pl. 15, 13, 18. 6. Rennen: 1. Curator, 2. Chinaprinz, 3. Lucca. Tot: 29, Pl. 15, 14. 7. Rennen: 1. Astrolog, 2. Diavolo, 3. Halde. Tot: 26, Pl. 16, 27, 38.

Voraussagen für Dienstag, 8. Juli.

Hoppegarten: 1. Senator — Donizetti, 2. Grauwacke — Chantilly, 3. Ahnherr — Prolongobarde, 4. Narciß — Majordomus, 5. Mumm — Goldwächter, 6. Beryll — Pandur, 7. Osiris — Hella X.

Bad Harzburg: 1. Modesta — Vingulist, 2. Black Bridge — Firn II, 3. Goldwert — Sturmhaube, 4. Neuer Ulster — Kili, 5. Domfalke — Honoria, 6. Monte Carlo — Anti Mala, 7. Musketier — Redekunst.

Compiegne: 1. Amorphophalle — Cilicien, 2. Gazali — Damaya, 3. Terre de Feu — Wood Violet, 4. Collecteur — Marrakech, 5. Stall Gugenheim — Chassis, 6. Bois de Rose — Le Caprice.

Kurze Sportschau.

Der Hannoveraner Kaufmann nahm als einziger deutscher Vertreter an den englischen leichtathletischen Meisterschaften teil. Er zog sich bei dem Halbmeilenrennen recht achtbar aus der Affäre, indem er hinter Hampson-England, Martin-Frankreich und Ellis-England den vierten Platz belegte. Der Stabhochspringer Huber (der zweite deutsche Vertreter) blieb der Veranstaltung fern.

Vereinsnachrichten.

VfL. Halle 96, e. V. Die Saisonabschlußfeier unserer Rasensportabteilungen findet am Sonnabend, 12. Juli, in Form eines Sommernachtsvergnügens im Klubhaus statt. Alle Mitglieder, sowie Freunde unseres Vereins sind herzlichst dazu eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Gestern, Sonntag, 8.30 Uhr vorm., entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Linke
geb. Ulrich

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Curt Linke

Halle (Saale), den 7. Juli 1930
Steinweg 33

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Juli, nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt Lutze, Krukenbergstr. 7.

Gestorben:

Halle. Frau Wilhelmine Buchmann geb. Wolf. — Frau Auguste Schmidt geb. Meyer, 70 Jahre.
Ammendorf. Frau Friederike Huth, 70 Jahre.
Artern. Frau Johanne Schade geb. Schutzel, 81 Jahre. — Karli Rausch, 7 Jahre.
Aschersleben. Frau Emma Hagemann geb. Herbst, 52 Jahre. — Frau Berta Räder geb. Breitenbach, 38 Jahre.
Ballenstedt. Erhard Graf, 17 J.
Dessau. Margarete Wachs, 19 J.
Diemitz. Frau Emma Herrmann geb. Heinicke, 29 J.
Dittichenrode. Ferd. Burde, 76 J.
Eilenburg. Frau Marie Dietzel geb. Bober, 71 Jahre.
Güsten. Ottchen Mahrenholz, 9 J.
Kelbra. Wilhelm Heinmann, Kaufmann.
Bad Kösen. Frau verw. Emilie Pabst geb. Eisenschmidt.
Köthen. Max Lehmann, Kaufmann, 20 Jahre.
Merseburg. Wilhelm Gründel.
Schönburg. Frau Wilhelmine Otto geb. Biering.
Wolfen. Frau Lina Füge geb. Winckler, 47 Jahre.

Geboren:

Bennstedt. Erich Hermann und Frau Olga ein Sohn.
Laucha. Ernst Zehle und Frau Elly eine Tochter.

Verlobte:

Ballenstedt. Hildegard Leidig und Paul Wischniwski.
Bernburg. Luise Michel u. Friedrich Grosch.
Bitterfeld. Edith Wiegand und Erich Fischer. — Charlotte Ulrich und Wilhelm Waßner, Lehrer.
Dronßig. Erna Weißer und Werner Senff.
Eilenburg. Else Lipieta und Heinz Heller.
Kleinjena. Gertrud Steingrüber u. Willy Wallroth.
Köthen. Hilde Bahn und Otto Echtermeyer.
Merseburg. Charlotte Speiser und Paul Sitter.
Paupitzsch. Klara Kaufmann und Paul Robitzsch.
Riestedt. Martha Kronberg und Hellmuth Büch.
Weißenfels. Friedel Müller und Otto Rensch.

Vermählte:

Halle. Werner Matthießen u. Frau Edith geb. Kühn.
Aschersleben. Paul Bräuer und Frau Elisabeth geb. Prüger.
Ballenstedt. Alwin Keunecke und Frau Elli geb. Streblow.
Bernburg. Pastor Dr. Rudolf

Hermann Büchner
Hanna Büchner
geb. Blumenberg
Vermählte
Halle-Trotha, den 6. Juli 1930

Möbel in allen Preislagen sehr preiswert
Große Auswahl Besichtigen Sie bitte mein 4-Stock-Möbellag.
Franz Boas, Halle
Magdeburger Str. 47, gegenüb. Wasserturm
Gegründet 1893 Telefon 21241

Ich verlegte mein Zweiggeschäft in
Grudeöfen, Oefen u. Kochherden
von Kleine Ulrichstraße 9
nach meinem Hauptgeschäft
Taubenstraße 9
Jeden Donnerstag nachm. ab 4 Uhr wie bisher
Koch-, Brat- u. Backvorführung in modernen Grudeöfen
Kostproben gratis!
August Domke, Grudeofenfabrik
Alleinvertretung von Tänzers Original-Grudeöfen
Taubenstraße 9. Fernsprecher 25866.

Im Ausverkauf

besonders billig:
Für die heißen Tage
Ganz leichte Sommer-Unterkleidung
für Damen, Herren und Kinder
als: **Hemdhosen - Netzjacken**
Poröse Unterhosen und **Unterjacken**
Knie-Unterhosen f. Herren u. Knaben
Einsatzhemden - Schlupfhosen
Prinzeßunterröcke usw.
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstraße 84. Brüderstraße 2.

Ein Sonntagsausflug der Saale-Zeitung nach dem Spreewald im Sonderzug!

Am 13. Juli wollen wir unseren Wochenendlern etwas ganz Besonderes bieten. Eine Fahrt durch die eigenartig schöne Landschaft des Spreewaldes. Eine reizvolle Kahnpartie von Burg nach Lübbenau. Es wird Ihnen bestimmt gefallen!

Wir fahren ab Halle 6.05 und sind um 10.08 in Burg. Zurück geht es ab Lübbenau 19.40. Ankunft in Halle 22.50. Fahrpreis hin und zurück inkl. Kahnfahrt, Mittagessen etc. RM. 13.50. Kinder halbe Preise.

Ihre Anmeldung wollen Sie uns bitte schon recht bald geben, damit wir Ihnen einen guten Platz sichern können.

Nähere Auskunft und Prospekte erhalten Sie in unserem Reisebüro, Kleinschmieden 6

Saale-Zeitung.

Stadt-Theater Halle
Heute Montag 20—22.45 Uhr
D. Waffenschmied
kom. Oper von Albert Lortzing
Dienstag 20.00 bis 22.45 Uhr
Zwei Krawatten
Revuestück von Georg Kaiser
Vom 1. bis 13. Juli Volkstümliche Sommerpreise von 0.50 bis 4.—

Walhalla
Nur noch bis Freitag
Der Graf von Luxemburg
Musik: Franz Lehar
Ab Sonnabend, den 12. Juli
Der Vogelhändler

Bad Wittekind
Dienstag, den 8. Juli, ¾7 Uhr
Frühkonzert
(Heitere Musik)
4 Uhr
Nachmittagskonzert
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung Benno Plätz.

Rabeninsel
Etablissement Kurzhals Rabeninsel
Morgen, Dienstag, sowie jeden Freitag und Sonntag nachmittags und abends
Gartenkonzerte
Tanz im Freien oder Sommersaal
(Frauendorf-Orchester)
Kinderspielwiese

Passionsspiele Oberammergau!
1 Karte für Sonntag, 27. Juli, abzugeben. Quartier und Verpflegung sichergestellt. Meldung unt. E 4324 an die Exp. d. Ztg.

Eilen Sie ... Kaufen Sie!
Magdeburg. Pferde- u. Autolose
Lose 50 Pfg. und 1 RM, Hauptgewinn 7500—15000 RM.
Ziehung morgen u. folgende Tage.
Kölner Dombaugeldlose
Lose 3 RM, Hauptgew. 60000 RM., Prämie 40000 RM. etc.
Ziehung 12.—16. Juli.
Glückskoll. **Rich. Meye,**
Leipziger Straße 46:

Schurigs Waldkater
Dienstag, den 8. Juli
Ein Abend in Grinzing
Konzert der verstärkten Hauskapelle
Leitung: O. Höpfner
Tanz auf 2 Dielen. Strammel-Kapelle.
Beginn 20 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Voranzeige: Mittwoch, den 9. Juli, nachmittags **Konzert** mit Tanzeinlagen der Hauskapelle. Leitg.: O. Höpfner.
Ab 20 Uhr **groß. Militärkonzert der Stahlhelmkapelle.** Leitung: Musikmeister Seifert.

Jeden Dienstag u. Freitag großes
Schlachtefest

fr. Wellfleisch	Pfund 1.50
fr. gek. Sauerkohl	Pfund 0.30
delikate fr. Rot-, Leber- und Schwartenwurst	Pfund 1.20
fr. Wurstfett	Pfund 0.60
für die Reise empfehle ganz besonders la harte Cervelat, Schweined. aus reinem Schweinegut	2.80
prima harte Knackwurst	Pfund 2.30
prima harte Salami	Pfund 2.50
prima ger. Knack- und Mettwurst fleisch. Pökelknochen	Pfund 0.35

Bernhard Borgis
Tel. 21833 Domplatz 10
Erste und größte Hall. Hausschlächterei

Auswärtige Theater
Neues Theater in Leipzig. Dienstag, 8. Juli, 20—23 Uhr: Außer Anrecht Viktoria u. ihr Husar
Neues Operetten-Theater in Leipzig. Dienstag, 8. Juli, 20 Uhr: Die Wunder-Bar.
Nationaltheater in Weimar. Dienstag, 8. Juli, 20—22½ Uhr: Iphigenie a. Tauris

Weinberg-Terrassen
Jeden **Dienstag** und **Freitag** nachmittags und abends
vornehmer Tanz
auf der feenhaft beleuchteten Tanzdiele im Garten.
(Eintritt frei.)
Bewachter und verschlossener Hof für Motorräder und Autos.

Unverbrennbare Holzbretter sind die **„Lignat"-Bauplatten**
6 mm stark, bis 3,75 qm groß, 1 qm = 7 kg, für Innen- u. Außen-**Wände u. -Decken**, als Trennwand und als Ersatz für Putz (trockene Bauweise). f. **Dachausbauten, Garagen, Geflügelhäuser**, für Türen, **Möbel, Reklame-Tafeln** usw., roh, gestrichen, tapeziert.
Alleinverkauf
Walter Moritz, Halle
Bauartikel-Sonderheiten.
Magdeburger Straße 10. Gegr. 1899.

Sport-Artikel
für **Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer** sowie für **Leichtathletik und Touristik**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann,
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Werner Schumann
praktischer Arzt, Lindenstr. 44
Sprechzeit von 9—11, 3—5 Uhr

Jetzt ist die beste Zeit, grüne Bohnen, Heidelbeeren und Kirschen einzukochen.
Einkochapparat
mit Gläserträger und Thermometer **4.85**
RITTER
IM RITTERHAUS

Auskünfte
diskret — genau
auf alle Orte
Auskunftei C. Ernst Stommel G. m. b. H.
Halle (Saale) 2

Zurück
Metzenheim
prakt. Arzt
Gr. Steinstr. 34 Tel. 28107

Freundliche Sommerfrische
ländl. Ruhe, prächtige Gegend des Saaletales, Nähe Halle. Offert. unter D 8356 an die Exp. d. Ztg.

Heilpraktiker Streim
Halle, Waisenhausring 1, Sprechstund. täglich 11—1 und 3—6, außer Sonnabends. Nachweisb. große Erfolge bei inneren und äußeren Leiden.

Wo? lasse ich meinen **Schirm reparieren?** Bei
Franz Rickett
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, schnell und preiswert
H. Schöning, Halle, Gr. Steinstr. 69

Rechts-beratungen, **Ehescheid.**, Alimente, Straf-, Gnaden-, Miet- und alle Prozeßsachen. **Rechtsbüro und Detektei**
W. Hess, Volkmannstraße 3a, Tel. 23221.

118.- 129.-
137.-148.- RM.
und höher
Anzug nach Maß.
Sorgf. Arbeit, großes Stofflager,
Teilzahlung
Max Teuscher
Barfüßerstr. 6.
Smoking, Frack, Gehrock-Verleih.

Ferienbeginn — Sommerreise
RH Rich. Heinze Halle a. d. Saale
Wenn Sie in der Eile vergessen haben, Ihrem Gepäck **Heinze-Zigarren** beizufügen, schreiben Sie noch heute eine Postkarte und Sie erhalten Ihre bekannte Marke sofort zugesandt.
Rich. Heinze, Lager und Versand, Große Steinstraße 71

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk: Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand — Berichte von Augenzeugen. Sprecher: Paul Hoffmann vom Staatlichen Schauspielhaus, Dresden. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Paul Witheman spielt. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Wein, Weib und Gesang. (Schallplatten.) 15 Uhr: Hörbericht vom Elbestrand in Dresden. Sprecher: Horst von Tschirschnitz. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Prof. Dr. Otto Steche, Leipzig: „Chemische Fernsteuerung." 16.30—17.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Solisten-Ensemble, Dresden. Leitung: Theodor Blumer. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Zwiegespräch zwischen der Kleinkindergärtnerin Lucie Warnkönig, Dresden, und einem jungen Mädchen. 18.30 Uhr: Dr. Henrik Becker und Elisabeth Becker, Leipzig: Französisch. 19 Uhr: Dr. Johannes Thiemer, erster Kreisvertreter der Sächsischen Turnerschaft, Dresden: „Spitzenleistung und Breitenarbeit beim Sächsischen Landesturnfest in Chemnitz." 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Moderne Rhythmen. Mitwirkende: Das Symphonische Jazz-Trio; Hedi Brozewski vom Landestheater in Altenburg (Gesang). 21.10 Uhr: Ilja Ehrenburg: „Aus Kautschuk werden Pneus". Einleitung: Dr. Arno Schirokauer, Leipzig. 21.40 Uhr: Bratschenkonzert. Mitwirkende: Hildegard Heinitz (Bratsche), Günter Raphael (Klavier). 22.10 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert. Werke von Paul Lincke. Kapelle Richard Roesner, Halle a. S.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.30 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7 bis 7.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Frühkonzert. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert „Kammermusik". Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—15 Uhr: Uebertragung Berlin: Schallplattenkonzert. 15—15.30 Uhr: Tanzturnen für Kinder; Margarete Wallmann. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30 Uhr: Jugendwohlfahrt und Schule. Wie wird das Kind gesetzlich geschützt? Dr. Ulrich Leidenfrost. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—17.55 Uhr: Wie macht man seinen Empfänger für die Reise zurecht? Ing. Otto Kappelmayer. 18—18.25 Uhr: Die Pflanzenwelt unserer Gebirge (II); Prof. Dr. Kurt Krause. 18.30—18.55 Uhr: Sprechgehalt und Sinngehalt der Dichtung (I); Prof. Dr. Johann Georg Sprengel. 19—19.20 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit. Magen- und Darmstörungen in der heißen Jahreszeit; Geh. San.-Rat Prof. Dr. Strauß. 19.25—19.50 Uhr: Zehn Jahre Völkerbund (IV): Deutschland im Völkerbund; Dr. Kirchhoff. 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Konzert. 20.15 Uhr: Die Zugspitzbahn wird eingeweiht. 21 Uhr: Opernarien und Ballettmusiken. Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.

Dienst am Kunden.
Benötigen Sie eine Fließen-Herd-Rückwand? Bemühen Sie sich bitte nach Gottesackerstraße 14, daselbst werden Sie unter Ausschaltung von hoher Ladenmiete sowie Provision am billigsten bedient. Ein Versuch lohnt. Pro Fließe in Nickelrahmen 40 Pfg.

Miet-Pianos
fabrikneu
billig zu verleihen
Mietverrechnung bei späterem Kauf nach Vereinbarung
C. Rich. **Ritter** G. m. b. H.
Pianofabrik
Gegr. 1828.

Krampfadern
und deren Folgen, Geschwulst, Jucken, Schwere in den Beinen, trockene u. nässend. Flechten, Wunden, veraltete Geschwüre, Plattfußleiden, desgl. Rheuma, Gicht, Ischias werden **auf natürlichem Wege** nachweisl. erfolgreich bekämpft unter Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit. Ausführl. illustr. Broschüre von Dr. med. K. kostenlos
Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., **Hamburg 1 K 212** Desenbinderhof 22/23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Mit dem Pinsel in der Hand!

Streicht man fix 'ne ganze Wand, nicht wahr?

Ja, aber es kommt immer aufs Tempo, die modernste Zeiterscheinung, an!

Daß aber unsere Vorfahren aus dem Jahrgang 1900 auch nicht nur fürs Schneckentempo schwärmten, sondern ab und zu nach einer Beschleunigung verlangten, erhellt folgendes Zwiegespräch von damals zwischen einer Hausfrau und einem Gehilfen der Malerei:

Sie: Sie sind wohl nicht besonders musikalisch, abgesehen von Ihrer Pfeiferei?

Er: Ich? Wojodenne?

Sie: Na, ich meinte nur so. Und dann, Sie sind wohl recht müde?

Er: Wie meenen Se das d'n? Ich miede?

Sie: Ich will Ihnen mal was sagen. (Nimmt ihm den Pinsel aus der Hand.) Sie streichen nach der Melodie „Steh' ich in finster Mitternacht", nee, mein Lieber, da strengen Sie sich mal 'n bissel an und nun los, ich pfeife dazu: „So leben wir, so leben wir," na also, sehen Sie, so werden Sie bestimmt noch bis heute Abend fertig!

Heute ist das nun anders.

Wie heute gestrichen wird, will ich Ihnen anhand eines bekannten Textes demonstrieren, Sie müssen aber in Gedanken mitmachen, d. h. mitsummen, aber nicht mitstreichen. Ich habe diesen Manipulationen, die jetzt ihre Schilderung finden, in aller Gemütsruhe zugeschaut: Also, fangen wir an:

Er taucht ein, bückt sich, hebt sich und setzt an: O Don — — klatsch, der erste Schuß — — na Claaa — — der zweite mit avec — — ra, ich hab — — taucht ein — dich tan — — patsch, trieft es in langen Strichen die Wand herunter — — zen gesehn — — es folgt ein Flächenstrich; wischt sich den Schweiß ab und fährt fort: O Don — — siehe oben — — na Claaa — — siehe oben, der Rhythmus bleibt sich stets gleich — — ra, wie bist — — siehe oben — — du nun — — dießmal haut er mit aller Kraft gegen die Wand — —derschön!

Als er dieses ergötzliche Preislied so rund ein Schock mal hinter sich hatte, war das Gemälde ebenso schön wie seine in allen Tonarten abgeleierte Donna.

Man sieht, Arbeit verlangt Rhythmus, und Rhythmus läßt sich nur durch Musik und ihre Begleiterscheinungen erzielen. G. St.

Ferien des Stadtausschusses.

Der Stadtausschuß hält in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September Ferien. Während dieser Zeit können Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Frist bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Lehrstuhl für neue Geschichte.

Der durch den Weggang des Prof. R. Holtzmann nach Berlin an der Universität Halle erledigte Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte ist dem ordentlichen Professor Dr. Percy Ernst Schramm in Göttingen angeboten worden; zugleich hat Prof. Schramm einen Ruf an die Universität Freiburg i. Br. als Nachfolger von Prof. E. Caspar erhalten.

109 Kriminelle im Juni.

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat Juni insgesamt 109 Personen festgenommen und zwar: 1 Person wegen Totschlags, 2 Personen wegen schwerer Körperverletzung, 13 Personen wegen schweren Diebstahls, 9 Personen wegen Betrugs, 2 Personen wegen Unterschlagung, 6 Personen wegen sittlichen Verfehlungen, 3 Personen wegen Abtreibung, 20 Personen wegen Paßvergehens, Hausfriedensbruch, Landstreicherei und Bettelns, 15 Personen auf Grund von Steckbriefen usw., 16 Personen wegen sonstiger Straftaten.

Als bisher unbekannte Täter wurden ermittelt: 74 Personen wegen schweren Diebstahls, 107 Personen wegen einfachen Diebstahls, 24 Personen wegen Unterschlagung, 3 Personen wegen Betrugs.

Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände für etwa 24 000 RM. wieder herbeigeschafft worden.

Von 26 als vermißt zur Anzeige gebrachten Personen wurde der Aufenthaltsort von 12 Personen ermittelt, während 6 freiwillig zurückgekehrt sind.

Die Orgel in der Lutherkirche.

Nach Abstellung der von Herrn Prof. Dr. Schneider bezeichneten Mängel ist nun die Orgel in der Lutherkirche durch das Gutachten des Herrn Prof. Dr. Schneider als abnahmefähig erklärt worden.

Die echten gegen die falschen Halloren.

Die Salzwirker Brüderschaft im Thale zu Halle schreibt uns:

Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß bei größeren Tagungen Angehörige hallischer Vereinigungen Festzüge als „Hallorengruppe" belebt bzw. diese in der altehrwürdigen Tracht der Halloren mitgemacht haben. Die Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle macht darauf aufmerksam, daß durch die ihr am 15. Nov. 1929 vom Preuß. Staatsministerium verliehene neue Brüderordnung der Name „Hallore" geschützt ist und nur auf einen Angehörigen der Salzwirkerbrüderschaft im Tale zu Halle zur Anwendung kommen darf. Bereits am 25. Aug. 1843 ist der Brüderschaft außerdem ihre Tracht durch die Kabinettsorder Friedrich Wilhelm IV. geschützt worden. Dieser Schutz wurde ihr ebenfalls durch die bereits genannte neue Brüderordnung vom 15. Nov. 1929 bestätigt. Die Salzwirkerbrüderschaft zu Halle hält ihren alten Namen und ihre altehrwürdige Tracht viel zu hoch, als daß sie es weiterhin dulden kann, daß Tracht und Name zu einer Art Maskenkostüm werden, das jeder anziehen und damit Umzüge oder Vergnügen verschönern darf. Sie wird in Zukunft gegen jeden Mißbrauch des Namens Hallore und der Hallorentracht unnachsichtlich vorgehen.

Der Kultusminister in der Universität.

Uebergabe der Universitäts-Satzung in der Aula.

Am Sonnabend überreichte der Preußische Minister für Volksbildung, Dr. Grimme, der Universität Halle-Wittenberg ihre neuen Satzungen in einem kurzen Festakt in der Aula der Universität, zu dem sich der Rektor und der Senat eingefunden hatten.

Die Verhandlungen über die neuen Satzungen, die sämtliche Universitäten erhalten,

zogen sich etwa drei Jahre lang hin. Für Halle begannen die Besprechungen bereits im Jahre 1925, als Prof. v. Dobschütz noch Rektor der Universität war. Die Vorlage wurde mehrmaligen Revisionen unterzogen, so daß sie jetzt der Universität Halle übergeben wurde. Der Minister traf am Sonnabendvormittag gegen 12 Uhr in Halle ein. Auf dem Vorplatz der Universität hatten sich Nationalsozialisten eingefunden. Sie hatten einen Sprechchor gebildet, der **den Kultusminister mit den Rufen empfing „Wer hat uns verraten? Die Sozialdemokraten!" und „Wir wollen einen deutschen Kultusminister".**

Auf Veranlassung des Rektors wurde das Ueberfallkommando benachrichtigt, das aber nicht mehr einzugreifen brauchte, weil sich die Demonstranten entfernt hatten. In der Aula übergab dann der Minister dem Rektor die neuen Satzungen, die sich mit den Wünschen des Senats der Universität zu decken scheinen. Die Uebergabe fand in einfacher Form statt. Orgelspiel leitete den Akt ein. Der Kultusminister äußerte sich in seiner Ansprache über die Probleme der Zeit, sprach über die Ueberfüllerung und über das Berechtigungswesen. Rektor Prof. D. Eisfeldt dankte und wies darauf hin, daß der Minister, der hier studiert habe, verständnisvoll auf die besondere Lage der Universität eingegangen sei. Wenn in der neuen Satzung die Worte ständen „Die Universität ist eine Anstalt des Staates", so sei das dahin auszulegen, daß hier

Universität und Staat Hand in Hand miteinander

arbeiten sollten. Besonders nachdrücklich unterstreiche die Selbständigkeit der Universität der Erlaß vom Mai 1919, der auch wieder in den neuen Satzungen zum Ausdruck komme. Wohl hätte die akademische Selbstverwaltung in den neuen Statuten manches anders formuliert. Aber der grundsätzlichen Uebereinstimmung der beiden an der Pflege der Universität beteiligten Faktoren gegenüber seien diese Einzelheiten unwichtig. Das Brückenschlagen zu den Berufen und zu den Schulen hin sei eins der dringenden Probleme der Universitätsgestaltung. Daß zu verwirklichen, könne nur geschehen mit unter Mitarbeit des Staats. Die Wandlungen der letzten Jahrzehnte spiegeln sich in der neuen Verfassung wider. Aber sie würde dem Wesen der Universität gerecht werden.

Mit diesen Worten nahm der Rektor die Satzungen entgegen. Nach einem Imbiß in den Räumen des Rektors fuhr der Minister wieder nach Berlin zurück.

Eine Erklärung der Studentenschaft zu den nationalsozialistischen Demonstrationen veröffentlichen wir morgen.

Nach dem Westen der Osten!

Befreiungskundgebung der Rheinländer von Halle.

Zu einer schlichten, eindrucksvollen Gedenkstunde zur Rheinlandbefreiung hatten sich die Mitglieder und Gäste der Rheinländer-Vereinigung am Sonntagvormittag im „Stadtschützenhaus" in ansehnlichster Zahl zusammengefunden.

Nach dem Einleitungsmarsch des Görlach-Orchesters und dem feierlichen Einzug der 31 Fahnen — darunter die Kolonialkrieger mit umflorter Standarte — und dem Vorspruch, den cand. agr. Scholz mit dem Rufe „Deutschland, du sollst nicht untergehen!" der Stimmung angepaßt vortrug, begrüßte der Vorsitzende der hallischen Rheinländer, P. Sanner, alle, die der Einladung Folge geleistet hatten. Insbesondere galt sein Gruß Regierungsrat Althans, dem Vertreter des Regierungspräsidenten, Stadtrat Michel, dem Vertreter des Magistrates, Stadtverordnetenvorsteher Schulrat Busse, Polizeipräsident Oexle, Generaldirektor Dr. Traus der evangelischen, katholischen und israelitischen Geistlichkeit, dem Kreiskriegerverband und ähnlichen landsmannschaftlichen Verbänden, der Turnerschaft, dem Schützenbund, dem Hochschulring, den Körperschaften der Universität. Das Rheinland sei nun frei, aber es stecke

trotz allem noch in Fesseln.

Auch die letzten Sanktionsmöglichkeiten müßten verschwinden, das Saargebiet müsse ebenfalls frei und Eupen und Malmédy müsse die Abstimmung endlich zugestanden werden. Aber das dürfe einstweilen die Freude nicht trüben, daß die tapferen Rheinländer nach 12 Jahren aus den unerhörten Nöten heraus seien und aufatmen könnten. Das gebe dieser stillen, schlichten Gedenkstunde die Weihe und Berechtigung.

Darauf sangen unter Leitung des Lehrers Schlüsler der Hall. Männer-Gesangverein 1861 und Gesangverein „Myrthe" zwei Lieder, die ganz in den Sinn dieser Feier paßten und mit trefflichem Gelingen zum Vortrag gebracht wurden. Alsdann schilderte Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, Berlin, M.d.R., in einer weitausholenden und von patriotischer Einstellung getragenen Rede **„Unser Rheinland von 1918 bis 1930".**

Von seinem Standpunkt als Freund und Anhänger des verstorbenen Außenministers Stresemann aus behandelt er das Rheinlandproblem, das mit dem Abzug der feindlichen Soldateska eine vorläufige Lösung gefunden habe. Man habe die Tatsache ins Auge zu fassen: das Rheinland ist frei von der zwölfjährigen Besetzung! Die Freiheit des Rheines sei das Symbol der Freiheit überhaupt. In großen historischen Würdigungen der Zeiten vor dem Weltkrieg, des Weltenbrandes, der Niederlage, des Schanddiktates von Versailles, der Rheinlandbesetzung, der finstersten Epoche anläßlich des Ruhrkampfes, der wirtschaftlichen und politischen Zerrissenheit des deutschen Volkes wandte er sich dem Problem der Jetztzeit zu. Der große Druck der Ohnmacht unter französischen Bajonetten sei behoben, nun müsse man

die Augen vom Westen nach dem Osten lenken, das sei das nächste große Ziel der deutschen Außenpolitik.

Die Auseinandersetzung mit den Polen müsse kommen, der Osten müsse ebenfalls so frei werden wie der Westen; das Ostproblem müsse Gemeingut aller Deutschen werden.

Mit Genugtuung müsse man es begrüßen, daß es den siegestrunkenen Franzosen nicht gelungen sei, ihre brutalen Absichten zu verwirklichen und Deutschland für immer zu Boden zu drücken. Dazu habe ihnen auch nicht das Separatistengesindel verhelfen können, auch nicht Poincaré mit seiner Triumphrede vom 9. November 1923. Deutschland wird und muß wieder in den Kreis der Völker gebracht werden. Das Paneuropa des Herrn Briand sei eine Utopie, solange das Bestreben der Franzosen dahin ginge, das Regiment zu führen und uns so tief wie möglich zu halten. Der 30. Juni muß als ewig historischer Tag angesehen werden, und mit der Forderung, alljährlich

an diesem Tage für zwei Minuten in ehrfürchtigem Gedenken alle anderen Gedanken auszuschalten,

beendete der Staatssekretär unter ungeheurem Beifall seine Ausführungen, wie man sie aus diesem Anlaß gewiß nicht würdiger und eindrucksvoller hätte bringen können.

Man sang in Einmütigkeit das Deutschlandlied und begrüßte es mit lebhaftem Beifall, daß von vielen gleichgesinnten Verbänden in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungstelegramme geschickt waren. Nachdem die Gesangvereine nochmals durch den Vortrag von zwei Liedern erfreut hatten, das Potpourri „Rheinischer Sang" von Hannemann und der Schlußmarsch der fleißigen Kapelle verklungen waren, trennte man sich in dem Bewußtsein, daß der freie Rhein wenigstens wieder einmal die weitesten Kreise unseres Volkes einig gesehen habe.

Die Flamingos im eigenen Heim.

Seit kurzer Zeit sind die Flamingos im Zoo aus dem Gehege, das sie bisher beherbergte, und aus der Nachbarschaft der anderen Wasservögel übergesiedelt in eine Anlage, die offiziell Flamingowiese heißt. Sie liegt vor dem alten Gehege zwischen Raubtierhaus und Affenhaus.

Die Wiese hat natürlich einen kleinen Teich, wie es sich für Flamingos gehört. Sie wüßten ja sonst nicht, wie sie ihre langen Beine nutzbringend anwenden sollten. In die Wiese ist ein neues Haus gebaut oder vielmehr ein Häuschen aus Beton und Glas. Es ist eine ganz komfortable Villa mit eingebauter Heizung, die an die Heizung der Warmhäuser angeschlossen ist.

Auch im Winter werden die Flamingos in diesem Hause bleiben. Die etwas provisorische Unterbringung im Keller des Raubtierhauses fällt dadurch fort. Die Flamingos werden im Winter in Zukunft dem Publikum nicht ganz unsichtbar bleiben, da die große Fensterwand einen Einblick in die Betonvilla gestattet.

*

Palmen im Zoo.

Die Palmen, die früher jahrelang zwischen Stadttheater und vor der Darmstädter Bank standen und im Winter in den Glashäusern der Gartenverwaltung am Galgenberg untergebracht werden, stehen seit einigen Wochen vor dem Raubtierhaus. Dort geben sie der Anlage in Verbindung mit dem offenen Löwenzwinger einen beinahe exotischen Anstrich. Es handelt sich um etwa 30 Bäume.

Geheimrat Keils Goldenes Doktorjubiläum.

Heute vor 50 Jahren promovierte Geheimrat Friedrich Keil zum Dr. jur. Am 18. Januar 1857 in Berlin geboren, besuchte er die Gymnasien zu Erlangen und Halle, studierte seit 1875 in Göttingen, Leipzig und Halle, wurde 1878 Referendar, 1884 Assessor, nachdem er zwischendurch am 7 Juli 1880 auf Grund seiner

Dissertation „Zur Lehre von dem beneficium cedendarum actionum nach gemeinem und preußischem Recht" in Halle promoviert hatte.

Friedrich Keil hat von seiner Jugend an regsten Anteil an den öffentlichen Dingen genommen. Im politischen Leben stand er als Führer der nationalliberalen Partei vornan.

Bei der Wahl 1903 errang er eins der beiden hallischen Mandate zum Abgeordnetenhaus, dem er bis zum Jahre 1918, geschätzt wegen seiner Arbeit in Kommissionen, angehörte.

Schon reichlich ein Jahrzehnt früher, im Jahre 1892, hatte ihn die Bürgerschaft in das Stadtverordnetenkollegium gewählt. Hier schuf er sich sehr schnell eine führende Stellung. Bis zum Jahre 1924 gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an. In den letzten Jahren, gleich nach der Revolution, als die Stärkeverhältnisse der Fraktionen — Stimmengleichheit der Bürgerlichen und Sozialisten — die Leitung der Geschäfte ganz besonders schwierig machten, war er Stadtverordnetenvorsteher. Seinem diplomatischen Geschick, seiner Energie und seiner Erfahrung gelang es, in jener aufgeregten Zeit manche Zusammenstöße abzuwehren und dem Kollegium die Grundlage für ein sachliches Arbeiten zu schaffen.

In Fachkreisen hatte man den Jubilar schon früh als scharfsinnigen Anwalt, als einen Juristen von ungewöhnlicher Sachkenntnis schätzen gelernt. Weit über Halles Grenzen hinaus genießt er besonderes Ansehen.

Gestern fand anläßlich des 50jährigen Doktorjubiläums in seiner Wohnung ein Festessen statt, an dem die juristische Fakultät und der Rektor der Universität teilnahmen. Professor Dr. Ruth überreichte dem Jubilar nach einer kurzen Ansprache, in der er dessen Verdienst um Staat und Stadt hervorhob, das künstlerisch ausgeführte goldene Doktordiplom. Professor Dr. Ruth wies in seiner Ansprache darauf hin, wie selten ein derartiges Jubiläum sei, und noch seltener sei der Fall, daß die Fakultät geschlossen an solchem Fest teilnehme. Selten sei auch die Tatsache, daß ein alter

Freude auf Reisen
Wenn Sie alle Bequemlichkeit haben!
Angenehm zu fahren mit Luftkissen, Reisekissen, Reisenecessaire
Reise-Mäntel für Damen und Herren!
.. und für den Strand
Bade-Anzüge, -Hauben, -Kappen, -Mäntel, -Schuhe
Strand-Schuhe, Bade-Belustigungen
Billigste Saisonpreise im grösst. Gummiwaren-Spezialgeschäft
Gummi-Binder
Grosse Steinstrasse und Brüderstrasse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0009

Lehrer des Jubilars, Geheimrat Lastig, der heute 86 Jahre ist, noch unter den Lebenden weile. Professor Ruth zählte die vielen Ehrenämter auf, die der Jubilar bekleidet.

Der Rektor der Universität ehrte in einer Ansprache die Familie des Jubilars.

Geheimrat Keil, frisch und lebhaft wie ein Fünfziger, antwortete mit herzlichen Dankesworten auf die Ehrungen. Er las eine Promovationsordnung aus dem Jahre 1694 vor, in der auch genau vorgeschrieben war, was für Essen bei einer solchen Feier gereicht werden müsse.

Die Veranstaltung bewies, wie sehr die Dozenten der juristischen Wissenschaft den hervorragenden Praktiker schätzen.

Die Wetterlage

Dienstag: Bei Nordwestwinden teilweise heiter, tagsüber aber auch zeitweise stark bewölkt. Keine oder nur vereinzelt geringe Niederschläge. Temperatur in den Höchstwerten nur wenig über 20 Grad.

Mittwoch: Meist heiteres, mäßig warmes Wetter wahrscheinlich.

Hallischer Witterungsbericht.

6. 7. 9 Uhr abends, 7. 7. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 751,8, 752,8 Thermometer Celsius 18,0, 18,2 Rel. Feuchtigkeit 51 53. Wind NW 2 N 1 Maximum der Temperatur am 6. 7. 25,2 C. Minimum in der Nacht vom 6. 7. zum 7. 7.: 17,0 C. Niederschläge am 7. 7. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Wochenprogramm der Tiefbauverwaltung.

In dieser Woche werden durch die städtische Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt.

Ausbau der äußeren Saalwerderstraße, Befestigung der Türk-, Zachow-, Max-Reger- und Lutherstraße, des Passendorfer Weges und der Bürgersteige Friedrich-Ebert-Straße, Ecke Vogelweide.

Herstellung des Sammelkanals in der Königstraße zwischen Waisenhausring und Lindenstraße, Herstellung von Tonrohrkanälen in der Diesterwegstraße, Collenbeyer und Schkopauer Weg, Herstellung der unterirdischen Bedürfnisanstalt vor dem Polizeipräsidium, Einbau von Gasreinigern sowie Zuwerfen der Rohrgräben für die Beregnungsanlage auf der Kläranlage.

Durch Leuchtgas aus dem Leben gegangen.

Heute morgen fand ein Ingenieur, der in der Gräfestraße wohnt, seine Frau bewußtlos auf. Das Zimmer war mit Leuchtgas gefüllt. Sofort wurde die Vergiftete mit dem Krankenwagen der Feuerwehr nach der Universitätsklinik geschafft, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Die Polizei hat ihre Ermittlungen noch nicht abgeschlossen und verschiedene Personen vernommen.

Wiedersehen mit den Aschener Sängern.

„Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang des Liedes Zauber walten“. Unter diesem Motto stand die Wiedersehensfeier des Männer-Gesangvereins Asch und der Männer-Liedertafel 1845 Halle am Sonnabend und Sonntag. Es waren Tage der Freude und Begeisterung.

Mit einer Verspätung von etwa zwei Stunden, die durch das Unwetter hervorgerufen war, trafen Sonnabend nachmittag etwa 80 Sänger in Autos in Halle ein, wo sie von den Halleschen Sängern im Hotel „Preußenhof“ mit Heilrufen und „Grüß Gott“ empfangen wurden. Der Vorsitzende der Männer-Liedertafel 1845, Otto Jfland, begrüßte die Sangesbrüder von Asch mit einem herzlichen Grüß Gott und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Sangesbrüder glücklich in Halle angelangt sind. Den Gruß der Aschener Sänger erwiderte der Vorsitzende Wunderlich.

Nach dem überaus erfolgreichen Konzert der Aschener Sänger fand im unteren Saal des „Stadtschützenhauses“ ein

Begrüßungsabend

statt. Als die Aschener Sangesbrüder den Saal betraten, wurden sie mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Sangesbruder Jfland begrüßt in überaus herzlicher Weise die treuen Sangesbrüder jenseits der deutschen Grenzen, weiter den Präsidenten des Sängerbundes an der Saale, Oberstudiendirektor Dr. Becker, die Vertreter des Gauvorstandes, der einzelnen Vereine aus Halle, Staßfurt, Lauchstädt und Schafstädt, die Vertreter des Magistrats der Stadt Halle und der Sudetendeutschen.

Bundespräsident Dr. Becker gab seiner Freude Ausdruck, daß es immer noch Männer jenseits der deutschen Grenzen gibt, die durch das deutsche Lied deutsches Wesen zur Geltung bringen. Es folgten noch verschiedene Ansprachen, die den Gästen aus Böhmen alles Gute wünschten. Ihnen allen dankte der Vorsitzende der Aschener Sänger. Sein besonderer Dank galt dem Mitbegründer des Freundschaftsverhältnisses, dem Ehrenvorsitzenden Buchdruckereibesitzer Wolff (Halle), ferner den Vertretern der Brudervereine aus Staßfurt, Schafstädt und Lauchstädt und nicht zuletzt der Männer-Liedertafel 1845. Als äußeres Zeichen der Treue und Dankbarkeit überreicht er dem Vorsitzenden der 1845er ein Chorwerk von Franz Schubert.

Der Sonntag wurde früh

im Hofe der Moritzburg

durch eine Morgenfeier eingeleitet. Das Quartett „Harmonie“ sang zur Einleitung „Lobe den Herrn“. Eine Hallorendeputation überreichte den Aschener Sängern zum Andenken an die alte Salzstadt Halle ein Salzkörbchen, das vom Vorsitzenden der Aschener mit herzlichen Dankesworten entgegengenommen wurde. Ein Spaziergang durch das Saaletal und der Besuch des Zoo beschloß den ersten Teil des Sonntags. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Abend das Bordfest auf den festlich geschmückten Dampfern „Stadt Halle“ und „Saaletal“.

Als die Dampfer die Cröllwitzer Brücke passierten, erstrahlte die Burg Giebichenstein in bengalischer Beleuchtung.

Helle Begeisterung gab es, als zwei Boote mit der Inschrift „Heil Asch“ die Dampfer umfuhren. Tausende von Personen standen an den Ufern der Saale und riefen den Ascher Sangesbrüdern fortgesetzt „Heil Asch“ zu, die diese mit „Heil Halle“ beantworteten.

Bald war die Zeit des Abschiednehmens gekommen. Man fand sich nochmals im „Stadtschützenhaus“ zusammen. Hier dankte der Ascher Vorsitzende, Sangesbruder Wunderlich, in herzlichen Worten nochmals für all das Schöne, was den Ascher Sangesbrüdern in Halle geboten worden ist. Sangesbruder Jfland überreichte den Aschern zum steten Angedenken an die Tage in Halle ein Bild der Männer-Liedertafel 1845.

Heute Montag im Laufe des Vormittags verließen die Gäste hochbefriedigt Halle.

Acht Millimeter Regen.

Einige Baumschäden in den Anlagen — Acht Minuten Stromstörung.

Die Wettermacher hatten wieder einmal daneben getippt. Ruhiges, warmes und schwüles Wetter war für das Wochenende prophezeit. Das letzte traf zwar ein. Aber der große Umschwung, den Sonnabendmittag und -abend brachten, hat kein Wetterfrosch registriert. Seit Mittag brodelte sich irgendetwas zusammen. Und zwischen 2 und 3 Uhr tat sich ein Wind auf, der allerhand anzudrohen schien. Wirbel fegten durch die Straßen und nahmen mit sich, was nicht niet- und nagelfest war. In der Gr. Ulrichstraße entführte er

einen Damenhut bis hinauf an das zweite Stockwerk eines Geschäftshauses,

wo er zum Entsetzen der Trägerin liegenblieb und erst von Hausbewohnern freigemacht werden mußte. Die ersten Tropfen fielen. Sie kamen bald größer und in dichterer Menge. Der Sturm, der anderwärts zum Teil großen Schaden anrichtete, wirkte sich hier weniger wuchtig aus, so daß von eigentlichen Sturmzerstörungen erfreulicherweise nichts zu berichten ist. Allerdings entstanden

einige Baumverluste.

Im Forstwerder wurde eine Esche entwurzelt. Am Leipziger Turm, am Canenaer Weg, Am Heideweg, in der Berliner Straße und am Goldberg hinter dem Gertraudenfriedhof richtete der Wind Schaden am Baumbestand an. Einiges Aufsehen erregte

der Sturz einer mächtigen Akazie am Leipziger Turm.

Das Ereignis kündete sich durch donnerähnliches Getöse an, so daß alle Passanten und auch eine Eisverkäuferin, die dort an der Straße hielt, sich in Sicherheit bringen konnten, bevor der Baum fiel.

Allerdings läßt sich der genaue Umfang der Sturmschäden bis zur Stunde noch nicht feststellen. Doch scheint er, nach Ansicht der Verwaltung, geringfügig zu sein.

Einige Stunden wurde es dann wieder schön. Aber der Schein trog. Am Abend kam wieder eine dicke Wolkenwand von der Rabeninsel herauf. Sie verdichtete sich immer mehr und stand bald ganz dunkelgrau am Himmel, während der Horizont in fahlem gelbem Lichte lag. Auf der Rabeninsel wurde gerade ein Feuerwerk abgebrannt. Da mischten sich die Naturblitze dazwischen und funkten ganz gehörig im Konzerte der Raketen mit. Und dann öffnete sich der Himmel, und es goß wie mit Gießkannen. Bald standen in den Straßen die Bäche, die Erde trank das Naß unersättlich auf. In Gartenlokalen tanzten die Wasserlachen auf Tischen und Stühlen oder auf völlig aufgeweichten Tischdecken. Wie rasiert waren die Straßen von Menschen. Alles war geflüchtet. Alle Fenster wurden hell.

Das Elektrizitätswerk, das sonst erst gegen 9.30 Uhr starken Bedarf an elektrischem Strom feststellt, keuchte unter der Last des angeforderten Stromes und versagte acht Minuten lang in einem Teil des Drehstromnetzes,

bis eine Reservemaschine eingeschaltet war und den angeforderten Strom aufspeichern und zur Verfügung stellen konnte. Auch der Straßenbahnverkehr, insbesondere die Linie Stadtring, wurde von dem Versagen der Lichtzufuhr betroffen und lag eine Zeitlang still.

Insgesamt fielen am Sonnabend fast

acht Millimeter Regen.

Sie kamen gerade im Augenblick höchster Not, als alles in Gefahr war, unter der sengenden Hitze zu verdorren und zu verbrennen. Da kann man ruhig verregnete Kleidung mit in Kauf nehmen und verregnete Wochenendpartien.

Gesamtvorstandssitzung des Bundes Deutscher Reichszollbeamten.

Anläßlich der Uebergabe der Regierungsdenkschrift über die Grenzdienstverhältnisse an den Reichstag hielt der erweiterte Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Reichszollbeamten im vorigen Monat in Berlin eine Gesamtvorstandssitzung ab. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Reichszollbeamten nimmt Kenntnis von der gegenwärtigen bedrohlichen Lage für die Beamten und das Berufsbeamtentum. Er protestiert gegen die von der Reichsregierung zuungunsten der Beamten geplanten Gesetze, weil sie einen Berufsstand, der bisher schon nicht zu den bevorzugten im deutschen Volke gehörte, vollends zu vernichten drohen. Er anerkennt die Anstrengungen des Deutschen Beamtenbundes, das Unheil von den Beamten abzuwehren und billigt die bisher von ihm getroffenen Maßnahmen. Er verspricht, den Deutschen Beamtenbund in diesem Kampf — gleichviel, in welchen Formen er geführt wird — uneingeschränkt zu unterstützen“.

In der Hauptsache beschäftigte sich der Gesamtvorstand mit der Regierungsdenkschrift über die Grenzdienstablösung und bezeichnete die Vorschläge der Reichsregierung als völlig unzureichend. Als Ergebnis der eingehenden Beratungen wurde dann noch eine Entschließung dahin gefaßt, daß die katastrophal zugespitzte Lage der Zollassistenten des Grenzaufsichtsdienstes und ihre Ablösung so schnell wie möglich gebessert werden müssen; daß die Reichsregierung alle die Grenzablösung unmittelbar fördernden Mittel erschöpft, insbesondere aber die Abgabe von Grenzaufsichtsbeamten an andere Verwaltungen und die erste Anstellung aller Dienstanfänger für die mittlere Laufbahn der Reichsfinanzverwaltung im Grenzaufsichtsdienst durchführt. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Reichsregierung die brennenden Fragen der Zollbeamten einer stärkeren Beachtung unterwirft und daß der Reichstag alle ihm zu Gebote stehenden Maßnahmen trifft, um diesem Beamtentum zum Rechte zu verhelfen, schließt die umfangreiche Eingabe.

Konservatorium Bruno Heydrich.

In dem schönen Saal des Instituts in der Gütchenstraße fand die 265. Musikaufführung des 1. Halleschen Konservatoriums für Musik, Theater und Lehrberuf, Direktor Bruno Heydrich, unter stattlicher Beteiligung von Eltern und Freunden statt. Eine ungemein große Fülle durchaus guter Musik wurde dargeboten und überaus freundlich entgegengenommen. Viel Fleiß und Können, viel Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, lag in dem Gebotenen, viel Anerkennung verdient besonders die Leitung des Konservatoriums, aus dem schon tüchtige, künstlerische Kräfte hervorgegangen sind und noch hervorgehen werden. Bruno Heydrich, heute eine der markantesten Persönlichkeiten, ist ein guter und feinfühliger Pädagoge, der Talente zu schätzen und würdigen weiß.

Das Konzert war ein Genuß und ein Erfolg für das Konservatorium, wie er nicht besser sein konnte.

Ein Sittlichkeitsverbrecher im Kliniks-Viertel.

Ein Sittlichkeitsverbrecher trieb gestern in Halle sein Unwesen. Im Hause Meckelstr. 3 versuchte er sich an einem kleinen Mädchen zu vergehen. Etwas später versuchte er das gleiche auf dem Hofe des Hauses Germarstr. 4. Nach der Beschreibung kommt für beide Fälle ein Täter in Frage.

Es soll sich um einen 25jährigen Menschen handeln, der etwa 1,80 m groß ist und hiesigen Dialekt spricht. Er trug einen rostbraunen Rock mit Gürtel und Brusttasche, dunkelblaue Hosen mit Umschlag und schwarze spitze Schuhe. Es fiel auf, daß er in seiner linken äußeren Rocktasche ein Buch trug mit der Aufschrift: „Kriegstagebuch Nr. 11.“

Die Kriminalpolizei nimmt im Zimmer 17 Mitteilungen über den Fall entgegen.

Rote Sportler unter sich.

Gestern rief man das Ueberfallkommando nach der Landsberger Straße. Hier war ein Krach zwischen Sportlern, und zwar Mitgliedern eines Sportvereins, entstanden. Die Meinungsverschiedenheiten lösten sich in eine Schlägerei auf. Als die Polizei erschien, flüchteten die Sportsmannen.

Drei von ihnen wurden aber ergriffen und zum Revier gebracht.

*

Die Sonntags üblichen Schlägereien spielten sich nach dem Polizeibericht an der Schmidt- und an der Wielandstraße ab.

Alkoholvergiftung.

Das Ueberfallkommando wurde nach der Gottesackerstraße gerufen. Dort wurde in ihrer Wohnung eine 79jährige Frau bewußtlos aufgefunden. Vermutlich liegt Selbstmordversuch mit Alkohol vor. Die Bewußtlose wurde zur Universitätsklinik gebracht.

Der Reichspommernbund gegründet.

Zur Bildung und Festigung des allgemeinen Zusammenschlusses der überall im Reich verstreuten Pommern, die pommersche Sitte und Art weiterhin pflegen wollen und sich zu diesem Zweck wie auch in Halle in Heimatvereinen zusammengeschlossen haben, wurde am 13. Juni d. J. in Stettin eine Arbeitssitzung abgehalten, in deren Verlauf sich die Vertreter der einzelnenn Verbände über die Vereinigung aller Pommernvereine zum Reichspommernbund einig wurden. Als gemeinsame Ziele sollen verfolgt werden: Nach allen Kräften einzutreten für die pommersche Heimat, für ihre kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben. Auch hat der Bund die Fürsorge der Grenzgebiete in sein Programm aufgenommen. Im übrigen wurde innerhalb des Bundes jedem Einzelverein die volle Selbständigkeit seiner Tätigkeit gewährleistet.

Die Oberleitung des Reichspommernbundes übertrug man dem Vorsitzenden des Vereins heimattreuer Pommern in Halle a. d. S. Dr. med. Ernst Klindt; das Amt des Schriftführers bekleidet Konzertdirektor Siegfried Kummerehl in Halle a. d. S.

Tierbilder als Wetterzeichen.

Zur Förderung des Tierschutzgedankens hat es der Tierschutzverein für Halle und Umgegend e. V., Steffensstraße 18, übernommen, in seinem Auftrage hergestellte Tierbilder als Wetteranzeiger durch beauftragte Vertreter der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die Oeffentlichkeit wird gebeten, die dem Vertrieb der Wetteranzeiger zugrunde liegenden gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen. Alle Vertreter werden mit gestempelten und unterschriebenen Ausweisen für 1930 des Tierschutzvereins für Halle und Umgegend e. V. versehen sein und haben lediglich die aufgedruckten Preise für die Wetterkarten einzukassieren, während ihnen die Annahme etwaiger anderer Gelder für den Verein streng untersagt ist.

Verein für Erdkunde.

In der letzten Sitzung sprach Herr Dr. Kurt Herrmann-Halle über „Die Entwicklung der Oder zum Kulturstrom“. Einleitend wies er darauf hin, daß die Bedeutung der Oder in Mittel- und Westdeutschland im allgemeinen nicht genügend bekannt ist. Nach der Darstellung der geographischen Grundtatsachen (Quelle, Länge, Gefälle, Mündung, Nebenflüsse, Einzugsgebiet: 118 611 Quadratkilometer, Richtung) wandte er sich der Besprechung der allgemeinen Bedeutung der Oder als Wasserstraße, ihrer Bedeutung als östlicher Strom des deutschen Flußsystems und ihrer Bedeutung nach Ziehung der neuen Grenzen zu.

Jeder Kulturstrom hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Er dient einerseits als „Vorfluter“ d. h. zur Abführung des Wassers, andererseits als Schiffahrtsstraße. Der ersten Schiffahrt auf der Oder in früheren Jahrhunderten stellten sich viele Schwierigkeiten entgegen, sowohl natürliche Hindernisse, wie zahlreiche Spaltungen des Flusses, Sandbänke, Mäander, als auch künstliche Hindernisse, wie viele Wehre, Zölle usw. Durch den Bau der ersten Deiche und Uferbefestigungen trat zunächst eine Besserung der Verhältnisse nur für den Vorfluter ein. Von 1742—1780 wurden eine Anzahl Durchstiche angelegt, um die Krümmungen des Flusses abzuschneiden, und einige Wehre fortgeräumt. In der Zeit von 1780 bis 1820 suchte man den Flußlauf durch Anpflanzungen von Weiden und die erste Anlage von Buhnen festzulegen. Man begann auch mit der Vermessung des Stromes als Grundlage für diese Arbeiten.

In der folgenden Zeit kann man 4 Perioden des Ausbaues der Oder zum Vorfluter und zur Schiffahrtsstraße unterscheiden: Von 1820—1842 die Periode des handwerksmäßigen Bauens, in der noch die große Uebersicht über den ganzen Strom fehlte; von 1842—1868 die Periode des geistvollen, künstlichen Bauens; von 1868—1885 die Periode des soliden Bauens und schließlich die Periode der verfeinernden Normalisierung. Zum Schutze gegen Hochwasser legte man Talsperren an, zunächst allerdings nur an den Nebenflüssen. Die Talsperren haben auch die Aufgabe, in Zeiten des Niedrigwassers Zuschußwasser für die Schiffahrtsstraße abzugeben. Bei Ottmachau wird eine Talsperre mit einem Fassungsvermögen von 135 Millionen Kubikmeter gebaut.

Sodann sprach Dr. Herrmann über den Deichbau im Odergebiet. Seine interessanten Ausführungen wurden durch eine große Zahl lehrreicher Lichtbilder ergänzt. P.

Personalveränderungen bei der Justiz

im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S.:

Ernannt: Gerichtsassessor Weins zum Land- und Amtsgerichtsrat in Halle a. S. Die Referendare Dr. Fense, Dr. Lüttge, Sommer, Hermann zu Gerichtsassessoren, Justizdiätar Kleffel zum Justizsekretär bei dem Amtsgericht in Bad Lauchstädt, Justizdiätar Brückmann zum Justizsekretär bei dem Amtsgericht in Osterwieck, Justizdiätar Bohne zum Justizbüroassistenten bei dem Amtsgericht in Mühlhausen i. Th., Justizdiätar Ernst zum Justizbüroassistenten bei dem Amtsgericht in Delitzsch, Justizhilfswachtmeister Otto Schulze zum Justizwachtmeister bei dem Amtsgericht in Osterburg.

Entlassen: Oberamtsanwalt Fuchs bei der Amtsanwaltschaft in Halle a. S.

Deutscher Turnerbund

Zu dem in der Zeit vom 10. bis 13. Juli in Innsbruck stattfindenden Bundesturnfest fahren die Teilnehmer des Deutschvölkischen Turnvereins „Jahn“, Halle a. d. S. am Dienstag, dem 8. Juli, 21,12 Uhr mit dem Sonderzug der Berliner Turnbrüder ab. Der Verein beteiligt sich an dem Vereinswetturnen, bestehend aus Freiübungen, Barren- und Ordnungsübungen und Schießen, am volkstümlichen Neunkampf und spielt als Meister des Kreises 6 um die Faustballmeisterschaft des Deutschen Turnerbundes.

Heute nachmittag 17,15 Uhr spricht in den österreichischen Sendern der Obmann des Deutschen Turnnerbundes über das dritte Bundesturnfest.

Im Stadttheater verabschiedet sich am Montag gelegentlich der Aufführung von Lortzings „Waffenschmied“ Zdenko Dorner in der Partie des Waffenschmieds Stadinger.

Walhallatheater. Am Freitag, 11. Juli, ist die letzte Aufführung der Franz Lehár-Operette: „Der Graf von Luxemburg“. Am Sonnabend, 12. Juli, bringt das Wiener Apollotheater Karl Zellers Operette. „Der Vogelhändler“ heraus.

Bad Wittekind. Dienstag, 8. Juli, ½7 Uhr Frühkonzert (heitere Musik). 4 Uhr Nachmittagskonzert des Hall. Sinfonieorchesters. Leitung Benno Plätz.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 7. Juli 1930

Die Sparkassen zur Zinspolitik

Der Ausschuß für das Sparkassenwesen beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband beschäftigte sich in seiner Sitzung am 4. Juli mit der durch die letzten Diskontermäßigungen geschaffenen Lage in bezug auf die Zinspolitik der Sparkassen. Er ging von der Tatsache aus, daß das Hauptinteresse der Wirtschaft auf die Senkung der Ausleihezinsen gerichtet sei, und empfahl daher den Sparkassen eine Ermäßigung der Zinssätze für Hypothekarkredite auf 7,5 bis 8 Prozent. Die Spareinlagenzinsen haben sich nach wie vor nach der Kapitalmarktlage, also nach den Zinsen für langfristige Anlagen, zu richten. Diese Stetigkeit der Zinspolitik hinsichtlich der gewöhnlichen Spareinlagen und ihre daraus folgende weitgehende Unabhängigkeit von der jeweiligen Gestaltung des Reichsbankdiskontes erforderte in den letzten Monaten und erfordert auch noch im gegenwärtigen Augenblick eine abwartende Haltung der Sparkassen, zumal angesichts der immer noch sehr hohen Effektivverzinsung der Pfandbriefe. Bezüglich der Zinsen für die sogenannten Kündigungsgelder erscheint dagegen schon jetzt bei allen Geldinstituten ein Abbau angebracht. Die Zinsen im Giro- und Kontokorrentverkehr der Sparkassen passen sich auch schon nach der bisherigen Uebung, ähnlich wie bei den privaten Geldinstituten, ziemlich automatisch den Diskontbewegungen an.

Im übrigen nahm die Sparkassenorganisation mit Befriedigung davon Kenntnis, daß das Abkommen mit den Spitzenverbänden der Banken und Genossenschaften zur Eindämmung einer gegenseitigen unwirtschaftlichen Zinstreiberei schon jetzt Aussicht auf Verwirklichung hat.

Saatenstand Anfang Juli.

Trotz Dürre mittelmäßig.

Die vorherrschende Trockenheit und hochsommerliche Hitze im Juni hat die Weiterentwicklung der Feldfrüchte im Reich vielfach ungünstig beeinflußt. Beim Getreide ist die Blüte noch durchweg gut verlaufen. Beim Wintergetreide zeigen sich aber auf leichteren Böden, namentlich in Ost- und Norddeutschland, bereits Dürreschäden. In den süd- und westdeutschen Gebieten, wo zeitweilig Niederschläge erfolgten, wird der Stand des Wintergetreides im allgemeinen günstig beurteilt. Das Sommergetreide hat dagegen infolge unzureichender Niederschläge verschiedentlich gelitten. Im Osten des Reiches ist mehrfach Notreife eingetreten.

Die Hackfrüchte sind durchweg gut aufgelaufen; ihre Weiterentwicklung wird aber durch die allzu große Trockenheit aufgehalten. An Frühkartoffeln ist eine baldige Ernte zu erwarten.

Auf den Kleeäckern und Wiesen ist der erste Schnitt größtenteils beendet. Der Ertrag ist der Beschaffenheit nach durchweg gut, der Menge nach zufriedenstellend. Der Nachwuchs ist bei Futterpflanzen und Weiden noch spärlich.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterroggen 2,6 (Vormonat 2,4), Winterweizen 2,4 (2,3), Winterspelz 2,3 (2,3), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommerroggen 3,0 (2,7), Sommerweizen 2,7 (2,5), Sommergerste 2,8 (2,5), Hafer 3,0 (2,6), Frühkartoffeln 2,9 (2,7), Spätkartoffeln 2,9 (2,8), Zuckerrüben 2,8 (2,8), Runkelrüben 2,8 (2,8), Klee 2,7 (2,4), Luzerne 2,4 (2,3), Bewässerungswiesen 2,3 (2,2), andere Wiesen 2,7 (2,5).

Um den Zollsatz für Gerste.

Amtlich wird mitgeteilt: Einzelne Zeitungen haben in den letzten Tagen mitgeteilt, nach Erklärungen von amtlicher Stelle werde der Zollsatz für ausländische Futtergerste im Herbst des Jahres herabgesetzt werden. Anscheinend haben daraufhin in verstärktem Maße Gerstenkäufe für Herbstlieferung eingesetzt.

Diese Zeitungsmeldungen sind in ihrer allgemeinen Fassung unrichtig. Wenn überhaupt der Zollsatz für ausländische Futtergerste späterhin — der Zeitpunkt ist zurzeit noch nicht abzusehen — in gewissem Umfang gesenkt werden sollte, so würde dabei eine Zollbegünstigung nur für diejenigen Gerstenbezieher eintreten, die in einem bestimmten Verhältnis zur Gerstenmenge gekennzeichneten inländischen Roggen erwerben und dem inländischen Verbrauch zuführen. Jedoch würde dann nicht, wie jetzt etwa Roggen zu ermäßigtem Preise zur Verfügung gestellt werden, vielmehr würde dann der Preis für den gekennzeichneten Roggen entsprechend heraufgesetzt werden müssen.

Der Spiritusbeimischungszwang zu Treibstoffen.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem Ermächtigungsgesetz über zwangsweise Beimischung von Spiritus zu Treibstoffen sind nunmehr vom Reichskabinett angenommen worden und **treten am 1. August in Kraft.** Für das laufende Etatsjahr sehen die Bestimmungen, die Abnahme einer Pflichtmenge von 2,5 Gewichtsprozent der eingeführten oder im Zollinland hergestellten Treibstoffmenge vor. Für die nächsten beiden Rechnungsjahre soll die Pflichtmenge 3 bzw. 3,5 v. H. nicht überschreiten. Gehen im zweiten oder dritten Jahr die Spirituspreise herunter, so kann sich der Spiritusanteil auf 3,5 bzw. 4 v. H. erhöhen. Die Vorschriften über Beimischung von Spiritus zu Treibstoffen werden eine solche in der Höhe von 20 bis 30 v. H. vorsehen.

Zahlungsfristen für die Banderolensteuer

Der Verband Sächsischer Industrieller erhält aus Kreisen der mittleren Zigarettenindustrie eine Zuschrift, die sich mit dem Entwurf einer Tabaksteuernovelle, die vorsieht, die Zahlungsfristen für die Banderolensteuerbeträge um einen Monat herabzusetzen, beschäftigt. Wenn der Entwurf Gesetz wird, so heißt es in der Zuschrift, ist die Zigarettenindustrie genötigt, die hohen Banderolensteuerbeträge früher zu bezahlen, als sie Bezahlung für ihre Lieferungen erhält, Das steht aber im schärfsten Widerspruch zu dem Charakter der Banderolensteuer als einer reinen Verbrauchssteuer. Die Summen, die für die Vorauszahlung der Banderolensteuer von den einzelnen Betrieben neu aufgebracht werden müßten, sind außerordentlich hoch. Ein Betrieb, der im Monat 10 Mill. Stck. Zigaretten liefert, müßte in Zukunft 150 000 RM. neues Kapital haben, um den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen zu können. Hinzu kommt noch, daß zurzeit aus der Verkürzung der Zahlungsfristen für die Materialsteuer Zahlungen laufen, die sich erst auszuwirken beginnen. Ein Betrieb der genannten Größe würde für Materialsteuer und Banderolensteuer in Zukunft 300 000 RM. neues Kapital benötigen. Das ist so viel, wie ein Betrieb in dieser Größe jetzt überhaupt Betriebskapital besitzt. Für die mittlere und kleine Industrie wird es unmöglich sein, diese ungeheuren Summen aufzubringen.

Eisenmatthes, Richard Gustav Matthes A.-G., Magdeburg.

Bei der Gesellschaft (Großaktionäre Preuß. Staatsbank und Reichspostverwaltung), deren auf den 7. Juli anberaumte Generalversammlung über eine Sanierung des Unternehmens durch Herabsetzung des zurzeit 2,25 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals 10 : 1 auf 225 000 Reichsmark sowie über Erhöhung um 275 000 Reichsmark auf 500 000 RM Beschluß fassen soll, die Kapitalerhöhung soll unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre durch die Obligationäre erfolgen, die von ihrer bisherigen Obligationsforderung einen Betrag von 275 000 RM. der Gesellschaft gegen Uebernahme eines gleichen Betrages junger Aktien zur Einziehung überlassen, so daß die Obligationsanleihe 1 225 000 RM. betragen wird — waren die ersten Monate des Jahres 1929 durch die wirtschaftlichen Folgen der strengen langanhaltenden Frostperiode nicht unerheblich beeinflußt. Die allgemein ungünstige Geschäftslage der eisenverarbeitenden Industrie und die immer mehr in Erscheinung tretende geringe Kaufkraft der industriellen und landwirtschaftlichen Kundschaft machte sich während des verflossenen Jahres stark fühlbar und brachte eine entsprechende Verringerung des Jahresumsatzes mit sich. Es ergibt sich bei Abschreibungen von 0,16 (0,14) Mill. RM. ein Verlust von 19 531 RM., um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 127 438 RM. erhöht. Dieses an und für sich nicht ungünstige Jahresergebnis war durch das Entgegenkommen der Obligationäre möglich, die auf einen Teil ihrer Obligationszinsen mit Wirkung vom 31. Dez. 1929 verzichtet haben. Eine Dividende gelangt daher wie im Vorjahre nicht zur Verteilung.

Lustlos.

Berlin, 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete lustlos bei sehr geringen Umsätzen und Kursverlusten von 1—3 Prozent.

Berliner Produktenbörse vom 5. Juli
Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr alles in Mark

Weizen, märkischer 76—77 kg	285—290	Kl. Speiseerbsen	21.00—25.00
Roggen, märk.	172—177	Futtererbsen	18,00—19,00
Braugerste	—	Peluschken	18,50—19,50
Futter- und Industriegerste	163—190	Ackerbohnen	15,50—17,00
Hafer märkischer	158—165	Wicken	19,50—22,00
Weizenmehl	33,00—41,00	Lupinen, blaue	18,25—19,50
Roggenmehl	23.00—25.25	Lupinen, gelbe	22.50—24.50
Weizenkleie	9,50—10.00	Seradella, neue	—
Roggenkleie	8.75—9.50	Rapskuchen	10,60—11,60
Raps	—	Leinkuchen	15.80—16.50
Viktoriaerbsen	22.00—29.00	Trockenschnitzel	7,50—8,50
		Soya-Schrot	13,80—14,80
		Kartoffelflocken	—

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 7. Juli. Weizen Juli 295, Sept. 258,5, Okt. —; Roggen Juli 168,5, Sept 170, Okt. —; Hafer gut 188—198, mittel 180—187; Futtererbsen 196 bis 214; Weizenkleie 98—102. Alles andere unverändert.

Leipziger Produktenbörse vom 5. Juli. Weizen, inländ., 76/77 kg 286—292; Roggen, hies., 72/73 kg 159—163 Sandroggen 160—164, Sommergerste, inländ. 180—190 Wintergerste, neu 152—160 Hafer, inländ. 154—164 Mais, amerik. runder 225—230; cinquant. Donau u. La Plata 245—255, Raps — Viktoria-Erbsen 240—270. Für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Juli. Auftrieb: 580 Rinder (68 Ochsen, 215 Bullen, 207 Kühe, 90 Färsen) 340 Kälber, 889 Schafe, 1226 Schweine, zusammen 2985 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden 35 Rinder, 19 Kälber, 12 Schafe, 301 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	60 62	-	Kühe 3	30-39	28 37	Schafe 2	58 64	58-63
do. 2	54 63	-	do. 4	-	-	do. 3	48-56	47 55
do. 3	46 53	-	do. 5	-	-	do. 4	41 47	-
do. 4	-	-	Färsen 1	58 60	-	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	48 57	-	Schweine 1	65-66	57-59
Bullen 1	53-57	50-55	Kälber 1	-	-	2	66	59-60
do. 2	48 52	-	do. 2	62-68	62-68	3	67	61
do. 3	43 47	-	do. 3	58-61	58-61	4	65-66	60-61
do. 4	-	-	do. 4	50-57	50 57	5	-	-
Kühe 1	46-53	44-50	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	40-45	38-42	Schafe 1	-	-	7	55 52	-

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam, Schweine gut. Ueberstand: 70 Rinder (davon 7 Ochsen, 39 Bullen, 23 Kühe, 11 Färsen), sowie 95 Schafe.

Magdeburger Zuckermarkt vom 5. Juli. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg, Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,50, 26,95, bei Lieferung Juli 26,80, 26,95, August 27.10. Tendenz: Ruhig, stetig.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 7. Juli: 114.75.

Vom Deutschen Gußrohr-Verband. Nach Mitteilung des Deutschen Gußrohr-Verbandes in Köln ist in der allgemeinen Lage bis jetzt noch keine Wendung zum Besseren eingetreten. Nachfrage und Auftragseingang seien nach wie vor ungenügend, eine Besserung sei noch nicht abzusehen.

Vorkurse der Berliner Börse vom 7. Juli

Ablösung 1-3	59,80	Accumulator.	128,00	Essen Steink.	—	Laurahütte	40,12	Salzdetfurth	359,05
Abl.Neubesitz	8,50	Allg. Elektr.G.	150,25	Fahlberg. List	—	Leopoldgrube	—	Sarotti Schok	116,50
Hapag	98,12	Aschaffenbrg.	103,00	I. G. Farben	157,50	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk	56,00
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	-	Feldmühle	148,00	Mannesmann	98,00	do. Beuthen	-
Hamb. Süd	—	Basalt	35,00	Felten Guille	107,50	Mansfeld	65,25	do. Elekt. „B"	144,75
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	95,00	Gelsenk. Berg	125,00	Maxim.-Hütte	-	do. Textilwk.	12,50
Nordd. Lloyd	97,75	Berger Tiefb.	303,00	Ges.f.elektr.U.	146,00	Metallges. AG	113,50	Schneider, H	-
Schantung	77,75	Bergmann	176,50	Goldschmidt	58,50	Motor Deutz	68,00	Schubert Salz	205,50
Ver. Elbe	–	Bl.-Karlsruhe	66,00	Hackethal Dr.	88,50	Nation. Auto	—	Schuckert Co	164,00
Otavi Minen	42,75	Berl. Maschin.	57,50	Hamb. Elektr.	–	Nordd. Wollk.	76,75	Schultheiß	288,50
Adca	112,25	Buderus	78,00	Hammersen	–	Oberbedarf	—	Siem.-Halske	208,62
Bk. elektr. Wk.	–	Busch Wagg.	-	Harpen Bergb.	120,50	Oberkoks	–	Stöhr Kammg	90,00
Bank für Brau	132,90	Charl. Wasser	105,00	Hirsch Kupfer	130,50	Orenstein	66,50	Svenska	309,50
Barm. Bankv.	122,00	Chem. Heyden	57,25	Hoesch Eisen	95,25	Ostwerke	231,00	Thür. Gas	144,00
Bayr.Hyp.-Bk.	187,00	Comp. Hispan	317,87	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	85,87	Leonh. Tietz	147,00
do.Vereinsbk.	141,00	Conti Caoutch	158,50	Ph. Holzmann	–	Pöge Elektriz.	-	Transradio	-
Berl. Handlsg.	156,50	Daimler-Benz	31,25	Hotelbetrieb	—	Polyphon	224,00	Ver. Glanzst.	-
Commerzbk.	139,00	Dt. Atl. Telegr.	108,00	Ilse, Bergbau	239,00	Rhein. Braunk	219,50	do. Schuh	42,50
Darmst. Bank	203,00	do. Conti Gas	147,25	Kali Aschersl.	200,25	do. Elektro	-	do. Stahlwerk	84,50
Deutsch. Bank	131,00	do. Erdöl	85,25	Rud. Karstadt	104,00	do. Stahlwerk	101,00	Vogel Telegr	85,00
Disconto-Ges	131,00	do. Kabel	–	Klöckner-Wk.	96,12	Rh.-Westf. El.	170,00	Westeregeln	204,00
Dresdner Bk.	–	do. Eisenhdl.	59,75	Köln-Neuess.	92,75	do. Sprengst.	—	Wicking Portl	96,25
Oest.Credit-A	—	Dynam. Nobel	34,75	Körting, Gebr.	—	Riebeck Mont.	–	Zell Waldhof	139,00
Reichsbank	255,75	El. Licht-Kraft	143,00	Krauß & Co.	-	Rütgerswerk	57,75		
Wien Bankv.	—	El. Lieferung	189,00	Lahmeyer Co.	-	Sachsenwerk	-		

Führerauslese als psychologisches Problem.

7. Kongreß des Verbandes der deutschen praktischen Psychologen. I.

Ueberall, auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft, Wissenschaft, Religion, ja überhaupt der gesamten Lebensführung, macht sich ein starkes Suchen nach neuen Werten, Erkenntnissen und Leitlinien des Lebens bemerkbar, die in unserer zerrissenen Gegenwart einen festen Halt bieten sollen. Mehr denn je geht daher durch unsere Zeit der Ruf nach wirklichen Führern, die nicht nur Pläne machen oder eine Partei gegen die andere ausspielen, sondern einen ganzen Lebenskreis unter großen beherrschenden Gesichtspunkten im weitesten Sinne zweckvoll zu gestalten vermögen.

Die psychologische Situation der Zeitgenossen ist dabei vielfach so, daß man in Erinnerung an bessere Zeiten der Vergangenheit den Geist führender Heroen, wie Bismarck, Frhr. v. Stein, Friedrich der Große wieder lebendig werden läßt, um an ihnen den Idealführer der Gegenwart zu orientieren. In merkwürdigem Gegensatz dazu erhebt dasselbe deutsche Volk die Forderung, dem Tüchtigen freie Bahn zu öffnen, wie immer er auch seine Führeraufgaben lösen möge. Besonders in den Kreisen der Jugendbewegung strebt man die Förderung solcher Führerpersönlichkeiten an, die aus der Gemeinschaft erwachsen sind und auch in ihrer Führerstellung mit der Gemeinschaft verbunden bleiben. Von hier aus wird für die Lösung des gesamten Führerproblems ein neuer Weg gewiesen: die Führereigenschaften sollen im jungen Menschen möglichst frühzeitig erkannt und ohne Schädigung der gesamten Entwicklungslinie maßvoll gefördert werden.

In dieser sozialpolitisch etwas schwierigen Lage, deren sich leicht unberufene Agitatoren bemächtigen können, wollen nun die Psychologen für eine planmäßige Führerauslese Wegweiser sein. In seinem 7. Kongreß, der vom 11. bis 15. Juni dieses Jahres in dem westfälischen Industriezentrum Dortmund stattfand, hat sich der Verband der deutschen praktischen Psychologen eingehend mit der Durchleuchtung des Führerproblems beschäftigt. Wie große Hoffnungen in maßgebenden Kreisen gerade hier auf die Arbeit der Psychologen gesetzt werden, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß offizielle Vertreter des Reichswehrministeriums, des Preuß. Innenministeriums, der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, ferner führende Köpfe der rheinisch-westfälischen Großindustrie auf dem Kongreß anwesend waren.

Das Problem der Führerauslese ist für die praktische Psychologie keine prinzipiell neue Aufgabe. Der Fachmann erkennt sie als ein Teilgebiet der Jugendlichenauslese überhaupt, wie sie seit mehr als einem Jahrzehnt mit psychologischen Hilfsmitteln von gutgeleiteten Behörden und fortschrittlichen Industriebetrieben mit Erfolg vorgenommen werden.

Freilich gehört, wie Prof. Dr. Rieffert (Berlin) in seinem großangelegten Referat über das Führerproblem nachdrücklich betonte, das ganze Rüstzeug der wissenschaftlichen Psychologie dazu, um aus der großen Zahl der scheinbar zur Führung disponierten Menschen die wirklich erfolgreichen Führer möglichst frühzeitig herauszuheben. Nur der ist als echter Führer anzusprechen, der überragende Intelligenz mit den verhältnismäßig selten zusammentreffenden Charaktereigenschaften einer großen geistigen Beweglichkeit einerseits und schneller, dabei unwandelbarer Entschlußkraft andererseits verbindet. Zur Erkennung und Erfassung solcher Eigenschaften müssen darum alle Mittel, die uns die experimentelle Personenauslese, die wissenschaftliche Charakterologie sowie die Tiefenpsychologie an die Hand geben, in ihrer Gesamtheit herangezogen werden.

Eine einmalige, wenn auch noch so umfassende und vertiefte psychologische Untersuchung erlaubt jedoch noch nicht, über die Aufschließung der gegenwärtigen Struktur der Verstandes- und Willenskräfte hinaus absolut sichere Aussagen über die zukünftige Entwicklung des mutmaßlichen Führers zu machen. Eine notwendige Ergänzung bildet daher die Aufgabe, zur Erkenntnis seiner Lebenslinien zu gelangen und zu erforschen, ob, wie weit und welche der festgestellten Anlagen gegenüber den wechselnden Eindrücken und Einflüssen des Lebens dauerhaft erscheinen, zurücktreten oder eine Veränderung erleiden. Wertvolle Aufschlüsse vermag uns hier die experimentelle Konstitutionsforschung zu geben, über die der ärztlich orientierte Dr. W. Jaensch auf Grund seiner an 22 000 Fällen vorgenommenen Untersuchungen höchst bedeutsame Ausführungen machte. Die durch zwingende Beweise gestützte Erkenntnis von der Existenz bestimmter, an das körperliche gebundener Grundtypen und die Möglichkeit ihrer experimentellen Erfassung gestattet uns wichtige Rückschlüsse nicht nur auf die gegenwärtige charakterologische Eigenart, sondern vor allem auch auf die zukünftigen Verhaltensweisen eines Menschen.

Bei der Beobachtung solcher Gleichförmigkeiten in der Lebenshaltung kann vor allem neben dem Elternhaus die Schule dem Psychologen wertvolle Mitarbeit leisten, wie besonders der Referent beim Landesarbeitsamt Bayern, Reg.-Rat Dr. Huth, in seinem Vortrag über „Die Feststellung von Führereigenschaften bei der Berufsberatung" an instruktiven Beispielen aus seiner Praxis zeigte. Richtunggebend für die planmäßige Beobachtung der Jugendlichen kann dabei die von Huth vorgeschlagene Dreiteilung sein, die die besondere Bedeutung des Führers im wirtschaftlichen Arbeitsprozeß berücksichtigt. Er unterscheidet den berufswissenschaftlichen Führer, der neue Ideen entwickelt, den berufsrationalisierenden Führer, der betriebstechnische Vereinfachungen vornimmt und schließlich den berufssoziologischen Führer, dem die Leitung und Gestaltung von bestimmten Gruppen der Berufsträger obliegt. Diese Einteilung entspricht auch der Forderung Riefferts, den Begriff des Führers nicht zu eng zu fassen, sondern ihn nach verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten hin zu spezialisieren.

Freilich gibt es gewisse Grundeigenschaften, die allen Führern gemeinsam sind. Da ist vor allem die am meisten in die Augen springende Tätigkeit eines Führers, das Erteilen von Befehlen, zu nennen. Auch dies Gebiet ist vom Standpunkt des Psychologen durchaus keine nebensächliche Angelegenheit. Es gibt, so führte Geheimrat Prof. Dr. Marbe in seinem Referat über die Psychologie des Befehlens aus, besondere Faustregeln des Befehlens, die von klugen Praktikern des Lebens wohl schon immer angewandt wurden, aber noch nicht zu allgemeiner Anerkennung gelangen konnten. Erst die Psychologie erhob sie durch eingehende, vielfach experimentelle Begründung in die Sphäre des wissenschaftlich Gültigen, in der Hoffnung, sie auch der Praxis zugänglich machen zu können.

Marbes Ausführungen, die vor allem auf tatsächliche Wirkungen und psychologische Ursachen von ungenauen, einander widersprechenden sowie nachträglich abgeänderten Befehlen hinwiesen, sind nicht nur für die Auswahl künftiger Führer wichtig, sondern verdienen von jedem Vorgesetzten ernstlich beachtet zu werden. Auch behördliche Verordnungen können durch Berücksichtigung solcher Gesichtspunkte vor mißverständlicher Auffassung und gelegentlich katastrophalen Auswirkungen geschützt werden, wie Marbe an einer Fülle von Beispielen zeigen konnte. Besonders eindringlich gelang ihm dieser Nachweis an Hand seines Gutachtens über die psychische Situation eines Lokomotivführers, den ein komplexes Instruktionsgewirr voller Widersprüche dazu brachte, ein Haltesignal zu überfahren, wodurch eines der schwersten Eisenbahnunglücke der letzten Jahre herbeigeführt wurde.

Man sieht, daß der Möglichkeit nach die Psychologen in erheblichem Maße zur Lösung des Führerproblems beizutragen in der Lage sind. Freilich, praktisch wirksam und lebensgestaltend wird ihre Arbeit erst in dem Augenblicke, wenn man von seiten der Praxis dazu übergeht, sie in ausreichendem Maße zur Mitarbeit heranzuziehen. Was nützt schließlich der beste Arzt einem Volke, das mehr Vertrauen zu Quacksalbern und Kräuterweibern hat!

Dr. Hans Krüger, Haale a. S

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0011

Die Preisabbau-Aktion.

Stellungnahme des Einzelhandels.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels nimmt in einem Rundschreiben an ihre Fachverbände zu der Frage des Preisabbaues Stellung. Sie betont darin, daß der Preisabbau im Einzelhandel über das in der Oeffentlichkeit und auch in den amtlichen Preisfeststellungen gewürdigte Maß tatsächlich weit hinausgehe, daß der Einzelhandel aber trotz einer Reihe erschwerender Momente für einen weiteren Preisabbau bereit sei, an allen praktisch wirksamen Maßnahmen auf diesem Gebiete mitzuwirken. Neben der fortzuführenden Diskussion über den Abbau öffentlicher Lasten käme gemeinsames Arbeiten von Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Banken zu einer Senkung vermeidbarer privatwirtschaftlicher Kosten in Frage, also auf dem Gebiete des Bestellungs- und Lieferungswesens sowie der Lagerhaltung. Praktisch eingreifende Verbesserungen in dieser Richtung könnten nur durch das Zusammenwirken der Fachverbände mit ihren Lieferanten herbeigeführt werden.

Dessauer Waggonfabrik A.-G., Dessau.

Die Generalversammlung der Dessauer Waggonfabrik A.-G., Dessau, beschloß, den Reingewinn von 16 654 (109 937) RM. auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. 5 Proz. Dividende). Ferner wurde die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder um 7 auf 5 herabgesetzt, nur die beiden Vorstandsmitglieder der Anhaltisch-Dessauischen Landesbank, Bankdirektor Lux und Kommerzienrat Richter, Dessau, verblieben im Aufsichtsrat. Neu wurden hinzugewählt die Vorstandsmitglieder der Orenstein & Koppel A.-G., Berlin, Alfred Orenstein, Dr. Landsberger und Dr. Hugo Schröder im Zusammenhang mit dem Uebergang der Aktienmajorität an Orenstein & Koppel.

Ammendorfer Papierfabrik.

Wie verlautet, hat die Gesellschaft die in den Vorjahren bereits begonnenen Ausbauarbeiten auch in dem am 30. Juni 1930 abgelaufenen Geschäftsjahr weitergeführt. Die Umsätze werden als befriedigend bezeichnet. Ueber die Dividende (i. V. 12 Proz.) wird jedoch erst die Mitte August stattfindende Aufsichtsratssitzung entscheiden.

Neue Preisermäßigung für Zinkbleche.

Der Zinkwalzwerksverband hat am 2. Juli seine Preise im Großhandel (bei 5000 Tonnen Ladungen) um 0,75 auf 46,75 RM. ermäßigt. Dementsprechend hat die rheinisch-westfälische Zinkblech-Händlervereinigung beschlossen, den Lagerpreis für feines Blech mit Wirkung ab 3. Juli für Händler um 0,75 und für Verbraucher um 0,50 RM. zu ermäßigen.

Spar- und Creditbank A.-G. in Bad Sulza. Die Gesellschaft, die seit mehreren Monaten mit Auflösungsarbeiten beschäftigt ist, hat nunmehr ihre Geschäftsräume geschlossen. Sie war im März 1923 mit 10 Millionen Papiermark gegründet; Oktober 1925 stellte sie sich auf 90 000 Reichsmark Kapital um. Das Kapital muß als vollständig verloren gelten.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co. A.-G in Hannover. Auf die Nachricht hin, daß die Gesellschaft ihre Gummiwerke in Waltershausen in Thüringen infolge zu geringen Umsatzes in der gegenwärtigen Zeit stillegen will, haben der Magistrat von Waltershausen und das thüringische Wirtschaftsministerium Verhandlungen mit der Direktion in Hannover gepflogen, um die Stillegung zu vermeiden. Die Direktion erklärte, die Lagervorräte seien zu groß, als daß man noch das Waltershäuser Werk in Betrieb halten könne. Daraufhin bat die Stadt Waltershausen eine starke Strompreisermäßigung angeboten und von der Arbeiterschaft die Mitteilung überbracht, daß sie zu Verhandlungen über neue Lohnfestsetzung bereit sei. Das Ergebnis der Vorstellungen war, daß die Frage der vollständigen Betriebsstillegung des Waltershäuser Werkes nochmals geprüft werden soll. Wenn sich über Lohnkürzungen eine Einigung erzielen läßt, besteht Hoffnung, daß das Werk in Waltershausen nicht stillgelegt wird.

Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co. A.-G. in Hirschberg (Saale). Die Gesellschaft, die demnächst beträchtliche Betriebserweiterungen durchführen will, stellte bei der thüringischen Staatsregierung den Antrag, ihr für ihre Erweiterungsbauten von den angrenzenden staatlichen Wiesen mit Teichen entsprechende Flächen zu verkaufen, andernfalls die Gesellschaft sich genötigt sehe, ihren Betrieb nach Hamburg zu verlegen, wo sie Gelegenheit habe, die Anlagen einer in Konkurs geratenen Fabrik zu übernehmen. Die thüringische Regierung beschloß daraufhin, das Kaufangebot der Gesellschaft anzunehmen.

Wasserstände. + bedeutet über. — unter Null.

Saale	F.	M.		Elbe	F.	M.	
Grochlitz	5.	+0,46	—02	Aulitz	5	—0,67	11 —
Trotha	5	+1,20	02 —	Dresden	5.	—2,15	01 —
Bernburg	5	+0,22	08 —	Torgau	5	—0,56	08 —
Calbe, O.-P.	5.	+1,38	—03	Wittenberg	5.	+0,65	02 —
„ Untersp.	5.	—0,29	04 —	Rohlau	5	—0,08	—02
Gritzehne	5.	—0,12	02 —	Aken	5.	+0,12	— —
Havel				Barby	5.	+0,03	01 —
Brandenburg				Magdeburg	5	—0,05	05 —
Oberpegel	5.	+1,88	02 —	Tangermünde	5.	+0,58	05 —
Unterpegel	5	+0,38	— —	Wittenberge	5.	+0,20	08 —
Rathenow				Lenzen	4	+0,50	— —
Oberpegel	5.	+1,34	— —	Dömitz	5.	—0,16	— —
Unterpegel	5.	—0,24	— —	Darchau	4.	—0,31	— —
Havelberg	5.	+0,26	10 —				

Neue Bücher.

„**Deutschlands Ostnot**". Verlag Reimar Hobbing, Berlin. — Agrarprogramm — Ostprogramm — das sind Feine Schlagworte, das sind Begriffe, oft geworden durch die brennende Not des deutschen Ostlandes. Mit größter Anteilnahme verfolgt die gesamte Oeffentlichkeit die Maßnahmen der neuen Regierung. Als eine wertvolle Anregung dazu kann man die Schrift „Deutschlands Ostnot" ansehen.

„**Praktische Wärmewirtschaft**" von Dipl.-Ing. Heinrich Fröse. Schlagworte, das sind Begriffe, oft geworden durch die brennende Not des deutschen Ostlandes. Mit größter Anteilnahme verfolgt die gesamte Oeffentlichkeit die Maßnahmen der neuen Regierung. Als eine wertvolle Anregung dazu kann man die Schrift „Deutschlands Ostnot" ansehen.

Der bekannte Wärmefachmann gibt auf Grund seiner reichen Erfahrungen einen wertvollen Abriß über die Verwertungsmöglichkeiten der Abwärme in allen wesentlichen Betrieben. Leiter und Betriebsmänner von Staats-, Kommunal- und Industrieunternehmen finden unmittelbar verwertbare Anregungen.

„**An der grünen Front**" von Robert Hüssemann. Verlag Stollfuß, Bonn. — „Lustiges vom deutschen Landleben" nennt der Verfasser das Buch in seinem Untertitel, und es ist ein fröhliches, aber auch besinnliches Büchlein, das vom „Hofleben" erzählt. Freunde und Kenner des Landlebens werden an den humorvollen und drastischen Schilderungen ihre Freude haben.

„**Waschen und Bügeln leicht gemacht**". Von Kaethe Schroeder. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. — Die Anschaffung dieses praktischen Handbuches kann allen Frauen aufs wärmste empfohlen werden. Besonders begrüßen kann es dank der übersichtlichen Anordnung des Stoffes auch den Hauswirtschaftsschulen für den Unterricht sein.

„**Krieg und Kriegführung** im Wandel der Weltgeschichte" von Dr. Paul Schmitthenner. In „Museum der Weltgeschichte", Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Wildpark-Potsdam. — Daß auf diesem Gebiete bisher ein grundlegendes Werk fehlte, war jedem offenbar, der sich nur etwas mit der Materie beschäftigte und entweder den krassesten gedruckten Dilettantismus oder eine unübersehbare Menge fachwissenschaftlicher Einzeldarstellungen fand. Dieses Werk dagegen steht auf einem ganz anderen Niveau. Es beansprucht eine große, sich auf weiteste Volkskreise erstreckende Leserschaft. Und das mit Recht, denn es ist die moderne Kulturgeschichte des Krieges. Fesselnd geschrieben stellt der auch äußerlich einladende, überaus reich illustrierte Band eine vorbildliche Leistung dar. Wohl keine Frage, die in Zusammenhang mit dem Titel gestellt werden kann, bleibt unbeantwortet. Im Vordergrunde steht die große historische Ueberschau, die Entwicklungsgeschichte des Krieges. Ueber Kolonial- und Bürgerkrieg, See- und Landkrieg, alle Arten kriegerischer Hilfsmittel, Krieg und Staat, Krieg und Wirtschaft, Gesittung und Gesellschaft, alle Probleme des Heeres, der Waffen, des Festungsbaues weiß Schmitthenner, der wie selten einer den Stoff beherrscht, Treffendes zu sagen. Daß sowohl die Bestrebungen des Nationalismus als auch der moderne Pazifismus eine sachliche Würdigung erfahren, mag als Zeichen der objektiven unvoreingenommenen Denkart des Autors besonders für den Wert des Buches sprechen, das kein Leser ohne tiefen Eindruck aus der Hand legen wird. Der Weg der Menschheit, gesehen unter dem Aspekt des Krieges, aus den dunklen Zeiten der Geschichte bis in das scheinbar helle Licht der jüngsten Gegenwart, ja bis in eine wohl denkbare Zukunft hinein, ersteht vor dem Auge des Lesers: ewig zweifelsfaft und ewig rätselvoll. Dr. H. K.

„**Die hölzernen Kreuze**" von Roland Dorgeles. Montana-Verlag A.-G., Horw-Luzern. — Der Verfasser ist Frontsoldat gewesen und gleichzeitig ein Dichter. Sein Buch wirkt konzentriert knapp und dramatisch. Es ist ein großes und starkes Buch, es überfällt einen mit der Fülle seiner Menschen, seiner Episoden, seiner ergreifenden Ausschnitte aus dem großen Drama, und seine erschütternden Stellen sind nicht die Kampfhandlungen — viel stärker als all dies packt gelegentlich ein kleines, ganz nebenbei hingesagtes Wort, eine nachdenkliche Betrachtung, die ohne jede Absicht zu wirken schmucklos dasteht — und gerade darum das Menschliche in uns aufrührt. A. M.

„**Die Hölle um Maria Glotti**" von Robert Heymann. Hugo Wille Verlag, Berlin NW. — Robert Heymann erfüllt in seinem neuen Buche alle Forderungen, die der Leser an einen guten Kriminalroman stellt. Es ist „ein Kriminalroman aus dem Leben", wie Robert Heymann in einleitenden Worten selbst feststellt. Ein Roman, in dem keine Hauptfigur erfunden ist, in dem Personen so handeln, wie sie wirklich gehandelt, und so sprechen, wie sie wirklich gesprochen haben. Sein neues Buch ist nicht nur Unterhaltungsliteratur, sondern zugleich Lehr- und Beratungsbuch für alle jene, die Einfluß auf Freiheit und Leben ihrer Mitmenschen haben. S. H.

„**Der Bonze**" von Fritz Riemkasten. Brunnen-Verlag Karl Winckler, Berlin SW 48. — Es wäre ungerecht, zu sagen, daß der Bonze weiter nichts als Geld und Gewinn erstrebt. Der „bessere" Bonze will Macht und Ansehen genießen. Er hasst diese Welt glühend, die ihn nicht hochkommen läßt. Als er aber sein Ziel erreicht hat, stiftet er sich abgeleiten von dem Gedanken an Gleichheit. Die Masse, die durch das Wahlrecht sein Schicksal in der Hand hat, zwingt ihn stets zu neuen Verbeugungen. Dieses Leben ist nur äußerlich eine Groteske, innerlich ist es eine Tragödie. So ist das Buch eine grelle, scharfe Satire auf das parlamentarisch regierte Deutschland geworden. Der Verfasser war zehn Jahre lang aktiv in der Sozialdemokratie und hat seine Leute kennengelernt. Literarisch ist das Werk eine runde, schöne Vollendung künstlerischer Vorstellung.

Hier Saale-Zeitung — Wer dort?

— — — aber selbstredend übernehmen wir die Nachsendung der Saale-Zeitung. Fast alle unsere Leser, die in die Sommerfrische fahren, lassen sich ihre Zeitung per Streifband nachsenden. Es ist dies entschieden der zuverlässigste und schnellste Weg. — Bei längerer Abwesenheit empfiehlt sich die billigere Postüberweisung. Gut, wird besorgt — — —

Bestellen auch Sie rechtzeitig die

Nachsendung; möglichst 3 Tage vor Ihrer Abreise. Zur Vermeidung von Hörfehlern am Telephon am besten schriftlich.

Wollen Sie etwa im Urlaub ihre gute „Saale-Zeitung" missen?

Saale-Zeitung

Vertriebsabteilung

Zu verkaufen

Eine gebrauchte **Strohpresse** „Deutsche Werke" C. 23, zu verkaufen oder gegen 4-Sitzer-Limousine zu vertausch. Zuschr. unt. R 41058 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Pianos Blüthner u. andere von 350 Mark an **Klavier-Maercker** Waisenhausring 18 am Franckeplatz

Gr. u. kl. Ballon zur Weinbereitung mit Zubehör, leere Weinflaschen, große Hängelampe für Gas u. Elektrisch, Vogelbauer, 2 schöne Oeldrucke, guter Gehrock u. Frackanzug, mittl. Figur, neuer Herrenhut billig zu verkauf. Halle a. S., Dorotheenstr. 15 III.

Sommeranzug 2 Hosen, Rohseide, f. kleinere Person billig zu verkaufen. Räume, Halle a. d. S., Breite Straße 33 II.

Weißer, guterhaltener **Sportwagen** billig zu verkaufen. Halle a. d. S., Südstraße 45 II l.

Unsere **Reformküche** bestehend aus 1 Büfett, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter, naturlasiert, zum **Ausnahmepreis** von nur **385 Mk.** **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Täglich **6 bis 700 Liter gut gekühlte Frischmilch** sind ab 15. Juli ab Untermaschwitz oder frei Haus Händler Halle abzugeben. Anfrag. sind zu richt. an Thieme, Untermaschwitz.

Alter **Lastwagenmotor** abmontiert, mit all. Zubehör, Getriebe, Ketten neu, billig abzugeben. Willi Sauer, Fleischmehlfabrik, Heitstedt.

Gasbadeofen verkauft billig Eckard-Mueller, Halle, Mauerstr. 2 I.

Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Ammendorf, Hohestraße 5 pt.

Zwei blühende **Oleanderbäume** Prachtexemplare, 2 m hoch, billig zu verkauf. Halle a. S., Posadowskystr. 12 II.

Petunien Begonien Stauden Gärtnerei Heinzel Düsener Str. 24a.

Alte Gemmel und Semmelkrumen billig abzugeb. Off. unter D 8814 an die Exp. d. Ztg.

Kaufgesuche

Schweres eichenes **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Off. unt. C 4319 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Junghähne rebhuhf. Italiener, weiße Leghorn abzugeben, je 2 Mark. Busdorf, Steuden, Mansf. Seekr.

Echter **Wolfshund** als Wach- und Begleithund, in Fabrik od. Villa, sehr wachsam und scharf, ein Jahr alt, stubenrein, geflügelfromm und kinderlieb, an Stube und Hof gewöhnt u. unbestechlich, umständehalber zu verkaufen. Halle a. S., Bäckerstraße 6, p. r. a. d. Glaserwerkstatt.

Boxer billig zu verkaufen. 1½ Jahr alt. Hartmann, Halle, Alter Markt 25.

Automarkt

Junger Reisender sucht **Auto** zu kaufen, 2 oder 4 PS., neu od. gebraucht, monatl. 75 RM. Gefl. Ang. u. C 4320 an die Exp. d. Ztg.

Gut erh. hellblauen **Opel-Klappwag.** verkauft Saßmannshausen, Streiberstraße 3.

Grundstücksmarkt

Suche sofort für mein Restaurant in Dessau einen **Pächter** der in meinen Betrag eintritt. Näh. Auskunft durch K. Huth, Dessau, Wasserstadt 45.

Schnellentschl. Käufer **sucht Gut** in der Größe von 60 bis 80 Morgen. Weizenboden, gute Gebäude Bedingung, zu kaufen. Off. unt. R 41064 an die Exp. d. Ztg.

Geschmackvolle moderne **Speisezimmer** kompl. echt Eiche, mit 1.80 Mtr. breitem Büfett, nur **596.— Mk.** **Speisezimmer** komplett echt Eiche, mit 2 Mtr. breitem Büfett, nur **695.— Mk.** **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Kapitalien

Hypotheken auf Neubau- und Vorkriegsgrundstücke, **Umschuldungs-Hypotheken, Bauzwischenkredite** unter sehr günstigen Bedingungen durch **Bankhaus Schweinsberg & Schröder, Halle S.**

7000 RM. auf 1. oder 3000 RM. auf 2. Hypothek per sofort gesucht. Offerten unter R 41070 an die Expedition dieser Zeitung.

Heiratsgesuche

Witwer, 36 Jahre, Kriegsbeschädigter, mit 7jährigem Mädchen, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädels, auch Witwe **zwecks glückl. Ehe** Bildofferten erbeten unter R 40882 an die Expedition dieser Zeitung.

Streng reell! Vermögende Witwe, 47 J., ev., anhanglos, elegante schlanke Ersch., 1,69 groß, herzensg. Charakter und gesund, wünscht sich mit ebensolchen Herrn zu verheiraten. Nur im Dienst stehende Mittelbeamte oder Lehrer bis 56 J. mögen Lichtbildofferten unter D 8821 an die Exp. dieser Zeitung einsenden. Anonym zwecklos. Vermittler verbeten. Diskretion zugesichert.

Handwerksmeister mit eig. Grundstück, Ende 40, mit zwei Kindern, sucht eine **Lebensgefährtin** v. Lande mit etwas Vermögen. Offerten unt. B J 4910 an die Exp. d. Ztg.

Christlicher junger Mann, 31 Jahre, s. junge Bekanntschaft, Witwe od. Mädchen mit Kind angenehm bis 35 Jahre zwecks **Heirat** Offert. unt. C 1125 an d. Exp. d. Ztg. &

Fräul., Anf. 40, aus bess. Famil., wünscht Bekanntsch. mit bess. sol. Herrn, möglichst Beamter in sicherer Stellung, zwecks sp. **Heirat** Witwer m. Kind sehr angenehm. Wäsche u. Möbelausst. vorh. sp. Vermögen. Off. unter C. F. Naumburg a. S., postl. §

Vermischtes

Sommerfrische in Leipzig a. S., nahe am Wald, im herrlichen Saaletal. **Fremdenzimmer** mit u. ohne Pension. Willy Eschenbach, Gasthaus.

Ang. Aufenthalt in schön. Waldgegend kind. Sommerfrischl. bei gut. Verpflegung u. mäß. Preisen im Gasthof zum Stern in Winkel b. Ilmtal, Thüringen. Bef. Otto Wege.

Briefmarkentausch! Off. unter D 8854 an die Exp. d. Ztg.

Saubere, ehrliche **Waschfrau** frei. Off. unt. C 4292 an die Exp. d. Ztg.

Suche noch einige **Wäschen** Gute Empfehlungen. Schwente, Halle, Freiimfelder Str. 21.

Berliner Börsen-Courier die europäische Wirtschafts- und Finanz-Zeitung die Tageszeitung für den politisch und literarisch Interessierten

Jeden Sonntag: Bilder-Courier, Reise-Courier, Bücherteil, Mode

Jeden Mittwoch: Kunst und Kunstmarkt

Jeden Donnerstag: Berliner Musik

Jeden Sonnabend: Auto-Beilage

Bezugspreis monatl. 6.— RM ausschl. Zustellgeb. bei wöchentl. 12mal. Erscheinen

Verlag: Berlin SW 19 Beuthstr. 8

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert werden am 14. Juli, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 45: a) das Bauerngut 5 in Lehndorf: aa) Wohnhaus mit Hof, Hausgarten, Scheune und Ställen, unversiff., Geb.-St.-Nutzungswert 540 M., bb) Dreischerwohnhaus 7 mit Hof, Schweine- und Ziegenstall, unversiff., Geb.-St.-Nutzungswert 60 M., cc) Aecker und Gärten — 39 ha 36 a 30 qm, Reinertrag 738,77 Taler, b) das Wohnhaus 21 in Löbnitz mit Hof, Stall und Waschhaus 2 a 14 qm — Geb.-St.-Nutzungswert 66 M, c) Garten zu Haus 21 und Acker v. Plan 38 daselbst — 8 a 34 qm, Reinertrag 1,19 Taler. Eigentümer: Otto Zorn.

Das Amtsgericht in Halle, Abt. 7.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 9. Juli, mittags 12 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen bar:

1 größeren Posten Herren- und Damenkonfektion, Textilwaren aller Art, 1 Restposten Schuhe und div. Kleiderständer. Die einzelnen Posten sollen möglichst im Ganzen ausgeboten werden. Ort der Versteigerung wird am Versteigerungstage in der Versteigerungshalle, Preußenring 13, 10 Uhr bekanntgegeben.

Jaeger, Obergerichtsvollzieher, Halle a. S., Margaretenstr. 2.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Juli, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Nummendorf, Elsterthal, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Abrichte, 2 Kreissägen, 1 Stapel Bretter, 1 Eisschrank, 1 Geldschrank, 1 Radioapparat, 1 Schreibmasch. (Framo 19423), 1 Klavier, 1 Heilapparat, 1 Tafelwagen, 1 Gleichrichter, 1 Ritterflügel.

Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Auktion

Auktion, Gr. Märkerstr. 21. Dienstag, den 8. Juli, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: 1. im Auftrag von Rahmig Radiolautsprecher u. Ersatzteile; anschließend engl. Bettstellen m. Matr., Spiegel, Fahrrad, Nähmaschine, Dezimalwage, el. Stehlampe u. div. and. Sach. Die Sachen sind gebraucht. Besicht. v. 8 Uhr an. Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 252 09.

Oberförsterei Halle a. S.

Brennholz-Verkauf am Freitag, dem 11. Juli 1930, von 1 Uhr nachmittags ab im Gasthause Schulze zu Lochau.

Försterei Burgliebenau: Jagen 41/46, 49/53, 58, 59. Eich., Rüst., Erle u. Papp.: 265 rm. Kloben, 80 rm. Knüppel, 149 rm. Reis I, 249 rm. Reis II. Bezahlung im Termin. Am Tage des Verkaufs darf kein Holz abgefahren werden.

Rüdesheim am Rhein

Hotel Rheinstein.

Am Dampferlandeplatz, nahe bei Staats- und Zahnradbahnhof. Großer schattiger Garten am Rhein. Speisen zu jeder Tageszeit. Konferenzzimmer. Einstellraum für 6 Autos. Fernsprecher 530. Tel.-Adr.: Rheinstein.

M. Beiderlinden, Weingutsbesitzer.

Reklame ist das Schwungrad der Wirtschaft. Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0012

Montag, den 7. Juli 1930

Das zweite Radrennen in Halle

Für den 13. Juli ist das zweite Steherrennen auf der neuen Radrennbahn am Böllberger Weg ausgeschrieben, da die Bahn für Anfang August zur Austragung der deutschen Meisterschaften zur Verfügung gestellt werden mußte. Das Rennen ist diesmal international und bringt vier Steher von Ruf hinter großen Motoren auf die Strecke von 100 Kilometern. Zwei Deutsche kämpfen mit zwei Ausländern um den Sieg. An erster Stelle ist der Berliner Lewanow zu nennen, der Gewinner bedeutender Rennen hinter dem routinierten Schrittmacher Karl Schubert (Leipzig), der voraussichtlich tonangebend sein wird. Sein schärfster Gegner wird der Frankfurter Schäfer sein, der von dem rühmlichst bekannten Sechs-Tagesieger und Dauerfahrer Karl Saldow geführt wird. Der Franzose Labordes tritt mit dem Schrittmacher Langersdor (Köln) an. Bei seinem ersten Start in Deutschland zeigte er sich von der besten Seite, während er in Paris größere Rennen gewinnen konnte. Wie er sich mit seinem Gegner abfinden wird, muß die Zukunft lehren. Als 4. fährt der Wiener Cap hinter Käser. Cap fuhr bisher mit wechselndem Erfolg, dürfte aber auf der schnellen Bahn keine schlechte Rolle spielen. Es wird wieder hinter der 60-Zentimeter-Rolle gefahren mit engen Schrittmacheranzügen, eine Erschwerung, um die Geschwindigkeit herabzudrücken.

Ein Zweier-Mannschaftsfahren über eine Stunde nach Sechstageart wird interessante Kämpfe bringen, starten doch hier 12 Mannschaften der besten Klasse. Jede Mannschaft besteht aus einem Dauerfahrer und einem Sprinter, so daß jeder Fahrer sein Können voll entfalten kann. Ein Ausscheidungsfahren, bei dem der Letzte jeder Runde ausscheidet, bis nur noch vier Fahrer auf der Bahn sind, die dann um die Plätze kämpfen, wird ein schnelles Rennen bringen, muß doch jeder bestrebt sein, möglichst vorn zu liegen, um nicht vorzeitig aus dem Rennen zu kommen.

Ein auf Wunsch eingelegtes lokales Rennen, das den hallischen Fahrern vorbehalten ist, wird das Programm weiter vervollständigen.

Die Kreismeisterschaften in den Sommerspielen.

In Mühlhausen wurden am Sonnabend und Sonntag, gelegentlich des Kreisspielfestes, auch die Kreismeister im Schlag- und Faustball ermittelt. Im Faustball der Turnerklasse konnte sich der TV. Suhl überraschend die Meisterschaft sichern, während im Faustball der Älteren (30—40 Jahre), die zum ersten Male ausgetragen wurde, der MTV. Erfurt siegreich blieb, der auch in der nächsten Gruppe, Aeltere (40—50 Jahre) zum 10. Male hintereinander Kreismeister wurde. Im Schlagball siegte erwartungsgemäß die Turnerschaft Greiz. Ausführlicher Bericht folgt.

Beim Kreismeisterschaftsfechten

blieben die beiden, zur DT.-Sonderklasse gehörenden Fechter, Trillhase (Jena) und Toeppe (Erfurt) die Sieger. Während im Florettkampf Trillhase (Jena) Erster, und damit Kreismeister wurde, und Toeppe (Erfurt) sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte, kam es im Säbel- und Degenfechten umgekehrt. Hier wurde beide Male Toeppe (Erfurt) Kreismeister und Trillhase (Jena) Zweiter. Auch hierzu folgt ausführlicher Bericht.

---

55 Jahre Turnverein Cröllwitz

Einer der ältesten Turnvereine unserer Vaterstadt, der TV. Cröllwitz feierte am Sonnabend und Sonntag unter reger Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft von Cröllwitz und vieler befreundeter Vereine die 55. Wiederkehr seines Gründungstages, verbunden mit der Einweihung seines neuen Spielplatzes. Der Festkommers am Sonnabendabend, mit dem die Feier eingeleitet wurde, kann in allen seinen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden. Neben den Konzertvorträgen der Hauskapelle und den geschmackvollen Gesangsvorträgen des Volkskirchlichen Gemeindevereins ernteten die turnerischen Vorführungen in den verschiedensten Arten lebhaften Beifall und zeugten von rastloser und fleißiger Arbeit. Besonders gefielen die mustergültigen Vorführungen der Turnerinnen des Halleschen Turn- und Sportvereines. Aus den vielen Ansprachen und Glückwünschen der eingeladenen Vereine klang immer wieder die Sympathie hindurch, die sich der Verein in den langen Jahren seines Bestehens überall erworben hat. Lebhaften Beifall ernteten die Mitteilungen des Vorsitzenden des Bürgervereins von Cröllwitz, daß der Magistrat der Stadt Halle beschlossen habe, in nächster Zeit eine Turnhalle zu bauen, in der der Verein dann seine Uebungsstunden abhalten kann. Drei verdienstvolle Turnbrüder, des Vereins konnten an diesem Tage geehrt werden. Herr Direktor Illing, der sich um die Schaffung des neuen Spielplatzes besonders verdient gemacht hat und dem Verein stets mit Rat und Tat zur Seite stand, wurde unter Ueberreichung einer geschmackvollen Urkunde zum Ehrenmitglied ernannt. Den Ehrenbrief für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein erhielt der Turnbruder Förster und einem alten Unentwegten, dem Turnbruder Wust, wurde in Anerkennung seiner Verdienste durch den Oberturnwart der Halleschen Turnerschaft mit herzlichen Worten des Dankes für die geleistete selbstlose und ehrenamtliche Arbeit die höchste Auszeichnung, der Ehrenbrief der D. T. überreicht.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die am Sonntag nachmittag erfolgte Spielplatzweihe. Ein stattlicher Festzug bewegte sich am Nachmittag von der Bergschenke nach der neuen Platzanlage am Ochsenberg. Gauvertreter Meyer, Diemitz, nahm die Weihe vor und übergab den Platz seiner Bestimmung. In seiner Ansprache würdigte er die Verdienste der Turnbrüder, die dieses stattliche Werk mit eigener Hände Arbeit geschafft und vollendet haben. Er knüpfte den Wunsch daran, daß die Arbeit, die nun auf diesem Platz geleistet werden soll, mit dazu beitragen möge, eine gesunde Jugend heranzubilden. Die turnerischen Vorführungen des Nachmittags und die ersten Spiele, die dann auf dem neuen Platz ausgetragen wurden, hielten die Zuschauer bis zum Schluß in Spannung. Ein gemütlicher Festball beschloß den Ehrentag des Vereins.

Schwimmersieg über Frankreich.

Deutschland gewinnt den Schwimm-Länderkampf gegen Frankreich. — Ueberlegener Sieg in der Staffel. — 5:2-Triumph im Wasserball.

Von unserem nach Zeitz entsandten Sonderberichterstatter.

Das landschaftlich ganz entzückend gelegene Sommerbad der kleinen Stadt Zeitz, das unmittelbar an das Hallenbad angrenzt und erst vor zwei Jahren mit großen Kosten und mit allen modernen Errungenschaften erbaut wurde, erwies sich als ein denkbar günstiger Rahmen für den vierten Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich. Fast 4000 Zuschauer umsäumten die Kampfbahn, das Wetter war sommerlich heiß, die Sonne bahnte sich durch die Wolken ihren Weg und als 15,15 Uhr der erste Startschuß ertönte, wölbte sich ein blauer Himmel über uns.

Zu Beginn des Länderkampfes wurden die beiden Nationalhymnen gespielt, wobei sich die Zuschauer entblößten Hauptes von ihren Sitzen erhoben. Als im späteren Verlauf der Kämpfe mehr als einmal das Echo begeisternden Beifalls die Schwimmer und Schwimmerinnen für ihre prachtvollen Leistungen belohnte, da hatte der deutsche Schwimmsport wieder einmal einen seiner großen Tage . . .

Die Organisation ließ nichts zu wünschen übrig. Der Schwimmverein Zeitz hat bewiesen, daß ein großes Ereignis auch in einer kleinen Stadt einen würdigen Rahmen finden kann. Es wurde in jeder Beziehung, ganze Arbeit geleistet. Schon in den Vormittagsstunden herrschte in den Straßen der Stadt ein lebhaftes Treiben und der Zustrom der vielen auswärtigen Besucher erreichte in den Mittagsstunden seinen Höhepunkt. Aus den benachbarten Städten kamen die Schwimmvereine geschlossen auf Lastwagen angefahren.

Endlich ein klarer Sieg!

Nachdem die drei bisher ausgetragenen Schwimmländerkämpfe jedes Mal einen unentschiedenen Verlauf nahmen — stets gewannen die Deutschen die 4×200 Meter-Staffel, die Franzosen aber das Wasserballspiel — so brachte die vierte Begegnung beider Teams uns endlich einen klaren Sieg, der, da er nicht erwartet werden konnte, um so mehr bejubelt wurde!

Die Aussichten, die Staffel zu gewinnen, schien anfangs gar nicht rosig, denn der Nürnberger Balk konnte wegen einer erlittenen Verletzung nicht starten. Für ihn beorderte man den Magdeburger Hellenen Gebert in die Mannschaft, der sich als ein guter Ersatz entpuppte. Sonst stellten beide Länder das beste, was sie derzeit zur Verfügung haben.

Wie Deutschland die Staffel gewann . . .

Der erste Wettbewerb des Länderkampfes war die Kraulstaffel über viermal zweihundert Meter. In 9 Minuten und 46 Sekunden feierte Deutschland einen enthusiastisch beklatschten Erfolg, an dem Schubert (Breslau), Gebert (Magdeburg), Schweitzer (Magdeburg) und Heinrich (Leipzig) gleichgroßen Anteil hatten. Den weitaus schnellsten Schwimmer hatten die Franzosen in dem phänomenalen Taris, der sein Pensum in 2:16 (!) absolvierte, ohne selbst durch diese fabelhafte Leistung den Abstand des deutschen Schlußmannes Heinrich ganz aufzuholen, der noch mit fünf Meter Vorsprung als Erster anschlug. Schubert, unser erster Mann, schlug mit fünfzehn Meter Gutstand vor Martineau an und Gebert sowohl als auch Schweitzer büßten gegen Lesur und Vandeplanque nur wenig ein. Die Zeit der Franzosen betrug 9:50,5 — war also trotz Taris noch 4,5 Sekunden schlechter als die der überraschend gut geschwommenen Deutschen, die damit einen neuen deutschen Freiwasserrekord aufstellten. Schubert war mit 2:24 der nach Taris schnellste Einzelschwimmer. Der schmächtige Franzose, der auf 100 Meter gegen Heinrich allein zehn Meter aufholte, bekam einen Sonderapplaus und war der erste, dem Heinrich noch im Wasser für das ehrenvolle Unterliegen gratulierte.

. . . und im Wasserballspiel siegte.

Erwartungsgemäß hingegen gewann die deutsche Wasserballmannschaft das Treffen gegen die Franzosen. Vom Anpfiff an zeigte unsere „Sieben" das schnellere und finessenreichere Spiel und E. Rademacher; Cordes, Gunst; Benecke; J. Rademacher, Amann und Schulze waren dem Gegner sichtbar in allen Belangen überlegen.

Bei den Franzosen, die mit Dujardin; Bulteel, Keigneart; Padou; Vandeplanque, Cuvelier und Trtboullet antraten, enttäuschte der „Wasserball-König" Padou sehr, wie auch die ganze blau-weiß-rote Nationalmannschaft nicht das flüssige, blitzschnell wechselnde Spiel ihres Bezwingers erreichte.

Schon in der zweiten Minute führt Deutschland durch Schulze 1:0, doch gleicht Vandeplanque noch vor dem Wechsel aus. Die Zuschauer kamen aus der Spannung nicht heraus, denn auf beiden Seiten boten sich viele Torgelegenheiten und oft gab es brenzliche Situationen vor den Toren. „Ete" Rademacher zeigte brillante Abwehrparaden und wurde wiederholt mit Beifall überschüttet. In der zweiten Spielhälfte bringt Amann die deutschen Farben in Front und Joachim Rademacher erhöht auf 3:1. Dann ist es wieder der famos spielende Amann, der das vierte Tor erzielt. Deutschlands Sieg steht fest, da verringert Vandeplanque die Differenz auf 4:2, doch ganz kurz vor dem Schlußpfiff erhöht Rademachers Bruder Joachim auf 5:2.

Beim Sieger war jeder Mann gut. Erich Rademacher hütete das Tor virtuos und ganz ausgezeichnet war die Verteidigung Cordes und Gunst. Benecke als Verbindungsmann stand Padou nicht nach und unsere Stürmer spielten nach der anfänglichen Unsicherheit fehlerfrei und erfolgreich. Der Sieg, auch in dieser Höhe verdient, entspricht vollkommen den gezeigten Leistungen. Der belgische Schiedsrichter Blitz leitete vollkommen einwandfrei.

Der Wasserballsieg erweckt berechtigte Hoffnungen, auch das am nächsten Sonntag in Antwerpen stattfindende Treffen gegen Belgien zu gewinnen. Weitere acht Tage später spielt Deutschland dann in Dresden gegen Ungarn.

Noch ein Rekord.

Eine erstklassige Besetzung hatten die Rahmenkämpfe erfahren. Das spannendste Rennen war dabei das Kraulschwimmen über 100 Meter, bei dem es zu einem sensationellen Zusammentreffen zwischen Derichs-Köln und Schubert-Breslau kam. Nach einem erbitterten Kopf-an-Kopf-Kampf kam Schubert als Erster an. Seine hervorragende Zeit von 1:01 Minute bedeutet einen neuen deutschen Freiwasser-Rekord!

In zwei Läufen wurde das 1. Brustschwimmen über 200 Meter ausgetragen, das völlig überraschend der Leipziger Koppen gewann, der die Favoriten Schwarz, Budig und Künniger auf die Plätze verwies. Er schwamm in seinem Lauf wenig bedrängt 2:55 Minuten, während Schwarz, der Sieger des zweiten Vorlaufes, 2:55,3 Minuten benötigte.

„Hellas" in Front.

Der einzige Mannschaftswettbewerb außerhalb des Länderkampfes war die neue Lagenstaffel, die Hellas-Magdeburg überlegen vor Poseidon Berlin gewann. Einen weiteren Hellas-Sieg gab es im 1. Rückenschwimmen über 100 Meter. Nach einem aufregenden Finish blieb Schumburg ganz knapper Sieger über den versprechenden Breslauer Deutsch, von dem man noch viel hören sollte.

Mit wenig Mühe und ohne Fräulein Mühe — die nicht erschien — gewann Herta Wunder-Leipzig das Damenbrustschwimmen über 200 Meter in 3:21,1 Minuten vor der einen recht übermüdeten Eindruck machenden Charlottenburger „Nixe" Inge Wiedmann.

Riebschläger vor Plumanns.

Im Turmspringen erwies sich der in Zeitz anläßige Europameister Ewald Riebschläger als der beste Mann. Mit fast neun Punkten Vorsprung triumphierte er sehr sicher über den Kölner Plumanns. Sehr gefielen auch der Osnabrücker Hefter und der Berliner Grothe, die indes nie ernstlich den Sieger gefährdeten. Im allgemeinen ist der Leistungsstandart im Springen doch zurückgegangen, wenn man dabei an die Zeiten eines Günther, Wiesel, Luber und Lechnir denkt. . . .

Schon vor 18 Uhr waren die Wettkämpfe beendet, obwohl auch eine Zehn-Minuten-Pause eingelegt wurde. Das ist die erfreuliche Feststellung einer tadellosen Organisation.

Als beim Schlußpfiff des Wasserballspieles die deutsche Flagge am Siegesmast hochgezogen wurde, sangen viertausend begeisterte Zuschauer das Deutschlandlied, dieweil die Sonne golden vom azurblauen Himmel schien . . .

Hans Saalbach.

---

7. Leipziger Ruder-Regatta.

„Böllberg" gewinnt den „Dritten Achter". Die „Große Leipziger Regatta" war auch, wie es diesmal überall zu sein scheint, von vorzüglichem Wetter begünstigt. Nur am Sonnabend ging kurz vor Beginn ein starkes Gewitter nieder, das aber trotzdem keine nennenswerte Abkühlung brachte. Der Zuschauerbesuch kann nur als mäßig bezeichnet werden. Der gebotene Sport stand, durch die Anwesenheit erster Berliner Vereine, auf beachtlicher Höhe. Von den 28 Rennen wurden dann auch 11 Preise nach Berlin [illegible] erfolgreichsten war hier der BRC., der mit 3 Achtern, Jungmann-, Junior und Senior „nach dem 1. Vierer mit", vier Siege fuhr. „Hellas" gewann den 1. Vierer ohne und Viktoria (Berlin) den 1. Zweier ohne. In dem Skullrennen war „Alt Werder" (Magdeburg) wieder dominierend. Von ihm wurde der Doppelzweier und Groze Einer gewonnen. Hier ist das Abschneiden von Richter vom Club beachtlich, der nur mit 4 Sekunden hinter von Dusterlho und vor Seeling (Guben) einkam. Die Jungmannen vom Nelson spielten eine vorzügliche Rolle und erndeten einen sehr guten 2. und 3. Platz. Den einzigen Sieg für Halle errang der Hallesche Ruder-Verein „Böllberg", der in guter Form den Dritten Achter vor Bernburg, Akademikern, Leipzig und Werder Magdeburg nach Hause fuhr.

Boetzelen geschlagen!

Guest-Canada gewinnt die Diamond-Sculls.

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg bei der Henley-Regatta auf der Themse haben sich nicht erfüllt, denn Gerhard Boetzelen, der seine drei Vorrennen in überlegener Manier gewonnen hatte, wurde im Entscheidungslauf um die Diamond-Sculls von dem Canadier J. S. Guest vom Don Ruderclub-Toronto geschlagen. Dennoch hat der deutsche Meister in England einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Und vielleicht wäre es im Endlauf anders gekommen, wenn Boetzelen mehr internationale Erfahrung zur Seite gestanden. Schon beim Ablauf zeigte er sich sehr nervös und verursachte zwei Fehlstarts, und als dann endlich das Rennen im Gange war, zog der Berliner so stürmisch davon, daß er bald mit seinen Kräften am Ende war. Bei etwa 800 Meter war der Widerstand des Deutschen endgültig gebrochen, so daß Guest leicht an ihm vorbeiziehen konnte. Nun sah Boetzelen das Aussichtslose seiner Bemühungen ein und beschränkte sich darauf, die Strecke abzufahren. Der Canadier siegte in 8:29 mit etwa 200 Yards Vorsprung.

Um die Wasserball-Meisterschaft.

Im Spiel der 1. Runde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft siegte in Berlin Weißensee 96 gegen Stern-Leipzig mit 5:2 (3:0). Unter der guten Leitung des Magdeburger Schiedsrichters Max entwickelte sich ein flottes Spiel, bei dem die Weißenseer in der ersten Halbzeit weitaus im Vorteil waren. Marzillier war ein überaus erfolgreicher Torschütze. In der zweiten Hälfte kamen die Leipziger zwar auf, vermochten aber den Sieg der Berliner nicht zu verhindern. Ihre beiden Tore schoß Prenzel.

Domgörgen besiegt Bonaglia.

Metzner deutscher Fliegengewichtsmeister.

Zu der Boxveranstaltung im Innenraum der Radrennbahn Köln-Riehl hatten sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden, die dem deutschen Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgien nach seinem Punktsiege über den Halbschwergewichts-Europameister Michele Bonaglia starken Beifall zollten. Der Rheinländer, der mit seinen 145 Pfund weniger als der Italiener wog, war auch sonst in bezug auf Größe und Reichweite benachteiligt, machte dieses Manko aber durch ausgezeichnete Verteidigung wett. Nach anfänglicher leichter Ueberlegenheit Bonaglias hatte sich Domgörgen auf dessen Kampfesweise eingestellt und arbeitete vorzugsweise mit kurzen linken Geraden recht erfolgreich. In der 6. Runde ließ der Italiener sogar sichtlich Wirkung erkennen, um dann voll aus sich herauszugehen. Von der siebenten Runde ab ließ Domgörgen etwas nach, so daß Bonaglia seinen Punktrückstand etwas aufholen konnte. Bei längerer Kampfesdauer als zehn Runden wäre Bonaglia zweifellos leichter Sieger geblieben, so mußte er eine knappe Punktniederlage hinnehmen.

Ein Unentschieden wäre gewiß kein Fehlurteil gewesen. Aus dem Revanchekampf um die Fliegenweltmeisterschaft ging erwartungsgemäß der Kölner Willy Metzner als Sieger hervor. Er verhielt sich gegen den Titelverteidiger Erich Kohler, Berlin, zunächst abwartend und schmetterte ihn dann in der dritten Runde durch einen linken Aufwärtshaken für die Zeit zu Boden.

Weltmeisterschaften der Studenten.

Was die Japaner können!

Bei den Weltmeisterschaften der Studenten, die vom 1. bis 10. August 1930 in Darmstadt stattfinden, geht auch eine japanische Mannschaft an den Start, die sich bereits am 18. Juni 1930 auf die Reise begeben hat und die vor dem Start in Darmstadt einige Kämpfe in Norwegen und Finnland durchführen wird, um sich etwas zu aklimatisieren. Die Mannschaft steht unter der Leitung von Dr. Yamamoto, dem zwei Assistenten, Herr Morita und Herr Tsukamoto beigeordnet sind. Die endgültige Zusammensetzung ist folgende: Oda, Nishida, Nakashima, Suminoshi, Ito, Kimura, Yhoshioko, Fujita, Mochizuki, Oshima, Nichi. Die besten Leute hiervon sind: Oda (7,50 Meter im Weit- und 15,50 Meter im Dreisprung, 3,90 Meter im Stabhochsprung und 1,95 Meter im Hochsprung), Nishida (4,10 Meter Stabhochsprung), Suminoshi (63 Meter Speer), Kimura (1,96 Meter hoch), Nakashima (400 Meter unter 50 Sek.), sowie die Sprinter [illegible]oka.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19300707l/fragment/page=0013

Auflage über 87000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Saale-Zeitung, Halle-S.; Merseburger Tageblatt, Merseburg; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Bezirks-vertretung
bei kleiner Kapitalanlage zu vergeben. Tal. Herren m. gut. Bezieh. zu Behörd., Industrie u. Landwirtsch. bevorz. Ang. unt. A 9676 an die Geschst. d. Ztg.

Saub., ehrl.
Hausgehilfin
für Geschäftshaush. mit Familienanschl., kinderl., ordnungsliebend, bei guter Bezahlung für sof. gesucht. Selbstgeschr. Meldung mit Zeugnisabschr. erbet. an Frau Willy Reichelt, Bürobedarfshdlg., Oelsnitz (Vogtld.).

Suche zum 15. Juli einen verh., tüchtig
Melker
der mit Frau den Kuh- und Schweinestall von ca. 35 Stück Großvieh übern. Rittergut Ascherode, Post Bernterode, Unt. Eichsfeld.

Suche für sof. ein zweites, geb. jung.
Mädchen
z. Erlernung des Haush. Gut Nähe Kassel, Wilhelmshöhe. Pension nach Uebereinkunft. Ang. mit Bild und selbstgeschrieben. Lebenslauf an Frau Ilse Dettmer, Stiftsgut Oberkaufungen, Bez. Kassel.

Suche besseres
Alleinmädchen
für Haus u. Garten. Zeugn., Gehaltsansprüche erb. Frau Gutsbesitzer M. Gans, Ausleben, Bez. Magdeburg.

Junges, solid., ehrliches u. gewandtes
Hausmädchen
für sof. neb. Diener gesucht. Photograph., Zeugn., Gehaltsansprüche sind zu senden an Waldgut Ihlefeld, Post Cammerforst, Krs. Langensalza.

Aelteres, ehrliches
Alleinmädchen
perfekt im Koch. u. Haushalt, mit gut Zeugn., Bild u. Angabe der Gehaltsanspr. sucht für 3-Pers.-Haushalt Frau Fabrikant Winter, Arnstadt, Mühlweg 7.

Suche zum 15. Juli ordentl., jüngeres
Mädchen
für Gutshaush., das Hausarbeit und Geflügel zu versorgen hat. Ang. m. Zeugnissen und Gehaltsford. erbet. unt. A 9725 an die Geschst. dieser Zeitung.

Zum 15. Juli
1. Hausmädchen
welches servieren u. mögl. etwas nähen kann, für großen Landhaush. gesucht. Zeugn., Gehaltsansprüche usw. einsenden an Frau Bretschneider geb. von Bodenhausen, Lebusa, Bez. Halle.

Zum 1. Aug. ist die Stelle eines weibl zahlenden
Kochlehrlings
unter perf. Kochmamsell zu besetzen. Keine Außenwirtschaft. Bewerb. an: Rittergut I, Altengottern, Kr. Langensalza.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
mit Koch- u. Nähkenntnissen, von einzelner Dame sofort gesucht. Lichtbild u. Zeugnisse einsenden. Gräfin Hue de Grais Wolkramshausen bei Nordhausen a. H.

Köchin
(Haushält., Wirtschafterin) perf. in der feinen Küche, Backen, Einwecken sow. in all. Arbeit. eines fein. Haush., da Mithilfe dabei bedingt ist, z. baldig. Antr. für ruhig., kinderl. Villenhaush. ges. Stubenmädchen vorh. Sehr solide, wirkl. arbeitsame u. an saub. Arbeiten gewöhnte Bewerberinn. woll. sich mit Zeugnisabschr. u. mögl. Bild sow. näh. Ang. meld. b. Frau Bergwerksdir. M. Ebeling, Roßleben.

Gesucht zum 1. August, tüchtiges
Hausmädchen
Kleiner Villenhaushalt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet Frau Anna Wendenburg, Bad Sachsa (Südharz) Bismarckstraße 18.

Besseres, evang.
Mädchen
für herschaftl. Landhaushalt (2 Pers.) gesucht. Erfahrung i. Haus- u. etw. Gartenarbeit. Köch. vorhanden. Zeugn. senden an Frau Boedding-haus-Etgen, Amelinghausen bei Lüneburg.

Wegen Erkrank. zu sofort solid. i. Haushalt erfahrenes
Alleinmädchen
oder einfache Stütze gesucht, die kochen kann. Ang. m. Zeugniss., Bild u. Gehaltsanspr. an Frau Lotte Flick, Arnstadt in Thür., Lohmühlenweg 4.

Einfache, ältere
Wirtschafterin
gesucht f. Inspektorhaushalt auf einem Rittergute. Kenntn. in Federviehhaltung erforderlich. Keine Milchwirtschaft. Geh. per Monat 40 Mark bei freier Station. Bewerbungen erbet. unt. A 9732 an die Geschst. d. Ztg.

Kontoristinnen
gesucht. Mehrere perfekte f. Fakturen, Stenogr., Schreibmaschine, darunter eine bilanzsich. Kraft zur Leit. des Büros. Bewerb. mit Lichtbild und Anfangsgehaltsansprüch. von rechensicheren Dam., für Kleinstadt geeignet, erbittet Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr, Pommern. Desgleichen werden noch mehrere tücht.
Gärtner
für den Versand geeignet, eingestellt.

Aelteres, solides
Alleinmädchen
dem an Dauerstellg. liegt, perfekt i. Koch. u. allen häusl. Arbeiten und sehr kinderlieb ist, wird z. 1. Aug. nach Köslin i. Pomm. in feinen Haush. v. 4 Pers. gesucht. Bildoff. mit Lohnanspr. an Fr. Postrat Hirsch, z. Z. Bad Berka a. d. Ilm, postlag.

Suche zum baldig. Antritt i. 120 Morg. große Landwirtsch. einfaches, junges
Mädchen
welches mit mir alle vorkommend. Arbeiten verrichtet. Fam.-Anschl. Gehalt nach Uebereinkunft oder Ansprüchen an Frau M. Dietzel, Klein-Kamsdorf b. Saalfeld (Saale).

Ält., alleinstehende Dame sucht 1. Aug oder später f. klein Villenhaush. zuverlässige, ältere
Stütze
Firm in allen häuslichen Arbeit., Koch. Nähen, mögl. etwas Schneid. Dauernde Vertrauensstellung. Mädchen vorhanden Lebensgang, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. erbittet Frau Anna Wendenburg, Bad Sachsa, Südharz, Bismarckstr. 18.

Stellengesuche

Inspektor
42 J. alt, unverh., weg. Einschränkung der Landwirtschaft abgebaut, sehr zuverlässig, tücht., umsichtig, kann bestens empfohlen werden. Anfragen an Deutsche Erdöl A.-G., Oberbergdirektion Borna, Borna, Bez. Leipzig

26jähriger
Bäcker
guter Brust- und Dampfofenarbeiter, zuverl. selbst. Arb. in Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, gute Konditoreikenntn., sucht sof. gute Stellung. Ia Zeugnisse. Ausführliche Angeb. unt. W F 516 postlagernd Neuhaus a. Rwg.

Reise-Chauffeur
25 J., Autoschlosser, Führersch. 2 u. 3b, 3jähr. Fahrprax., Ia Zeugn., sucht per sofort od. spät. Stellung. Bruno Schmeer, Nordhausen, Ritterstr. 6, bei Uthleb.

Jg. Mann, 21 J., 1,70 gr., ges. u. kräftig, sucht per bald Stellung als
Stallbursche
verricht. auch andere Arbeit auf großem Gut. Fritz Auerswald, Biehla, Elsterwerda, Siedlungsstr. 1.

Eine tüchtige
Deputatfamilie
geborene Mansfelder, 3 männl. Hofgänger, such. 1. Aug. Stellung. Otto Schütze, Münchehofe Nr. 33 (Mark).

Fußball
Ein guter Fußballspieler, der in Auswahl- und Bezirksmannschaften mitgespielt hat, sucht Stellung. Zu erfrag. unt. A 9721 an die Geschst. d. Ztg.

Kaufmannsfrau
34 J., mit 7jährig. Mädchen, sucht Stellung zur Führung ein. frauenl. Haushalt. Bevorz. klein. Beamtenhaush. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offert. an Helene Eschner, bei Robert Hahn, Langensalza, Unterm Berge 8.

Stütze
im Kochen erfahren, sucht Stellung zum 15. August. Delker, Blankenburg (Harz), Helfinger Str. 19, I.

Junge Frau mit Kind sucht Stelle als
Wirtschafterin
Angeb. erbet. unter A 9738 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Junge
Friseuse
sucht Stellung, die Kurz- und Langhaar frisiert. Angeb. an Weißenborn, Nonnewitz-Theißen, Mittelstr. Nr. 4.

Suche für meine 16jähr. Tocht. (schulfrei) Aufnahme als
Haustochter
in größ. Landwirtschaft oder Gut zur Erlernung d. Koch., Haushaltes und der Geflügelzucht. Bed.: Engster Familienanschluß, nach 1 bis 2 Monaten etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. an Gebesee b. Erfurt, Lange Straße 71.

Suche Stellung als
Kindergärtnerin
(Pestalozzikindergart.) Ia Zeugnis, 16 Jahre alt. Elli Ruschefski, Bbg.-Dröbel 32.

Kapitalien

Wohnhaus
mit Gehöft u. Gart. auf dem Lande, mit oder ohne Ackerland, passend für Professioner, Autoverbind. nach Erfurt u. Arnstadt, zu verkaufen. Angeb. erbet. unter A 9726 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Bäckerei
zu pachten gesucht f. jung. Anfäng. Thüringen bevorz. Ang. erbet. unter A 9737 an die Geschst. dies. Zeitung.

Gutsverkauf
Familienverhältnisse halber verkaufe sof. mein 75 Mrg. groß. Gut mit leb. u. tot. Inv. u. Ernte, nahe Bahn u. Zuckerfabr. Preis 40 000 Mark, Anz. 6000 M. Offert. unter E 4322 an die Exp. d. Ztg.

Landwirtschaft
56 Morgen, veränderungshalber zum Preise v. 15 500 M. zu verkaufen.

Haus
auf dem Lande, Nähe Bahn, mit Stall u. Scheune, veränderungshalber zu verkauf. Einige Morg. Feld könn. mit verkauft werden. Auskunft bei Alfred Beythan, Neilsdorf b. Stadtilm, Tel. 52 Amt Stadtilm.

Kapitalien

10 000 Mark
an erster Stelle auf Geschäftsgrundstück und Länderei aus Privathand für sof. gesucht. Vermittl. zwecklos. Ang. erb. unt. A 9720 an die Geschst. d. Ztg.

30 000 Mark
an erste Stelle zwecks Abstoßung kleinerer Hypothek. auf mittl. Bauerngut aus Privathand sof. gesucht. Angeb. erbet. unter A 9729 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Teilhaber
tätig oder still, für gut gehend. Speditions- und Kohlengeschäft gesucht. Kapitaleinlage 10- bis 15 000 Mark. Ang. erbet. unter A 9719 an die Geschst. dies. Zeitung.

Suche mich an gutem
Unternehmen
zu beteiligen. Evtl. auch Kauf od. Pacht. Ausf. Angeb. erbitte unter D 8843 an die Exp. d. Ztg.

Suche 1. Hyp. von
300 Mark
auf ¼ Jahr mögl. Selbstgeber sof. ges. Off. unt. C 1198 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Ges. anständ. Mädchen, 30 J., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. fleiß. ord. aufricht. jungen Mannes gleich. Alt. zwecks späterer
Heirat
unt. C 2206 an die die Exp. d. Ztg.

Nach großen Verlust. vor 2 Jahren geschieden, lebe ich seitdem sehr zurückgezogen und sehne mich nach einem wahren
Lebenskamerad.
Viel Herzensgüte und im Interesse baldig. Heirat gute Aussteuer od. entspr. Mittel erw. Ich war Industrieller, stehe heute im freien Beruf, bin hier fremd, 42 Jahre, gr., schlank, blond, jugendlich, slavischer Typ, solide u. durchaus ehrenwert. Einkommen zurzeit etwa 5000 Mk. jährlich. Wer schreibt mir unter „Ruf", Halle, hauptpostlagernd? Diskret. Ehrens.)

Witwe
47 J., wirtschaftl. u. angenehm. Aeußere, wünscht Herrn im pass. Alter u. sicher. Existenz, zw. Heirat kennenzulernen. Off. unter C 206 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Suche
Klaviermotor
(Gleichstrom), ¼ PS, 1400 T., zu kaufen. Angeb. an Franz Kowalksi, Sundhausen-Gotha, Gasth. Zur Krone.

Verkaufe billig
Landauer-Kutschwagen
wenig gefahren, in sehr gut. Zustande, sehr bequem, beste Polsterung. R. Ermisch, Mühle Schallenburg bei Sömmerda, Fernspr. Sömmerda Nr. 218.

Welche Möbelfabrik, Wäschefabrik, Bekleidungsfabrik liefert War. auf Kommission für
Kreditgeschäft?
Offert. unt. „Kreditreform" 6091 postl. Heldrungen (Th.).

Wurfschaufeln
Mulden, Brühtröge und Backtröge, aus Erlen- u. Pappelholz gearbeitet, werd. auf Bestellung sofort angefert., nicht Fabrik-, sondern Handarbeit, ausgeführt v. einem ausländ. Fachmann, d. einzige i. Deutschland. Alfred Leske, Mildenberg b. Zehdenick a.H. Kreis Templin bei Schlächter Paul Tornow.

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche sofort für meine 300 Morg. große Wirtschaft
Wirtschaftsgehilfen
der sich vor keiner Arbeit scheut und mit Leuten umgeh. kann. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Arthur Felgner, Wiedemar bei Schkeuditz.

Polier
für Hochbau, der nachw. schon größere Bauten ausgeführt hat, sofort gesucht. Angebote u. N 41065 an die Exp. d. Ztg.

Junger
Sattlergeselle
sofort gesucht. Curt Rackwitz, Sattlermeister, Wiedemar, Kreis Delitzsch.

Einen jungen
Schmiedegesellen
nimmt sofort an Hermann Koch, Schmiedemeister, Peißen b. Halle.

Suche
Kellnerlehrling
zum sofortigen Antritt. Kost u. Logis frei. Bedingung ist angen. Aeußere, ehrlich, Schulzeugnisse mindestens gut. Behandlung ist gut. Lehrstelle ist sehr vielseitig für Kellnerberuf. W. Munkelt, Waldheim, Ga-Ra-Ri.

Bäckerlehrling
stellt sofort ein Ernst Schumann, Bäckerei Pouch.

Wäsche- u. Bettfedernfabrik sucht noch
2 Damen u. Herr.
z. Besuch v. Privatk. bei vorauszahlb. hoh. Prov. u. festen Bezügen. Hamburg 3, Schließfach 2003.

Suche z. 15. Juli oder 1. August tücht. ehrliche
Wirtschafterin
in frauenlos. bäuerlichen Haushalt mit eigener Milchverwertung. (Wirtschaft 70 Morgen gr.) Mädchen vorh. Off. mit Gehaltsansprüch. unt. N 41069 an die Exp. d. Ztg.

Zu sofort oder 15. Juli suche ich ein treues, ehrliches
Alleinmädchen
oder einfache Stütze, nicht unt. 18 Jahren. Selbige kann sich unter mein. Leitung in der Küche ausbild. Frau E. Schröpfer, Molkerei Kyhna.

Junges Mädchen
für Geschäft und Haushalt, schulfrei, bei freier Kost ohne Wohnung per 15. Juli oder später gesucht. Offerten unter E 4325 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche zum baldigen Antritt
jüngere Mamsell
für größeren Gutshaushalt. Frau Amtmann Pauli, Domäne Schmatzfeld bei Wernigerode im Harz.

Verkäuferin
für Bäckerei b. freier Station gesucht. Mögl. schon branchekundig. Gute Rechnerin. Offert. unt. D 8856 an die Exp. d. Ztg.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
zum 15. Juli gesucht. Weise, Döcklitz 35 bei Querfurt.

Ordentliches, ehrlich.
Mädchen
f. Geschäftshaushalt zum 15. Juli gesucht. Josef Volkmer, Bäckermeister, Halle, Ludwigstr. 12.

Aeltere bescheidene
Wirtschafterin
v. Lande, in frauenlosen Haushalt sof. gesucht. Kütten Nr. 16.

Stellengesuche

Dekorationsmaler
tüchtiger Fachmann, moderner Stilist, sucht, gestützt auf gute Papiere, Dauerbeschäftigung in großem Hause oder Gelegenheitsarbeit. Für erstklassige Leistung bei ungewöhnlich niedrigen Preisen wird garantiert. Zuschr. erbeten unter N 41049 an die Exp. d. Ztg.

Handwerker
Tischler, 23 J., ehrlich und fleißig, sucht feste Beschäftigung gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. E 4321 an die Exp. d. Ztg.

Nat.-ges. Arbeit.
gelernter Schmied, in mittl. Jahren, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Off. u. D 8848 an die Exp. d. Ztg.

Dreiteilige Matratzen mit Keil
gefüllt mit Indiafasern oder Preßgras, mit Wollauflage aus fabrikneuem Material, bezogen mit Drell, in beliebigen Farben und Mustern am Material. Sämtliche Matratzen sind hergestellt nach patentiertem Verfahren und kosten

Mk. **24.-** bis **55.-** pro Stück

in allen Größen. Anfertigung von nicht vorrätigen Größen in unseren eigenen Werkstätten innerhalb weniger Stunden ohne Aufschlag

Wir wollen für Matratzen einen ebenso guten Namen haben wie für Bettfedern und bringen nur gutgefüllte Matratzen zum Verkauf

Unser
Inventur-Ausverkauf
dauert bis zum 21. Juli. Auf fertige Matratzen, Reform-Unterbetten, Inlettstoffe, Steppdecken geben wir während des Inventur-Ausverkaufes

10 % Rabatt

Bettfedern verkaufen wir zu den bisherigen billigen Preisen weiter

Kress & Co., Bettfedernfabrik, Halle-S., Pfännerhöhe 4

19j. Mädchen
vom Lande, welches schon in bess. Hause tätig war und gutes Zeugnis besitzt, sucht Stellung z. 1. Aug. in Halle. Privathaus bevorzugt. Frl. Elster, Wippra Nr. 153d, Südharz.

Anständiges
Mädchen
15½ Jahre, sucht Stellung. Friedrich Kirchhof, Helbra b. Mansfeld.

Alleinstehende Witwe sucht tagsüber
Beschäftigung
Off. unter N 41061 an die Exp. d. Ztg.

18½jährige, anständ. Landwirtstochter, im Haushalt erfahren, mit Näh- und etwas Kochkenntnissen, sucht Stelle als
Stütze
Off. an Fr. Buchner, Radegast, Grüne Gasse 81.

Jg. Filialleiterin m. gut. Zeugn., welche erfolgreich in Bäckerei und Konditorei tätig war, sucht Stell. als
Verkäuferin
M. Zimmermann, Calbe a. d. S., Schloßstraße 74.

Junges Mädchen
v. Lande, sucht Stellung, 21 Jahre, zum 15. Juli od. 1. Aug. in Halle. Zuschriften erbeten an Fr. Emma Seese, in Brucke b. Könnern an der Saale.

Zu vermieten

Trothaer Str. 14
Wohnung
Off. unt. N 41067 an Stube an einz. Leute zu vermieten.

Kl. mbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit an Ehepaar zu vermieten. Halle a. S., Friedrichstr. 11.

G. mbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Halle a. d. S., Artilleriestr. 60 I l.

Schlafstelle
frei. Halle a. S., Kl. Klausstr. 11 p. l.

G. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer frei. Halle a. S., Breite Str. 26, III.

Möbl. Z., el. L., z. v. Parkstraße 2, II. r.

Stube, Kammer, Küche
auf rote oder blaue Karte, 290 RM. Friedensmiete, zu vermieten. Angebote unter N 41068 an die Expedition dieser Zeitung.

Gut möbliertes
sauber. Zimmer
an bess. Herrn zum 1. August zu vermiet. Halle a. S., Dorotheenstr. 15 III.

Sehr gut möbliert.
Herrenzimmer
mit Kabinett, Berlin. Ofen, elektr. L., zum 1. August zu verm. Halle, Uhlandstr. 3 II.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. Halle, Mittelstr. 3, p.

G. möbl. Zimm.
an berufstät. Herrn zum 15. Juli oder 1. August zu verm. Halle, Rathausstr. 8/9 2. Et. V. links.

Laden
und gr. Zimmer, a. Keller, billig zu vm. Halle, Wielandstr. 4.

Zwei leere od. möbl.
Zimmer
an kinderl. j. Leute zu verm. Näh. Ang. unt. E 4323 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
el. L., Nähe Rann. Platz, sofort oder 1. August zu vermiet. Evtl. Tel.-Benutz. Halle, Liebenauer Straße 162, II. r.

Freundl. Logis
el. L., f. Herrn frei. Karlstraße 4, H. I.

Garagen frei
Lauchstädterstr. 8b Telefon 25950.

Garagen frei
Berliner Str. 10/11. Telephon 229 98.

Mietgesuche

Laden
evtl. mit Wohnungstausch für Damenfriseurgesch. gesucht. Off. unt. E 7639 an die Exp. d. Ztg.

Umzüge
führen billig aus Lehmann u. Hörzer, Halle, KöthenerStr. 6 Tel. 282 57.

Wohnungstausch:
7-Zimmer-Wohnung, Halle-Nord, gegen 4 Zimmer Halle oder Göttingen unter N 41066 an die Expedition dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193007071/fragment/page=0014
DFG